Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

03.05.1935 (Nr. 121)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Anzeigenschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 121 / 3. Jahrgang — **Freitag, 3. Mai** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Deutschland braucht keinen Angriff zu fürchten

General Göring: „Die deutsche Reichsluftwaffe dient einzig und allein dem Frieden"

Unser Tagesspiegel

Der Führer empfing die Teilnehmer des Internationalen Filmkongresses sowie die türkischen Pressevertreter.

Göring gab vor der Auslandspresse wichtige Erklärungen über den Stand der deutschen Luftrüstung ab.

Der sowjetrussisch-französische Beistandspakt ist unumehr in Paris unterzeichnet worden.

Im englischen Unterhaus eröffnete Macdonald die außenpolitische Debatte.

Unter Mitwirkung deutscher Banken wurde in Buenos Aires die argentinische Zentralbank gegründet.

Der Passagierverkehr über Bremen verzeichnete im abgelaufenen Jahr eine leichte Belebung.

Die von Senator Dr. von Hoff empfangenen bulgarischen Akademiker drückten ihre Bewunderung über die Mai-Feier in Bremen aus.

Pakt Paris-Moskau unterzeichnet

Paris, 2. Mai.

Der sowjetrussisch-französische Pakt wurde Donnerstag abend in Paris durch den französischen Außenminister Laval und den sowjetrussischen Botschafter Potemkin unterzeichnet.

Das Dokument besteht aus fünf Artikeln und einem Protokoll. Die Pflichten, die aufgezählt werden, beruhen auf Artikel 10, 15 und 16 der Völkerbundssatzungen. Sie bestimmen, daß sich beide Parteien im Falle einer Angriffsgefahr beraten und im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes unterstützen. Sie bezwecken die Wirksamkeit der Bestimmungen der Völkerbundssatzung und der Empfehlungen, die der Völkerbundsrat erteilen wird, zu sichern.

*

Die Tatsache, daß angeblich innerhalb des Völkerbundspaktes militärische Beistandsvereinbarungen abgeschlossen werden können, genügt, um die Völkerbundspolitik erneut hinreichend zu kennzeichnen. Deutschland kann nur die Folgerung ziehen, gerüstet und gleichzeitig bereit sein zu müssen, alles für den Frieden zu tun, wenn es auf eine wirkliche ehrliche Haltung bei den anderen Staaten stößt.

Französische Anleihe an Sowjetrußland? In Börsen- und Industriekreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht über eine französische Anleihe an Sowjetrußland in Höhe von 4 Milliarden Franken.

Erklärungen vor der Auslandspresse

Berlin, 2. Mai.

Reichsluftfahrtminister General der Flieger Hermann Göring sprach Donnerstag mittag auf einem vom Verein der ausländischen Presse zu Berlin im Hotel Adlon veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe.

Als alter und leidenschaftlicher Flieger, so betonte er, habe er in den vergangenen Jahren unsagbar darunter gelitten, daß sein Vaterland unsicher und ohnmächtig im Herzen Europas lag. Er habe auch darunter gelitten, daß die Sprache der Diplomaten dazu zwang, zurückhaltend in Dingen zu sein, die nun einmal notwendigerweise, wie in jedem Lande, geheim bleiben müßten. Der Ministerpräsident stellte nachdrücklich fest, daß er in früheren Aeußerungen, wenn er erklärte, Deutschland besitze keine Luftwaffe, keinesfalls die Unwahrheit gesagt habe, denn tatsächlich seien beim Regierungsantritt Adolf Hitlers nur einige wenige veraltete Typen, die kaum als Versuchsflugzeuge angesprochen werden konnten, vorhanden gewesen. Er habe aber stets betont, daß Deutschland bemüht sein würde und es als ein absolutes Recht der Sicherheit verlange, eine defensive Luftwaffe zu bekommen. Er habe auch nie einen Zweifel darüber offen gelassen, daß Deutschland gezwungen sein würde aufzurüsten, wenn die anderen Mächte sich nicht entschließen könnten, ihre Luftstreitkräfte abzurüsten; denn ihm sei vom Führer die Sicherheit der Nation in ihrem Luftraum überantwortet worden.

Die Art und Weise, wie die deutsche Luftflotte geschaffen wurde, sei so originell und einzigartig, daß man es ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne. Man sei vollständig neue Wege gegangen. Er habe es abgelehnt, den Weg einer langsamen, allmählichen Aufrüstung zu beschreiten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum äußersten ausgebaut, die es dann gestatteten, schlagartig die Luftwaffe zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorher nicht unter der Erde oder in dichten Wäldern versteckt gewesen: sie waren einfach nicht da!

Richtlinie beim Aufbau der Luftstreitkräfte, so fuhr General Göring fort, wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben. Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab, die Höhe der deutschen Luftwaffe zu bestimmen. Wenn Sie mich fragen: Wie stark ist nun die deutsche Luftwaffe? kann kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe immer so stark sein wird wie die Konstellation in der Welt für oder gegen den Frieden.

Ich sage Ihnen nichts Ueberraschendes, wenn ich betone, daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug. Sie verfügt über keinen einzigen alten Motor! Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das Modernste, was überhaupt existiert.

Die deutsche Fliegerei des Weltkrieges hat bewiesen, daß sie gegen eine Uebermacht zu kämpfen verstand. So, wie ich ohne Anmaßung von mir sagen darf, daß noch nie in meinem Leben ein Feind meinen Rücken gesehen hat, so ist die deutsche Fliegerei verschworen im Sinne der selbstlosen, restlosen Aufopferung für ihr Vaterland. Sie ist erzogen im Geiste von Boelcke und Richthofen! Sie ist gleichzeitig in der Richtung erzogen, die der Führer immer wieder gepredigt hat: Sie darf niemals überheblich sein, denn sie ist nicht Selbstzweck, sondern immer nur Diener am Werk! — Deutschland hat auch bereits seinen Willen kundgegeben, an Luftkonventionen mitzuarbeiten, und es wird sich nicht scheuen, gemäß übernommener Verpflichtungen seine Luftstreitkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur zur Sicherung und Verteidigung Deutschlands, sondern auch zur Sicherung und Verteidigung des europäischen und Weltfriedens einzusetzen.

(Fortsetzung auf S. 2)

Film-Politik

R. Mü. Der Internationale Filmkongreß, der in diesen Tagen in Berlin stattfand, hat erneut die tiefgreifende kultur- und nationalpolitische Bedeutung des Films herausgestellt. Dabei konnte, was wir mit einer gewissen Genugtuung verzeichnen, die vom nationalsozialistischen Deutschland am Film geleistete Arbeit um so größere Beachtung und Würdigung finden, als den zahlreichen ausländischen Filmsachleuten der Gegensatz zwischen den sichtbaren Ergebnissen jener planmäßigen Reformarbeit und den Lügen einer deutschfeindlichen Propaganda geradezu ins Gesicht springen mußte. Wir brauchen, um eine nationalsozialistische Filmbilanz zu ziehen, hier nur folgende Tatsachen hervorzuheben: der jüdisch verseuchte Film volkszersetzender Tendenz ist für alle Zeiten aus den deutschen Lichtspielhäusern verschwunden, der seichte Kitschfilm ohne innere Linie völlig in den Hintergrund gedrängt, der nationale, heroische Film erfolgversprechend auf die Kampfbahn getreten. Der aktuelle Tonfilm wurde zum Mittler zwischen Führung und Volk; die Reichsparteitagsfilme haben dem deutschen Lichtbildschaffen über die seelisch-geistige Gestaltung hinaus auch rein technisch neue Wege gewiesen, das Lichtspielgesetz hat die gesunde Entwicklung der Filmwirtschaft sichergestellt, und mit dem Erfolg des Volksfilmtages ist unter Beweis gestellt, daß die in den Jahren vor der nationalsozialistischen Machtergreifung systematisch eingeschläferte Urteilskraft des Kinobesuchers sich bereits wieder in erheblichem Maße zu regen beginnt.

Wiederholt ist auf dem Berliner Filmkongreß, der jetzt zur Förderung der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit die Errichtung einer internationalen Filmkammer beschlossen hat, vom Film als einer völkerverbindenden Kulturbrücke gesprochen worden. Die Erkenntnis hat sich jedenfalls mit erfreulicher Konsequenz durchgesetzt, daß dem Film auf dem Gebiete der Völkerverständigung ganz besonders wichtige Aufgaben gestellt sind, läßt er doch (als Spitzenleistung) die schöpferischen Ideen, das Wollen und Wirken, die Lebensart und die seelische Haltung der Nationen unmittelbarer sprechen, als es noch so wahrheitsgetreue Darstellungen anderer Art vermögen. Es ist hierbei durchaus nicht nur an den sogenannten Kulturfilm oder den rein propagandistischen Film gedacht, sondern gerade das nach rein künstlerischen Gesetzen aufgebaute Filmwerk, das in wuchtiger Handlung mit Volk und Boden schicksalhaft verbundene Menschen leiden und kämpfen läßt, gewährt uns einen tiefen Blick in die Eigenart des be-

Macdonald gemäßigter

Beginn der außenpolitischen Debatte im englischen Parlament

London, 2. Mai.

Entgegen den Erwartungen weiter politischer Kreise brachte die Erklärung Macdonalds im Unterhaus am Donnerstag keinerlei Sensationen oder Ueberraschungen. Der Ministerpräsident verlas seine gesamten Ausführungen von einem vorbereiteten Schriftstück. Das Haus zeigte ein gewisses Erstaunen darüber, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten nur etwa zwanzig Minuten lang dauerte und daß Macdonald in kaum einer Frage auf irgendwelche Einzelheiten einging, sondern nur in großen Zügen die allgemeinen Leitsätze der englischen Außenpolitik darlegte.

Einer der Hauptpunkte der Macdonald-Rede war die Erklärung, daß Deutschland durch sein Vorgehen in den letzten Monaten den Frieden Europas aufs tiefste gestört habe. In Abgeordnetenkreisen rief es aber ein gewisses Aufsehen hervor, daß Macdonald im übrigen kaum irgendwelche feindseligen Anspielungen auf Deutschland vorbrachte, wie sie in seinem Aufsatz „Deutschland, Frieden und Strefa" in der Zeitschrift „News Letter" enthalten waren.

Der Kernpunkt der Macdonald-Erklärung war die bereits angekündigte Mitteilung daß die englische Regierung eine Beschleunigung und Ausdehnung des Aufrüstungsprogramms in der Luft beschlossen hat und daß zu diesem Zweck ein Zusatzhaushalt eingebracht werden muß. Diese Erklärung wurde vom größten Teil des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen.

Im übrigen enthielten die Ausführungen Macdonalds folgende Hauptpunkte: 1. Der Vorschlag Hitlers, Nichtangriffspakte in Osteuropa abzuschließen, soll nicht fallengelassen werden. 2. Das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar stellt immer noch das unmittelbare Ziel der englischen Außenpolitik dar. 3. Die geplanten deutsch-englischen Flottenbesprechungen werden endgültig stattfinden und zwar unter genau denselben Bedingungen wie die englischen Flottenbesprechungen mit Amerika und Japan. 4. England besteht auf der Erklärung Baldwins, keine zweitklassige Stellung in der Luft gegenüber einer zukünftigen deutschen Luftflotte anzunehmen. 5. Der englisch-italienisch-französischen Zusammenarbeit müßt England große Bedeutung in den Westbrüdern für kollektive Sicherheit bei. Von einem militärischen Bündnis kann jedoch keine Rede sein, und jeder Staat, der den Frieden wünsche, sei bei dieser Zusammenarbeit willkommen. 6. England hat keine neuen Verpflichtungen übernommen.

Unterwegs mit unsterblichen Wanderern

Die Eroberung der deutschen Heimat mit Rucksack und Wanderstab

„In Rom, Athen und bei den Lappen, da spähn wir jeden Winkel aus, dieweil wir wie die Blinden tappen umher im eignen Vaterhaus." Diese mahnenden Verse Karl Simrocks bezeichnen hübsch und schlagend den wunderlichen Umweg, den wir Deutsche zu uns selber machen mußten; wir haben offenbar unsere Heimat am spätesten entdeckt. Auch in diesem Falle gilt der Satz, daß das Nächste oft das Fernste ist. Am Beispiele von vier. Wanderer-Gestalten des deutschen Schrifttums soll hier kurz aufgezeigt werden, wie lange es dauerte, bis selbst vaterländisch gesinnte deutsche Autoren es lernten, ihre Heimat mit derselben Entdeckerfreudigkeit zu durchwandern, die sie längst für außerdeutsche Länder aufgebracht hatten. Wie lange es währte, bis deutsche Welt-Offenheit ihre schlimmste Klippe vermeiden lernte: Ueber der schönsten Fremde nicht die eigene Erde zu vergessen.

Herr J. G. Seume spaziert von Leipzig nach Syrakus

In den ersten Dezembertagen des Jahres 1801 wanderte der 38jährige Johann Gottfried Seume, mit einem Paar derber Stiefel, einem Ranzen aus Seehundsleder und einem Knotenstock ausgerüstet, durchs Muldetal bei Grimma in der Richtung auf Dresden. Er war ein Thüringer Bauernsohn aus dem Weißenfelsischen, der als Student das Unglück gehabt hatte, hessischen Werbern in die Hände zu fallen und nach Amerika verschleppt zu werden. Ein glühender Patriot, der das Elend deutscher Kleinstaaterei und Fürstenwillkür zu bitter am eigenen Leibe erfuhr, um nicht leidenschaftlich für bessere politisch-soziale Formen zu kämpfen. Ein tüchtiger Mensch, dem das Herz auf dem rechten Flecke saß, ein ehrlicher Kerl, der freimütig das Schlechte beim Namen nannte und frischweg nach dem Grundsatz lebte: „Nur Mut, damit kommt man auch in der Hölle durch!" Und Courage, nicht bloß körperliche, gehörte allerdings zu dem „Spaziergang" den er sich vorgenommen hatte.

Ueber Dresden, Prag, Wien mitten im Winter durch die tiefverschneiten steierischen Berge nach der Adria zu wandern und mutterseelenallein durch das nach dem Abzug der Franzosen noch immer unruhige, von Straßenräubern arg heimgesuchte Italien herunter nach Kampanien zu spazieren. Seume segelt von Neapel nach Palermo hinüber wandert die sizilianische Südküste entlang nach Syrakus, dem Ziel seines Spaziergangs, besteigt den Aetna, pilgert über Rom und die Schweiz zurück nach Norden, macht gleich noch einen Abstecher über Paris und trifft schon im Spätsommer, nach kaum dreiviertel Jahren, wieder zu Hause ein. Wohlgemerkt, in denselben soliden Stiefeln, welche ein Leipziger Schuhmacher dem rüstigen Spaziergänger angefertigt hatte.

Seume ist ein guter Beobachter, der zuverlässig, ohne Sentimentalität und Uebertreibung seine Erlebnisse erzählt, ob es sich nun um Banditenüberfälle, um bedrohte Nächte in zweifelhaften Herbergen oder um römische Bettlerelend handelt, er hat einen klaren unbestechlichen Blick für die politischen und wirtschaftlichen Zustände der von ihm durchwanderten Gebiete, ein offenes Auge für Volkstum und Volksleben. Gewiß kommt auch die Heimat bei ihm zur Geltung; die schlichte Anmut des Muldetals wird mit derselben Liebe erwähnt wie der grotzartige Blick vom Aetna herunter. Aber sogar dieser aufrechte Vaterlandsfreund sieht die Heimat sozusagen nur nebenher; der Hauptton der Schilderung ruht doch auf der südlichen Landschaft und ihren antiken Erinnerungen. Man spürt: Hier bleibt noch manches zu entdecken.

Politische Fahrten mit Ernst Moritz Arndt

Im Wein- und Kometensommer 1811 fuhr der 42jährige Greifswalder Professor Ernst Moritz Arndt nach Berlin, um sich Pässe nach Brüssel zu besorgen. Ein Jahr später stand er zu Petersburg vor dem Freiherrn vom Stein, der gleich Arndt von Napoleon geächtet war. Arndt trat in Steins Dienste und machte nun an der Seite dieses großen Staatsmannes in politisch hochbewegter Zeit alle jene Kreuz- und Querfahrten durch Rußland, Polen und Deutschland mit, die er viereinhalb Jahrzehnte später in seinem berühmten Altersbuch, den erstaunlich frischen „Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein", beschrieben hat. Dieses gar nicht greisenhafte politische Wanderbuch des 83jährigen Arndt ist nicht nur eine unserer wertvollsten Reiseschilderungen geworden, sondern auch eines der besten deutschen Volksbücher überhaupt, das jeder kennen muß, der das Zeitalter der Befreiungskriege unmittelbar vor Augen haben will. Unendlich vieles hat der ausgezeichnete Beobachter Arndt in diesen Schicksalsjahren gesehen: Fürsten und Staatsmänner, Feldherren und Publizisten, Bauern und Bürger, Bilder furchtbaren Elends wie die Rückzugsstraße der geschlagenen französischen Armee, Szenen frohen Aufschwungs wie die Erhebungstage in Königsberg und Breslau. Kein Flüsterer und Lesterer erzählt hier, sondern ein aufrechter Mann, der auch Machthabern gegenüber sich lieber die Zunge verbrennt, als daß er notwendige Wahrheiten verschwiege. Erstaunlich, was alles dieser Kämpfer für deutsche Freiheit und deutsches Volkstum beobachtet und behalten hat; sogar Goethes Kurzbeinigkeit, des Olympiers merkwürdige Besangenheit vor dem jüngsten Grafensohn, die mehr energische Absuhr, welche Stein dem Herzog Karl August vor versammelter Gesellschaft zuteil werden ließ, als der sich in schlüpfrigen Reden gefiel — das alles ist so nah, so lebendig erzählt, als ob es gestern geschehen wäre.

Was aber dem Leser unserer Tage an diesem prachtvollen politischen Wanderbuche am meisten auffällt, ist Arndts für die damalige Zeit noch ganz ungewöhnlicher Blick für die rassischen Verhältnisse der von ihm bereisten Gebiete. Man merkt, hier macht ein Mann die Augen auf, der tief durchdrungen ist von der elementaren Wahrheit, die erst wir Heutigen in ihrer ganzen Bedeutsamkeit würdigen lernten: Volkstum ist Schicksal. Aufmerksam studiert Arndt die verschiedenen rassischen Typen, die ihm im russischen Volke begegnen; ausgezeichnet, was er zur Psychologie der Rundköpfe zu sagen hat. Als besonders wichtig erkennt Arndt mit Recht die Probleme der germanisch-slawischen Rassenmischung; nachhaltig beschäftigt ihn angesichts der deutschen Balten jene Frage, die auch heute wieder soviel Beachtung fand: Ob und inwieweit der Deutsche, der im Ausland lebt, durch seine Umgebung beeinflußt und umgewandelt werde. Arndt ist also einer der ersten gewesen, die das deutsche Rassenschicksal gesehen oder wenigstens geahnt haben. Der Leser seiner „Wanderungen und Wandelungen" spürt, hier wandert ein Politiker, der auch ein Stück Rassenforscher ist, dem schon die Beziehungen zwischen Rassenschicksal und politischem Schicksal aufdämmern. Und das macht sein Werk gerade heute aktuell.

Poeten-Wanderung von Eichendorff

Unter allen wanderfreudigen Poeten des deutschen Schrifttums verdient wohl keiner so sehr den Ruhmestitel eines Wanderdichters als Eichendorff. Kein anderer hat unser Volk mit so vielen herrlichen Wanderliedern beschenkt; gar manche von ihnen sind Volkslieder geworden wie das köstliche „Wem Gott will rechte Gunst erweisen". Die erste Abteilung seiner gesammelten Gedichte trägt, bezeichnend genug, die Ueberschrift „Wanderlieder". Gleich das zweite, „Allgemeines Wandern", erlebt (ähnlich den Goethescheu Wanderjahren) im Wandern den Rhythmus der Weltbewegung nach. Diese Eichendorffschen Wanderlieder sind uns allen so tief in Fleisch und Blut übergegangen, daß wir kaum noch wissen, in welchem Ausmaß sie der deutschen Landschaft die Stimme gegeben haben. Es ist durchaus nicht zuviel behauptet, wenn die Literaturgeschichte feststellt, erst Eichendorffs Wanderlieder hätten die deutsche Welt recht eigentlich zu dem gemacht, was sie uns heute ist. Man braucht nur an „O Täler weit, o Höhen", zu denken, an „Wer hat dich, du schöner Wald", oder an das sehnsuchtstiefe „Es schienen so golden die Sterne", an all die Eichendorffschen Lieder, welche Robert Schumann und Hugo Wolf vertonten. Um zu ermessen, was dieser eine Poet von Gottes Gnaden für das deutsche Landschaftsgefühl bedeutet. Hier wird keine Literatur gemacht, hier weht der freie Atem der Natur. Hier klingt wirklich, was wir Heutigen wieder

Die Röntgengesellschaft ehrt Prof. Hans Meyer, Bremen

Der Direktor des Strahlenhauses der Krankenanstalt in Bremen, Professor Hans Meyer, wurde anläßlich des diesjährigen Kongresses der Deutschen Röntgen-Gesellschaft in Berlin in dankbarer Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste um die Strahlenheilkunde durch Verleihung der goldenen Medaille der Gesellschaft (Albers-Schönberg-Medaille) ausgezeichnet.

treffenden Volkstums. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat den Nagel auf den Kopf getroffen, als er anläßlich der Berliner Tagung zum Ausdruck brachte, daß der Film das Verständnis unter den Nationen fördert, „weil er mithilft, sie aus sich heraus verstehen zu lernen". Könnte die Welt Deutschlands gigantisches Aufbauwerk, von der unmittelbaren Anschauung der Wirklichkeit abgesehen, auf irgend einem anderen Darstellungsgebiete, etwa auf dem Wege über das Schrifttum, besser und schneller begreifen, ja, miterleben, als es durch den unerhört realistischen und doch künstlerischen Film „Triumph des Willens" möglich ist? Man wird unbedenklich mit einem Nein antworten und nur bedauern können, daß es noch immer genug internationale Hetzer gibt, die es zu jener Möglichkeit des Sichversehens der Völker erst gar nicht kommen lassen.

In diesem Zusammenhang begrüßen wir lebhaft den Appell des Ausschusses für internationale Filmpresse- und Kritikfragen, in Zukunft keine Filme zu besprechen, die Mißverständnisse zwischen den Völkern hervorrufen. Waren es nicht gerade die gegen Adolf Hitlers Aufbauwerk gerichteten Hetzfilme, die erst kürzlich in einigen europäischen Hauptstädten die Atmosphäre aufs keimenden Verständnisses für den Nationalsozialismus wieder zu vergiften versuchten? Und hat man je davon gehört, daß in deutschen Lichtspielhäusern fremde Völker und ihre Staatsmänner verunglimpft wurden? Diesen Fragen auf den Grund gehen heißt für den ausländischen Filmjournalisten, in Befolgung des klaren Berliner Appells auch seinerseits mit aller Deutlichkeit von jenen völkervergiftenden, mit gemeinsten Fälschungen arbeitenden Schmutzfilmen abzurücken. Vielleicht wird sich der Filmjournalist nach gründlicher Erfassung seiner hohen Mission nicht auf das Verschweigen jener Machwerke beschränken, sondern ihre Urheber und Verleiher rücksichtslos an den Pranger stellen.

Noch eine andere törichte Angelegenheit dürfte durch den Internationalen Filmkongreß stillschweigend zu den Akten gelegt worden sein: Der Boykott deutscher Filme im Ausland. Wir haben von Beginn der Boykottbewegung an der sicheren Zuversicht Ausdruck gegeben, daß sich die Wahrheit über das Dritte Reich zwangsläufig von selbst durchsetzen wird und daß es für uns nur darauf ankommen kann, mit eiserner Ruhe und Selbstdisziplin den Sieg der Wahrheit abzuwarten. Die Filmschaffenden des Auslandes hat von der Gelegenheit, an den Produktionsstätten des nationalsozialistischen Films Einblick in Methode und Gegenstand deutscher Wertarbeit zu gewinnen, erfreulicherweise reichen Gebrauch gemacht; sie hat darüber hinaus die Gedankenwelt des Nationalsozialismus überhaupt kennengelernt. Auch die Eindrücke, die ein Teil der Delegierten des Kongresses beim gestrigen Empfang durch den Führer gewinnen konnte, werden zur Beseitigung der letzten etwa noch vorhandenen Vorurteile über „das neue Regime in Deutschland" wesentlich beigetragen haben, so daß den jüdischen Boykott-Propagandisten auf dem internationalen Filmmarkt kaum noch eine Betätigungsmöglichkeit gegeben sein dürfte.

Einer kulturpolitischen Forderung möchten wir hier besonderen Nachdruck verleihen, der Forderung nämlich, den Film zur Vertiefung des sozialen Verständnisses innerhalb der Volksgemeinschaft noch mehr an die Wirklichkeit heranzuführen. Der deutsche Mensch braucht sowohl zu seiner inneren Erbauung wie zu seinem entspannenden Vergnügen keine blassen Traumgestalten einer weltentrückten Phantasie; er will die Wirklichkeit so, wie sie ist, gestaltet sehen, will vor allem vom Film zur Lösung seiner eigenen Zeit gepackt sein, will nicht nur die Symphonie der Schönheit, sondern mehr noch die der gegenwartsverbundenen Arbeit. Möge der deutsche Film, nach dieser Richtung weiter vorstoßend, den Filmfachleuten für die nunmehr beginnende zwischenstaatliche Zusammenarbeit auch in seiner sozialen Struktur Vorbild werden!

Empfang beim Führer

Die Teilnehmer am Filmkongreß in der Reichskanzlei

Berlin, 2. Mai

Donnerstag mittag empfing der Führer und Reichskanzler die Delegationsführer des Internationalen Filmkongresses in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Funk. Nachdem die einzelnen Herren durch Oberregierungsrat Raether dem Führer vorgestellt worden waren, machte der Präsident der Reichsfilmkammer Dr. Scheuermann dem Führer Meldung von den erfolgreichen Arbeiten des Kongresses. Sie haben zur Errichtung einer Internationalen Filmkammer geführt, mit deren Geschäftsführung die deutsche Gruppe bis zum nächsten Internationalen Filmkongreß betraut worden ist.

Der Führer und Reichskanzler dankte dem Präsidenten und den Kongreßteilnehmern für die geleistete Arbeit und betonte in längeren Ausführungen die Bedeutung des Films für die internationale kulturelle Zusammenarbeit. In der Volksaufklärung und Volkserziehung sei dem Film eine besonders wichtige Aufgabe zugewiesen. Im nationalsozialistischen Deutschland habe der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels die Führung dieser Aufgabe übernommen und einen fast hundertprozentigen Erfolg schon in den beiden ersten Jahren erreicht. Die nationalsozialistische Kulturpolitik habe dem Filmschaffen neue Wege gewiesen, und es sind in den letzten beiden Jahren in Deutschland zahlreiche Filmwerke entstanden, deren hohes künstlerisches Niveau und deren richtunggebende Bedeutung allgemein Anerkennung gefunden haben.

Der Führer betonte weiterhin, daß er den Besuch der Filmschaffenden aus der ganzen Welt in Deutschland auch aus dem Grunde dankbar begrüße, weil auf diese Weise dem Ausland ein wahres Bild von den Zuständen in Deutschland übermittelt werde, dessen kulturelles und künstlerisches Leben keinem anderen Lande nachstehe. Der Führer gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß diese bedeutungsvolle internationale Tagung die gemeinsame Kulturarbeit und die Verständigung unter den Völkern nachhaltig fördern möge.

Anschließend empfing der Führer und Reichskanzler die türkischen Abgeordneten und Pressevertreter, die sich zurzeit auf einer Deutschlandreise befinden. Der Führer betonte, daß eine Presse, die nicht der Wahrheit diene, sich die Grundlagen ihrer eigenen Existenz entzöge. Die Presse könne niemals aus einer Unwahrheit eine Wahrheit machen. Diese breche sich doch früher oder später Bahn. Er freue sich, feststellen zu können, daß gerade die türkische Presse um eine objektive Bearbeitung der deutschen Verhältnisse bemüht gewesen sei. Der stellvertretende Generaldirektor der türkischen Pressedirektion Burhan Belge erklärte in seiner Erwiderung, die Türkei habe den Wiederaufstieg des deutschen Volkes mit stärkster Anteilnahme und Sympathie verfolgt.

Zehnjahresplan für Schleswig-Holstein

Berlin, 2. Mai.

Reichsminister Darré hat einen Zehn-Jahresplan für die schleswig-holsteinische Küste aufgestellt. Dieser Plan sieht den Bau von weiteren Dämmen zur Verbindung von Halligen und Inseln mit dem Festlande, die Ergänzung der Schutzbauten für die in Abbruch liegenden Ufer, die verstärkte Durchführung der Anlandungsarbeiten und die Eindeichung der gewonnenen Vorländereien vor. Die Kosten werden auf 85 Millionen Reichsmark veranschlagt. In den ersten Jahren sollen etwa 10000 Arbeitslose dabei Beschäftigung finden. Vor allem wird durch die Ausführung dieses großzügigen Planes eine große Zahl von neuen Bauernstellen auf dem neugewonnenen Land entstehen. Der Plan schützt die Zahl der neuen Köge auf rund 2000 bei einer durchschnittlichen Größe der einzelnen Bauernstelle von 15 Hektar

Mit der Heimat verbunden

Der 1. Mai bei den Deutschen im Auslande

Als Zeichen seiner friedlichen Gesinnung und seines glühenden Bekenntnisses zur Ehre der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeiters haben alle Angehörigen des deutschen Volkes auch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen durch gewaltige Kundgebungen am 1. Mai ihre Zusammengehörigkeit mit der deutschen Heimat und ihre unwandelbare Treue zum Führer bekundet. An sämtlichen Orten der Welt, wo Deutsche leben, und auf allen deutschen Schiffen in fremden Gewässern und Häfen fanden Kundgebungen statt, die ein weithin sichtbares Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes in seinem Willen zur friedlichen Arbeit abgeben.

Im Einvernehmen mit den amtlichen Reichsvertretungen als Trägern der Veranstaltungen im Auslande hatte die Auslands-Organisation der NSDAP. allein im europäischen Ausland rund 150 Veranstaltungen mit Rednern aus der Heimat beschickt. Diese Versammlungen hatten einen Rekordbesuch aufzuweisen, da auch der letzte Deutsche im Ausland vielfach unter größten Opfern an Zeit und Geld es für selbstverständlich hielt, sich an diesen Feiern zu beteiligen.

Der Ehrentag der deutschen Arbeit ist somit der Ehrentag des sich zu Führer und Volk bekennenden werktätigen deutschen Volksgenossen im Ausland.

Es sprachen im einzelnen: Staatssekretär Reinhard-Berlin in London, Gauleiter Oberpräsident Wagner-Breslau in Paris, Gauleiter Florian-Düsseldorf in Brüssel, Staatsrat Gauleiter Jordan-Halle in Amsterdam, der Leiter des Presseamtes und der Zweigstelle Hamburg der Auslands-Organisation, Pg. Zeberer-Hamburg, in Wien und Preßburg am 1. Mai, in Rotterdam am 5. Mai, der Leiter des Hauptamtes für Beamte, Pg. Neef-Berlin, in Riga und Dünaburg, Gebietsführer Kohlmeyer-Altona in Bromberg, Staatsrat Schmidt-Wodenedt-Berlin in Prag, Staatsrat Dr. Becker-Hamburg in Kopenhagen, Amtsleiter Wermke/N.O.-Berlin in Reval, Amtsleiter Dr. Ehrich/N.O.-Berlin in Sofia, der Leiter des Rassenpolitischen Amtes, Pg. Dr. Groß-Berlin in Istanbul und Ankara, Reichsstatthalter Gauleiter Hildebrandt-Schwerin in Athen und Saloniki, Amtsleiter Admiral a. D. Mencke/A.O.-Berlin in Rom und Neapel, Arbeitsführer Dr. Decker-Berlin in Barcelona, Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg in Basel, sowie eine Reihe weiterer Redner aus allen Gliederungen des heutigen Deutschland.

Göring vor der Weltpresse

„Deutsche Geschichte wird von Deutschland gemacht"

(Fortsetzung von S. 1)

Ministerpräsident General Göring appellierte an die Vertreter der Weltpresse, wahrheitsgemäß und offen über die Fragen der deutschen Luftwaffe zu berichten. Er habe dafür Verständnis gehabt, daß man sich zeitweilig in phantastischen und sensationellen Berichten über die deutsche Luftwaffe erging, heute aber bestehe kein Anlaß, irgendetwas zu verschweigen, denn die Tatsachen seien allgemein bekannt und für Gerüchte und Sensationen sei jeder Grund entfallen.

General Göring ging dann kurz auf den Aufbau der Reichsluftwaffe ein, die aus der Luftflotte und der Fliegerabwehr bestehe. Schon aus der Einheit dieser beiden Waffengattungen könne man erkennen, daß die deutsche Luftwaffe nur zum Zwecke der Verteidigung und Sicherheit aufgebaut sei. Die deutsche Luftwaffe sei auch nicht so riesengroß, wie man sich das im Auslande hier und da ausmale. Entscheidend sei nicht die Anzahl der Flugzeuge, sondern ihre Güte, und nicht die Anzahl der Flieger, sondern ihre Charaktereigenschaft und ihr Können.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen legte der Ministerpräsident vor der Weltpresse ein eindrucksvolles Bekenntnis Deutschlands für den Frieden ab. Deutschland braucht den Frieden, so betonte er, und es wird weder von sich aus den Frieden stören noch sich provozieren lassen, weil es sich nicht in irgendwelche Abenteuer hineinstürzen wird, sondern weil seine Richtschnur immer die Unantastbarkeit seiner Ehre als letztes und höchstes Gut sein wird. Deutschland wäre glücklich, wenn die anderen Völker nicht nur immer von Gleichberechtigung sprechen, sondern endlich aus der grauen Theorie in die gesunde Praxis gehen würden.

General Göring betonte insbesondere, daß Deutschland gerade durch seine Rüstung etwas Positives für den Frieden geleistet habe. Nichts sei für den Frieden bedrohlicher gewesen als ein Deutschland in vollständiger Ohnmacht inmitten hochgerüsteter Völker. Ein Volk von 66 Millionen, das im Herzen Europas liege, werde immer ein Anreiz für andere Völker sein, Ausgleiche für ihre Politik zu suchen. Nur wenn das Herz eines Erdteiles stark schlage, seien auch alle Glieder gesund. Die Aufgabe, die Deutschland für den Frieden Europas und zur Rettung des Abendlandes zu erfüllen habe, werde erst von einem späteren Geschlecht klar und deutlich erkannt werden. Im Rahmen der europäischen Völker könne es nur ein gleichberechtigtes, gleich starkes und friedlich schaffendes Deutschland geben. Deutschland werde kein anderes Volk bedrohen, es verbitte sich aber auch, daß man Deutschland bedrohe und sich in Dinge einmische, für die allein Deutschland zuständig sei.

Deutsche Geschichte wird von Deutschland gemacht werden, so erklärte General Göring mit großem Nachdruck, und Deutschland wird der Welt beweisen, daß das ganze Volk hinter dem Wort des Führers steht: „Deutschland wünscht und braucht den Frieden und arbeitet bereitwillig an seiner Erhaltung mit!" Wir sind bereit, die Rechte der anderen voll und ganz zu achten, denn nur so wird unter starken Völkern ein starker Friede möglich sein.

In diesem Sinne nur sei die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und sollten die Völker einmal ihrerseits übereinkommen, die Luftstreitkräfte abzuschaffen, so werde Deutschland sich davon nicht ausschließen. Deutschland stehe keiner Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern ehrlich betrieben werde, aber es komme nur eine Regelung in Frage, die auf vollständig gleichberechtigter Basis beruhe.

General Göring schloß mit dem eindringlichen Appell: „Verstehen Sie das deutsche Volk und verstehen Sie seinen Führer und Sie werden erkennen, daß uns nichts mehr am Herzen liegt, als das Gedeihen aller europäischen Völker und aller Völker der Welt."

Die ausländischen Pressevertreter waren sichtlich beeindruckt von den freimütigen und offenen Worten ihres Gastes, denen sie mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt waren. Mit überaus herzlichem und dankbarem Beifall schlossen sie sich an, und sie stimmten ebenso begeistert ihrem Vorsitzenden Louis St. Lochner zu, als er in einer kurzen Schlußansprache die Rede des Reichsluftfahrtministers eine der bedeutsamsten Erklärungen nannte, die je vor der ausländischen Presse abgegeben worden.

Patenschaften der Wehrmacht

Berlin, 2. Mai

Der Reichswehrminister hat für die Wehrmacht die Patenschaft über die deutschen Heldengedenkstätten Neuville-St. Vaast und la Maison-Blanche (Frankreich) sowie Sidi-Rezegh (Griechenland) übernommen. Damit werde der Wehrmacht die Möglichkeit gegeben, den Gedanken der Heldenehrung in wirksamster Weise wachzuhalten und zu vertiefen. Der Chef der Heeresleitung teilt mit, daß die Uebernahme der Patenschaft der Truppe bekanntzugeben und zu veranlassen ist, daß jeweils am Heldengedenktag freiwillige Sammlungen innerhalb der Wehrmacht zur Erhaltung dieser Gedenkstätten durchgeführt werden. Die gesammelten Beträge sind an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu überweisen.

Weiter weist der Chef der Heeresleitung darauf hin, daß der Leiter der NS.-Kriegsopferversorgung gebeten habe, bei Bedarf von Angestellten und Arbeitern in der Wehrmacht auf geeignete Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte zurückzugreifen, wenn aus den Kreisen der bevorrechtigten Soldaten Hilfskräfte nicht gestellt werden können. Dem Wunsche der NSKOB. sei im Rahmen des Möglichen zu entsprechen.

Fernsehgemeinschaft gegründet

Berlin, 2. Mai

Am Donnerstag wurde durch den Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Dreßler-Andreß, die Fernsehgemeinschaft bei der Reichsrundfunkkammer gegründet, um den 74jährigen deutschen Fernseherfinder Paul Nipkow zum Ehrenpräsidenten und Reichssendeleiter Hadamowsky zu ihrem Vorsitzenden zu ernennen. Die Fernsehgemeinschaft wird die führenden Männer des Rundfunks, der Wissenschaft und der Wirtschaft umfassen und Richtlinien und Grundsätze für die gemeinsame Arbeit entwickeln.

Isidor Neumanns Kinovertrag

Berlin, 2. Mai

Der 17. Strafsenat des Kammergerichts verurteilte am Donnerstag im Zivilprozeß der Stadt Berlin den jüdischen Emigranten Isidor Neumann, das umstrittene Gelände eines ehemaligen Straßenbahnhofes einschließlich des Kinotheaters „Colosseum" zu räumen und der Stadt Berlin herauszugeben. Die Entscheidungsgründe liegen noch nicht vor.

Die Vorgeschichte des Prozesses ist im wesentlichen folgende: Isidor Neumann hatte auf dem von der Berliner Straßenbahnbetriebs G. m. b. H. gepachteten Gelände nicht, wie er sich verpflichtet hatte, Wohnungen und Läden, sondern ein Kinotheater errichtet. Er selbst zahlte 12000 Mark Jahrespacht, ließ sich aber von der Ufa für die Benutzung des Kinotheaters 87500 Mark zahlen. So flossen ihm zum Schaden der Stadt Berlin mühelos jährlich 75000 Mark in die Tasche. Der Vertrag Isidor Neumanns erstreckte sich auf 50 Jahre!

Wichtiges — kurz gesagt

Reichstagung des Deutschen Jugendherbergswerkes. In Weimar fand eine Reichstagung sämtlicher Gauführer des Deutschen Jugendherbergswerkes und sämtlicher Abteilungsleiter H der Hitler-Jugendgebiete statt.

Gedenkstein für Reinhold Muchow. Auf dem Luisenstädtischen Friedhof zu Berlin fand die feierliche Enthüllung eines Gedenksteines für Reinhold Muchow, dem Begründer der NSBO, statt.

Kabinettsrücktritt in Spanien? Der spanische Ministerpräsident Lerroux hat angekündigt, daß der Rücktritt des Gesamtkabinetts am Freitagmittag erfolgen werde.

Litauens Antwort überreicht! Wie verlautet, empfing der Litauische Außenminister am Donnerstag gemeinsam die Komoxet Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens. Man nimmt an, daß hierbei die litauische Antwort auf die Note der Unterzeichnermächte des Memelabkommens überreicht wurde.

Zeitweise Aufhebung der Goldklausel in Aegypten. Aus Kairo wird gemeldet, daß durch königliche Verordnung in Aegypten die Goldklausel in solchen Verträgen, die Verpflichtungen internationalen Charakters in sich schließen, aufgehoben worden ist.

Dicke Menschen
erreich. Gewichtsabnahme in Kürze durch d. anerk. bewährten Ebus-Tee. 1,50 ℳ in Apoth. u. Droger. Ebus-Tee schmeckt gut, gibt jugdl. Frische. Einzigartig!

Druck und Verlag: NS Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Hermann Tease. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Rehmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tiesner; für Niedersachsen: i. V.: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teese; sämtlich in Bremen.
Verantwortlich der Anzeigenleiter i. V.: Otto Pape, Bremen. Gültige ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. III. 35: 31 258

so inständig suchen: Der echte, ungekünstelte Volkston, der ganze Bibliotheken voll Altheteryrik überlebt, weil er aus einem starken und reinen Herzen kommt.

Theodor Fontane entdeckt die Mark

Eichendorffs entzückende Wanderer-Erzählung „Aus dem Leben eines Taugenichts" birgt ein gutes Stück Romantik. Nicht mit Unrecht haben feinsinnige Betrachter festgestellt, über den Landschaftsschilderungen der Eichendorffschen Erzählungen liege oft noch der Schleier des Allgemeinen, durch den die Wirklichkeit des einzelnen erst ahnend hindurchschimmere. Wieviel es auch nach Eichendorff noch zu entdecken gab für deutsche Wanderer, merkt man so recht, wenn man von dem schlesischen Spätromantiker zu den großen märkischen Realisten Theodor Fontane kommt. Die fünf Bände seiner „Wanderungen durch die Mark Brandenburg", die der Unermüdliche in den Jahren 1862–1889 schuf, sind ein wahres Entdeckerbuch geworden, ein Erzeugnis rastlosen Wanderns, Forschens, Schauens und Aufspürens. Hier hat einer die Heimat erwandert, der nicht nur ein gemütvoller Dichter und ein launiger Humorist ist, sondern auch ein kluger Menschenkenner und Psychologe, ein niemals langweiliger Anekdotenerzähler, Historiker und Geograph. Was ist nicht alles in diesen fünf Bänden zusammengetragen an Volkskundlichem und Geschichtlichem, mit welch weitem und nachem Blick durchstreift man die herbe Schönheit unserer Mark, wenn man sie zuvor mit dem alten Fontane im Geiste durchwanderte!

Wieviel lernt man aus diesen Bänden, und wie anregend und mannigfaltig ist die Belehrung! Etwa die paar Seiten über den Schwielowsee: Meisterhaft und unaufdringlich ist hier Geologisches mit Historischem, Lokales mit Volkswirtschaftlichem verbunden, ohne daß darüber das Landschaftliche zu kurz käme. Oder die Schilderung der grimmigen, zum Glück nicht sonderlich gefährlichen Seeschlacht auf der Malche, ausgefochten zwischen Berliner und Spandauer Seebelden Anno 1667; der Abschnitt über Pastor Schmidt von Werneuchen, den von Goethe unsanft verpotteten märkischen Heimatpoeten; die liebevollen Beschreibungen alter Schlösser und Herrensitze —: wie lebt das alles, wie sauber und unsentimental und doch wie gütig ist es hingestellt! Mag es sich um das dürftige Nest und Krähwinkel handeln, an dem der abgebrühte Asphaltmensch achtlos vorübergeht — Theodor Fontanes liebreicher Wanderblick spürt überall Schönheiten und — was noch schwerer wiegt — Schicksale auf. Ein großzügiger, gar nicht spießbürgerlicher, durchaus weltoffener Geist hat sich hier zum Ahnen und Nachsinnen und eben damit zu sich selber zurückgefunden. Kein Zufall, daß Fontane erst nach den „Wanderungen" seine reifsten und eigentlichsten Werke schuf. Gerade an diesem geborenen Wanderer, der erst spät den ganzen Reiz der Mark spürte, bewahrheitet sich die Einsicht seines Archibald Douglas":

„Der ist in der Seele treu,
Wer die Heimat liebt wie du."

Dr. Friedrich Schulze-Maizier

Adriaans Erbschaft

Die Entstehungsgeschichte eines Ostade-Bildes / Von S. Droste-Hülshoff

Vor 250 Jahren, im Mai 1685, starb der berühmte holländische Maler Adriaan van Ostade.

Piet Molten, der Viehdoktor und Bader, der wegen seiner erfolgreichen Heilkuren in der Gegend der schönen holländischen Stadt Haarlem großes Ansehen genoß, stand an einem hellen Mittag breitbeinig vor der Scheune Jasper Landewelds und ließ sich den guten Wein schmecken. Er nahm abwechselnd einen Schluck aus dem bauchigen Krug, den er in der Rechten hielt und einen Zug aus seiner kurzen Tonpfeife und war mit sich und der Welt zufrieden.

Das Wirtshaus lag dicht an der Landstraße, und Jaspers Hund, der um die Beine des Baders herumschnupperte, hob plötzlich den Kopf und bellte ein wenig. Piet hörte Pferdegetrappel, blinzelte über den Krugrand hinweg und erkannte in dem Reiter, der gemächlich heranstakte, den jungen Maler Adriaan van Ostade. Gut, daß man den hier so zufällig traf, dachte Piet und rief den Maler an: „Ho, junger Meister, hört, hab' Euch was zu sagen!"

Ostade hielt seinen Rappen an, und Bader Piet berichtete: „Hab' eine Botschaft für Euch, eine Neuigkeit, ja — Euer alter Vetter, der Tulpenhändler drüben in Bennebroek, ist gestern gestorben."

„Gestorben? Der gesunde, stets muntere Hasselaar?!"

„Nun — das heißt, gestorben ist der Alte eigentlich noch nicht. Wenigstens war es gestern noch nicht so weit, als ich ihn zur Ader ließ. Der Schlag hatte ihn gerührt, da fuhr ihm das hitzige Blut dermaßen in den Kopf, daß er umfiel wie ein Sack und sich nicht mehr bewegen konnte. Man holte mich sofort, und ich tat alles, was in solchen Fällen zu tun ist. Aber der Alte war schon ganz blau im Gesicht. Auch sonstige Anzeichen — — Kurz und gut, ich kenne mich aus in diesen Dingen, und ich kann Euch sagen, junger Meister, Euer alter Vetter macht es keine drei Tage mehr. Dürfte wahrscheinlich schon verschieden sein, während wir hier über ihn reden . . ."

Nachdenklich trabte der junge Maler der Stadt zu. Besonders herzliche Gefühle hatte er für den Bennebroeker Vetter nie gehegt und dieser nicht für ihn. Doch der Alte besaß weder Familie noch sonstige nähere Verwandte, sein ansehnlicher Besitz würde darum dem jungen Vetter Adriaan von Ostade zufallen. Jedenfalls eine Aussicht, auf die hin man sich gleich ein paar Genever genehmigen mußte.

Ostade brachte das Pferd in den Stall und begab sich in seine Stammkneipe hinter der Groote Kerk St. Bavo. Dort saßen bereits allerlei Freunde beisammen: der junge Maler Dirk Hals, der lustige Advokat Kerthoeven, der Schiffer Jan Bandevins und manche andere. Ostade setzt sich zu ihnen und konnte die Neuigkeit natürlich nicht lange für sich behalten.

Dirk Hals, der Bruder des großen Frans, meinte: „Auf Piet Moltens Scharfblick kann man sich verlassen. Wenn Piet sagt, daß der Alte bald dran glauben muß, dann stirbt er auch. Prost, lachender Erbe!" Er stieß mit Ostade an, und Advokat Kerthoeven nickte: „Ja, Adrian kann wohl lachen. Der alte Hasselaar besitzt wertvolle Grundstücke und einen hübschen Batzen Geld. Hat sich den beim Tulpenrummel vor ein paar Jahren erworben, weil er stets der erste an der Tulpenbörse und so klug war, sich auf die gängige Sorte ‚La Solitäre' festzulegen, während die Leute, die sich mit ‚Orientale' und ‚Drap d'Or' befaßten, ihr Geld verloren. Eigentlich könnte Adriaan, dem nun all dies gehört, eine Runde Wein geben!"

Dazu war der junge Maler gerne bereit. Nach der ersten Runde hob sich die Stimmung beträchtlich, und Ostade sieht eine zweite und dritte auffahren — im Hinblick auf die sicher in Aussicht stehende Erbschaft. Die Tafelrunde wurde ständig vergnügter. Schließlich stieß der Kaufmann de Weert mit dem Maler an: „Adrian, wenn Du Hasselaars Besitz erbst, dann kaufe ich Dir den Tulpengarten beim Spaarnekanal ab. Fünfhundert Gulden will ich dafür geben. Schlag ein!"

Advokat Kerthoeven lachte: „Adriaan wird es sich überlegen, dir das Grundstück um diesen billigen Preis zu verkaufen."

„Ja, den Garten gebe ich nicht um dieses Geld. Der ist das Doppelte wert," bestätigte Ostade mit schon etwas schwerer Zunge.

Die Weert schlug auf den Tisch, daß die Krüge tanzten: „Was?! Du willst mir den Garten nicht verkaufen? Wo ich dir doch so oft Geld geliehen habe, wenn du wieder einmal keines mehr hattest? Du leichtsinniger Farbenschmierer!"

Adriaan van Ostade ließ sich dies nicht gefallen und gab eine grobe Antwort. Die Freunde mischten sich ein. Einige nahmen für den Maler, die anderen für den Kaufmann Partei, einen Spitz hatten alle bereits weg, und das Ende vom Liede war, daß man sich wegen der Erbschaft des alten Hasselaar aus Bennebroek in die Haare geriet, bis der Wirt endlich Ordnung schaffte und die Kampfhähne derb an die Luft setzte. — —

Am nächsten Morgen saß Adriaan mit geschwollener Nase und reichlich verkatert in seinem Maleratelier. Da klopfte es an die Tür, ein Junge steckte den Kopf herein: Er solle von Bader Kiet ausrichten, daß der alte Hasselaar sich von dem Schlaganfall seltsamerweise doch noch erholt habe. Es ging bereits besser, und der Vetter würde in etlichen Tagen wohl wieder so munter sein wie früher . . .

Da sah der Maler nun mit brummendem Schädel auf seinem Bett und dachte über die Tatsache nach, daß er nicht nur nichts erbte, sondern dem Wirt obendrein noch eine beträchtliche Summe für den Wein schuldete, mit dem er die Freunde gestern so großzügig traktiert hatte. Wie sollte er diese Schuld begleichen? Adriaan flucht auf den Bader Piet, auf alle Welt und am meisten auf seine eigene Dummheit. Schließlich setzte er sich doch an seine Staffelei. Die Kohle glitt langsam über die frischaufgespannte Leinwand. Es entstand die Figur eines Mannes mit schiefaufgesetztem Hut und einen Krug in der Hand . . .

Plötzlich packte den Maler ein wütender Arbeitseifer. Er griff zur Palette, schaffte bis abends, sank todmüde ins Bett, stand beim Morgengrauen schon wieder vor der Staffelei, und nach wenigen Tagen war das Bild fertig: Bader Piet, wie er leibte und lebte. Mit dem dummschlauen Gesicht, in einer Hand den Krug, in der andern die Pfeife, stand er gerade so da wie an jenem Morgen, als er dem Maler die falsche Nachricht übermittelt hatte.

Adriaan van Ostade fand rasch einen Käufer für das Wert, und nun konnte er seine Weinschulden begleichen. Heute hängt das Bild in der Galerie im Haag, und man könnte für den Betrag, den es wert ist, leicht sämtliche Bewohner der Stadt Haarlem reichlich mit Wein und Genever bewirten.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Frankfurt (Main)

Bilanz am 31. Dezember 1934

Aktiva

	Vortrag Zugang RM	Abgang Abschreibung RM	RM
I. Forderungen wegen noch nicht begebener Vorrats-Stammaktien			40 000 000.—
Forderungen wegen noch nicht begebener Vorzugsaktien Serie A			40 000 000.—
Rückständige Einlagen auf Vorzugsaktien Serie B			26 606 250.—
II. Anlagevermögen			
Grundstücke einschl. Kohlenbaugerechtigkeiten	99 983 652.— / 612 367.—	92 955.— / 1 029 927.—	99 474 837.—
Geschäfts- und Wohngebäude	57 178 822.— / 865 514.—	3 742.— / 6 819 325.—	51 213 269.—
Fabrikgebäude, Eisenbahnanlagen und andere Baulichkeiten	96 986 018.— / 17 030 802.—	20 970.— / 17 087 927.—	96 907 923.—
Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	142 204 911.— / 57 229 198.— / 5 571 413.— / 1 342 800.—	2 679 994.— / 52 587 912.— / 118 853.— / 2 580 382.—	144 230 203.—
Betriebs- und Geschäftsinventar			4 014 968.—
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1.—	—.—	1.—
	401 806 817.— / 77 074 581.—	2 915 624.— / 80 104 573.—	
III. Beteiligungen			296 541 072.—
IV. Umlaufvermögen			
Vorräte: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe RM 38 893 103.—			
Eigene Erzeugnisse und Handelswaren „ 90 246 301.84			129 051 404.84
Wertpapiere			31 438 517.24
Forderungen auf Grund von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden RM 6 837 457.91			
auf Grund geleisteter Anzahlungen „ 13 747 206.82			
auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen „ 202 241 937.61			
an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften „ 66 409 054.18			
Darlehen und sonstige Forderungen „ 104 889 764.99			394 075 421.51
Wechsel			7 458 135.62
Schecks			31 682.90
Schatzanweisungen			54 000 000.—
Kassenbestände einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben			7 761 454.93
Andere Bankguthaben			113 868 901.74
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			6 704 837.68
VI. Bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Aufgeld			16 240 820.—
Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten RM 135 364 043.34			—.—
			1 553 587 699.65

Passiva

	RM
I. Stammaktien-Kapital: Stimmrecht für RM 720 000 000.—	720 000 000.—
Vorzugsaktien-Kapital Serie A Stimmrecht für „ 40 000 000.—	40 000 000.—
zusammen RM 760 000 000.—	
Vorzugsaktien-Kapital Serie B Stimmrecht für RM 400 000 000.—	40 000 000.—
Noch nicht begebenes bedingtes Stammaktien-Kapital RM 176 868 600.—	—.—
II. Reservefonds	
Gesetzlicher Reservefonds RM 182 900 140.73	
Freier Reservefonds „ 17 708 644.32	200 608 785.05
III. Rückstellungen	63 000 000.—
IV. Wertberichtigungsposten	—.—
V. Verbindlichkeiten	
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928: RM 242 750 000.—	
hiervon in unserem Besitz „ 80 312 400.—	
RM 162 408 200.—	
hierzu bei der Rückzahlung spätestens am 1. Juli 1945 fälliges Aufgeld „ 16 240 820.—	178 649 020.—
Gekündigte Obligationsanleihen	344 803.36
Gebundene Wohlfahrtsfonds	
Pensions- und Unterstützungskassen RM 43 400 000.—	
Jubiläumskasse „ 3 000 000.—	46 400 000.—
Uebrige Verbindlichkeiten	
Auf Grundstücken lastende Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden RM 1 397 374.98	
Anzahlungen u. Kautionen von Kunden „ 5 520 151.02	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen „ 42 284 000.62	
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften „ 34 509 801.38	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken „ 28 491 826.21	
Stiftungen „ 3 096 721.76	
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 „ 9 744 492.—	
Sonstige „ 36 936 804.83	161 981 372.78
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	49 643 584.01
VII. Gewinn	
Vortrag aus 1933 RM 2 078 862.95	
Reingewinn in 1934 „ 50 981 071.50	53 059 934.45
Haftungsverbindlichkeiten RM 135 364 043.34	—.—
	1 553 587 699.65

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1934

Soll

	RM
Löhne und Gehälter	197 673 235.—
Gesetzliche Sozial-Abgaben	11 920 161.—
Abschreibungen auf Anlagen	80 104 573.—
Andere Abschreibungen	3 636 737.—
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	9 744 492.—
Besitzsteuern einschl. Körperschaftsteuer und Gewerbeertragsteuern	41 400 314.—
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren	190 595 558.50
Gewinn	
Vortrag aus 1933 RM: 2 078 862.95	
Reingewinn in 1934 „ 50 981 071.50	53 059 934.45
	588 135 004.95

Haben

	RM
Gewinn-Vortrag aus 1933	2 078 862.95
Roherlnahme nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren	565 070 073.—
Erträgnisse aus Beteiligungen	7 491 290.—
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	11 380 714.—
Außerordentliche Erträge	2 114 135.—
	588 135 004.95

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise bestätige ich, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Frankfurt (Main), im April 1935.

Dr. Wilhelm Voß
Wirtschaftsprüfer.

In der Generalversammlung am 27. April 1935 wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1934 eine **Dividende** von 7 Prozent zu verteilen.

Auf unsere **Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928** entfallen demzufolge, in Uebereinstimmung mit § 2 der Anleihebedingungen, für das Kalenderjahr 1934 **6 Prozent Zinsen.**

Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 13; die Auszahlung der Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erfolgt ab 1. Juli 1935 gegen Einreichung des Zinsscheines Nr. 7 (per 1. Juli 1935).

1. durch die Gesellschaftskassen:
   bei unserer Zentral-Finanzverwaltung in Berlin NW 7, Unter den Linden 78,
   bei unserer Bank-Abteilung in Frankfurt (Main), Grüneburgplatz,
   sowie bei unseren Werken in:
   Berlin SO 36, Frankfurt (Main)-Höchst, Leverkusen b. Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
2. durch die Gesellschaftskasse der Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft in Berlin,
Dresdner Bank in Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin,
S. Bleichröder in Berlin,
Delbrück Schickler & Co. in Berlin,
J. Dreyfus & Co. in Berlin,
Hardy & Co. G., m. b. H. in Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft in Frankfurt (Main),
Gebrüder Bethmann in Frankfurt (Main),
J. Dreyfus & Co. in Frankfurt (Main),
George Hauck & Sohn in Frankfurt (Main),
M. M. Warburg & Co. in Hamburg,
A. Levy in Köln a. Rh.,
Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln a. Rh.,
J. H. Stein in Köln a. Rh.,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München,
Bayerische Vereinsbank in München,
H. Aufhäuser in München,
Merck, Finck & Co. in München.

4. ferner nur in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.

Frankfurt (Main), den 29. April 1935.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
H. Schmitz / Seick.

Tierhaare sträuben sich!

TIERHAARE kann man drücken soviel man will, - immer springen sie in ihre alte Lage zurück. Darum haben unsere C&A-„formtreu"-Anzüge und-Mäntel zwischen Oberstoff und Futter eine **Einlage**, die hauptsächlich aus Tierhaaren und Wolle besteht. Die Einlage ist für das Aussehen entscheidend!

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. „Das finde ich nun sehr nett von ihm, daß er seiner Frau sein Jackett bei dem Regen überzieht."

„Na, Kunststück, wo's doch ein C & A-„formtreu" ist, der hält schon was aus - auch im Regen."

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

BREMEN
Am Brill 8-12

Anzüge und Mäntel mit C&A Formtreu **nur bei C&A — zu C&A-Preisen!**

Teppiche

Bouclé-Teppiche	ca. 240/340	190/285	150/220
rein Haargarn	49.-	29.50	18.-
Wollplüsch Ia	79.-	59.-	39.-
Tournay Ia	122.-	88.-	64.-
Läuferstoffe	90 cm / 67 cm	57 cm	50 cm
Haargarn-Bouclé	3.25	2.45	2.10	1.95

Divan- und Tischdecken

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Die Hausfrau kauft

Deutscher Rotwein	Fl. 65 ₰
1934er St. Martiner	Fl. 75 ₰
Deutscher Wermut-Wein	Ltr. 72 ₰
Schweineschmalz	Pfd. 90 ₰
Fetter Speck	½ Pfd. 44 ₰
Altenländer Mettwurst	½ Pfd. 26 ₰
Karotten, geschn.	½ D. 32 ₰
Jg. Brechbohnen, fadenfrei	½ D. 48 ₰
Gemüse-Erbsen m. K.	½ D. 56 ₰
Tafeireis	Pfd. 16 ₰
Weiße Bohnen	Pfd. 20 ₰
Grüne Erbsen	Pfd. 38 ₰
Fruchtwaffeln	½ Pfd. 15 ₰
Hausgebäck	½ Pfd. 15 ₰
Halbmond-Keks m. Sch.	½ Pfd. 22 ₰

3 % Rabatt in Marken

bei der „Brema"
Kolonialwarenverkauf A.-G.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr: Geschl. Vorst. der NS.-Kg. Abt. B 12 und Sammel-Anrecht

Sbb., 20 Uhr, Sbb.Gr. B: Zu neuer großer Ausstattung **Der Bettelstudent** Große Operette von C. Millöcker

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8, 19. Kammerspiel „Freitag" „Mastmilch Vitus ist ein Meister! Es ist in der Tat die gleiche Kraft in ihm, wie bei Hinrichs."
„Drei Herren im besten Alter ..." Lustspiel von Mastmilch Vitus

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: 10. Sonnabend-Nachmittag und Sammel-Anrecht der N. S. K. G.

Sonnabend, 8 Uhr: Ehrenabend Tobina Gondy
„Drei Herren im besten Alter ..."

Sonntag, 8 Uhr und Montag: 19. Deutsche Bühne
„Drei Herren im besten Alter ..."

Es ist höchste Zeit, Ihr Wahl-Anrecht einzulösen!

ASTORIA

Das Mai-Programm:
Ein großer Erfolg auf der ganzen Linie **Lachen**
über **Carl Carstens, Gretl v. Walden, Paul Gründel** **Staunen**
über **6 Rondellas, Rich. Schwarz, 3 Lederer** **Begeisterung**
über **Marcelle u. Nadasy, Gustav Jürgens, Käthe May, Arizona-Ballett**

... und Du?
Bist Du schon Mitglied der **NSV.**

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:
1 Terrierhündin,
2 Bastardhunde,
ohne Hundegeschirr. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Es ist beabsichtigt, für die an der südöstlichen Seite der Rohbach-Straße liegenden unbebauten Grundstücke eine hintere Baulinie festzusetzen. Der Plan liegt vom 4. bis 11. Mai 1935, im Bauhof, Herrlichkeit Nr. 18, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 109, zu jedermanns Einsicht aus. Alle Beteiligten werden aufgefordert, etwaige Einwendungen innerhalb der bezeichneten Frist bei dem Senator für Arbeit, Technik und Wohlfahrt schriftlich einzureichen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiet belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerkes eingetragen waren,
Dienstag, den 18. Juni 1935, vormittags 11 Uhr (Sonntag, Montag, Dienstag), das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:
1) **Bremen**, Vorstadt R 54, Blatt 878, **Gottfried-Talke-Straße Nr. 6, des Eisenhändlers Wilhelm Guido Bruno Siems in Bremen**, groß 55,5 Quadratmeter, Gebäudeanteil (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, Steuerlicher Einheitswert 4550.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 4. März 1935. Bremen, den 29. April 1935.
2) **Bremen**, Vorstadt R 57, Blatt 792, **Außer der Schleifmühle Nr. 68, des Kaufmanns Friedrich Huck in Bremen**, groß 883 Quadratmeter, Gebäudeanteil (Wohnhaus), Vorhof und Garten, Steuerlicher Einheitswert 57 000.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 3. Januar 1935. Bremen, den 26. April 1935.

Es ergeht die Aufforderung, **Rechte**, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Gerichtsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche der Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Amtsgericht Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister A unter Nr. 176 ist heute zu der Firma G. u. W. Stolzenbach, Industrie- und Baubedarf in Hemelingen, eingetragen: Die Firma ist in „G. u. W. Stolzenbach" geändert. Die Vertretungsbefugnis der Gesellschafter ist dahin geändert, daß zur Vertretung der Gesellschaft nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich oder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen ermächtigt sein sollen. Dem Angestellten Ernst Ferdinand Theodor Sommer in Bremen ist derart Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, mit einem der Gesellschafter die Gesellschaft zu vertreten.
Amtsgericht Achim, 25. April 1935.

Auktionen

Oeffentliche Versteigerung
von 46 Ballen Cap snow white Wolle in 4 Losen am Freitag, d. 10. Mai 1935, mittags um 12 Uhr, im Büro des Unterzeichneten, wo Muster zur Besichtigung ausliegen. Lager der Ballen: Carl Prior, Bremen.
C. A. Focke,
Herdentorswallstraße 82 III.

Tiermarkt

Entlaufen
Jagdhund, braunweiß gefleckt. Gute Belohnung. Contrescarpe 173. **Weser 812 87.**

Verkauf

Möbel
Große Auswahl bel. preiswerter **Küchen**, unverbindl. Besuch erbeten. **Osterholzer Möbelhaus** Endstat. Linie 12.

Neue bill. Möbel! Wohnzi., Schlafzi., und Küche, eichen, Schreibt. 60, Chaiselongue 90, Ausziehtt. 25 an. Tischlerei St. Magnus St. Magnusstr. 63

Entzückendes **Speisezimmer** Buffett, Tisch u. 4 Polsterst. n. 164.— **Osterholzer Möbelhaus** Endstat. Linie 12.

Mah. Stühle (ant.) **Waschtisch**, billig. **Georgstraße 25 II**

2 mod. Sessel, mod. Couch, 2 kl. Klubsessel, neu, billig. Todden 62 part.

Fahrzeuge

Halbb.-Räd. 32 ℳ Doll-Ballon 34.50, Doll. Chrom 41.50 Mussen verdrückt, **rot. Gummi 48.—. Köster,** Steffensweg 22

Prima **Chrom-Ballon-Rad 43.50** **Opel-Schröder** Doventorstraße 25

Fahrräder Halbballon 32 ℳ Vollballon 35 — **Fahrrad-Wanderer** Admiralstraße 130

3-400 Räd. a. Lag. Halbb.-Räder 32.— Voll-Ballon 34.50 Ball.-Chrom 41.50 Garant. **G. Protop** Steffensweg 138

Kanadier, sehr preiswert. Friedrichstraße 42 pt.

Allgemeines

Edel-Buschrosen, hochst., Kletterrosen, gr. Auswl., billig. Holst, Baumschl., Nürnbergerstraße Parzelle (Schilb)

Schreibmaschi. 40, Rot.-Kegiftr.-Kasse wie neu, 250.—, Grünenstraße 13

Dosen-Verschlußmasch. 20 ℳ an. Grünenstraße 13

Musik

Ia Parlophon, Aufsetzgrammophon vorzugsh. sofort. Nicolaistr. 13 pt.

Platten neu 25 ₰ **Gramola** 50.5 Rat. 4-100.5 f. alle Platt. Radio, Kof.-Gran. 9.4 H. Rangmeier, Marktstraße 61 u. Magnusstr. 21.

Kleidung

Anzüge Mäntel H. Meyer, R. 0481 Jacobistraße 16

Neue moderne **Anzüge** u. getrag., billig. K. Nielsson, Hankenstraße 28

Hausgerät

Waschkessel, Herd, Grünenstraße 50 b. 35, Eff. 8 9025.

Teppiche billig! Teppich billig! 170×240, 200×300, 250×350 **Kein Lad. Teppich-Peters Humboldtstr. 16**

Drahtn.-Aufs. f. Gr. bill. Landwehrstr. 21

G. erh. Schneidernähmasch., Spiegel Neustadtswall 52 I

Kauf

Altpapier, Lumpen, Metalle, Alteisen. Bruhn Neustadtswall 12

Fahrzeuge

Gebr. Kanadier gegen bar. Preisangeb. u. G 9503

Häuser und Grundstücke

Ladengeschäft m. 2-Fam.-Wohnh. a. d. Lande m. Haus- u. Gemüsegarten, 13 km v. d. Stadt, in Ostfriesland krankheitshalber zu verkauf. (Bezugsfrei.) Angeb. u. S 20 816

Zu vermieten

Innere Stadt

Frdl. möbl. Zim. a. H. Georgstr. 61

Hübsch mbl. Zi. m. u. ob. Pens., Tel., Radio vorh., billig. Faulenstr. 43/44 I

Westen

2 gr. so. Wo.-Z. u. K. 45. Nähe Pauenberg. U 9020

Doventor

F. mbl. Z. m. Bad ev. Abendbr. 35 ℳ Düsternstr. 107/8 I

Behagl. Zimmer. Bergstraße 34

Findorff

3. 1. 7. 3-Zi-Etg. m. Boden-, Keller u. Badbenutz. i. d. Freiebergerstraße. Mtl. 60 ℳ. Besicht. Di. u. Fr. 10—11½. Freiebergerstr. 27

Miet-gesuche

2 Zim., Kü., Zub. Taulsbederstr. 45

Relt. Ehep. s. z. 1. 10. 2 Z. Zubehör. **b. 35, Eff. 8 9025.**

Brautpaar sucht Wohnung z. 1. 6. oder später. 2 Zi., Küche u. Zubehör bis 45 RM. Angeb. u. D 9504

Offene Stellen

WEIBLICHE

Sofort tücht. kinderliebes **Alleinmädchen** Frau Ingeborg Schädlich, Sommerstraße 20

Tüchtige Rock- u. Hosennäherin auf Werkstatt. Hemmstr. 100

Wie suchen Stellung

Gi., älter. Schneider wünscht Ausbesserei. Gut und billig. Braunschweigstr. 45

Zahntechniker tadellose Leugnisse, sucht Stellung. Angeb. u. W 9022

Taub. Frau sucht Kontore z. reinig. od. Reinmachestell. Offerten u. B 9021

Mädchen, 24 J., f. Stellg. in ruhig. Haushalt. War 7 Jahre in besserem Haushalt tätig u. ist f. all. Zweigen des feinen Haush. erfah., Dauerstelle bevorzugt. Angeb. mit Lohnangabe unter C 20 814.

Automarkt

Verkauf

1 Lieferwagen 4 Zylinder, Chevrolet, gut erhalt. Düsternstraße 1—2

4/20 Hanomag-Limousine, 300 ccm D.K.W. Luxus. Garagen Huderstr.

Sonstiges

TRIUMPH Kardan 4-Gang-Getriebe, kein Kettengetriebe **kostet nur 790.— Mk.** Alleinvertrieb: **Karl Meier** Bornstraße 65.

Mein Schlager **NSU-D. Motorräder** Alleinverkauf: **Karl Meier** Bornstraße 65.

Kammerjäger Klehne nur Schrödterstr. 18 W. 883 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Läufer. Tegineyer, Faulenstraße 10.

Carl Lorenz, Uhrmacherstr. 155 b. Brillen-Lieferant für Krankenkassen.

Katastrophe im Waschhaus?

Man könnte denken, da sei der Waschkessel geplatzt oder es hätte eine Explosion gegeben — aber Frau Müller schreit bloß so sehr, weil sie eine Entdeckung gemacht hat: plötzlich ist das Einweichwasser ganz schwarz!! So was ist ihr noch nie passiert. In diesem Moment hat sie ganz vergessen, daß sie am Abend vorher Burnus ins Einweichwasser streute. Natürlich hat Burnus den Schmutz so stark gelöst, daß das Einweichwasser ganz schwarz wurde. — Aber so wie Frau Müller kann es auch Ihnen gehen. Das Schöne: Sie haben dann bloß noch die halbe Wascharbeit und sparen Seife und Waschmittel. Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein b 8 406
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name
Ort
Straße

Burnus

Der umjubelte und gefeierte
Star der METROPOLITAN-OPERA New-York

GRACE MOORE

der weibliche Kiepura
singt und siegt

NACH 7 WOCHEN URAUFFÜHRUNG

NACH 7 WOCHEN BEGEISTERUNG

in Berlin
ab heute auch in Bremen

in dem Welterfolg

DAS LEUCHTENDE ZIEL

Eine geistreiche Komödie der Liebe

Lachende Schönheit — — Sieghafte Stimme
Ein witziges, lebensprühendes und bezauberndes Filmwerk
Ein vollendetes Meisterwerk
Ein unvergeßliches, köstliches Erlebnis
• In deutscher Sprache und als künstlerisch anerkannt •

• Jugendliche haben Zutritt •

METROPOL ★ KAISER

3½ 6⁰⁰ 8½ — 5⁰⁰ 8½

Benutzen Sie den Kartenvorverkauf für die numerierten Abend-Vorstellungen im Metropol-Th. von 11—1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse im Metropol-Th.

Der neue Abenteuer-Film der UFA

Die Schloßherrin vom Libanon

Eine phantastische Ausstattung und eine in jeder einzelnen Szene fesselnde Handlung
aus dem Treiben der Geheimdiplomatie

Der Film unerhörter Spannung

PALAST 8¼

Heute zum 56. Male

Rauschende Begeisterung und triumphaler Erfolg bei unvermindertem Andrang!

Die entzückende UFA-Operette

Zigeunerbaron

nach Johann Strauß mit
Adolf Wohlbrück
Hansi Knoteck, Fritz Kampers, Gina Falckenberg

Jugendliche haben Zutritt

Ab heute in 2 Theatern
APOLLO 8¼ HANSA

In allen Theatern die neueste UFA-Ton-Woche mit Bildberichten vom Tag der deutschen Arbeit in Berlin

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten 1935

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion in Bremen
16 Seiten mit Umschlag, Preis 1.— RM

Bremer Zeitung

NS. Gauverlag Weser-Ems, Geeren 6/8, Fernruf Roland 625

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. — Ecke Gellertstr.
Vom 3. Mai bis 6. Mai 1935
Willy Forst, Tanja Messelly, Gust. Gründgens in
So endete eine Liebe
Vom 7. Mai bis 9. Mai 1935
30 Tage Prinzessin
Anfang 6.15, Sonntags 5.10 u. 8.15

Kammer:
Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105
Lucie Englisch in
Annemarie, die Braut der Kompagnie
(Neu-Aufführung)
Im Beiprogramm:
Fritz Servos in
Der sanfte Jacob
Anfangz.: Werktags 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
Sonntags ab 3.00 Uhr durchgehend
letzte Vorstellung 8.30 Uhr

WELT THEATER
NORDSTR. 2⁰⁰ NAHE HANSASTR.
Die neue Filmbühne des Westens die man gern besucht
Freitag-Montag, Anf. tgl. 5.20 Uhr
Sonntag 5.10 und 8.20 Uhr
Theo Lingen, Martha Eggerth
Leo Slezak in
Ihr größter Erfolg
Ein herrliches, übermütiges Erlebnis
Schwebende Walzerklänge im ¾-Takt
Sonntag 2.30, Große Jugendvorstlg. mit „Ihr größter Erfolg" u. d. g. Beiprogramm

Gäste kommen
wenn Sie in der Bremer Zeitung inserieren!

Leinöl
in 10-Pfund-Leihkannen, sowie alle **Farben**
Arthur Kroger,
Woltmershfstr. 153

PREIS-SKAT
8¼: Geld-Preisskat Curtius, Osterstraße 2
Preisskat, 8¼ Uhr Geldpreise. Niedenbarg, Altenweg 3.

Schmucksachen
Armband-Uhren von 5.—RM an
W. Ehrhardt
Ostersteinweg 58
beim Schauspielhaus

Guter Rat ist teuer,
wenn das Geschäft erst einmal abflaut. So weit darf es der Geschäftsmann gar nicht kommen lassen. Immer erhält Ihr Geschäft neuen Antrieb durch die bewährte Anzeige in der Bremer Zeitung.

Wenn die Sonne scheint .....
Wir empfehlen:
Für Garten, Parzelle u. Veranda
Liegestühle
Gartenschirme
Gartensessel
Ruhebetten
Feldstühle
Rollwände
Gartenfiguren (reichste Auswahl)
Gießkannen
Bierkrüge
Blumenkästen
Butterkühler
Für Wandern und Wassersport
Alle einschlägigen Artikel in bester Qualität
Ferner:
Spirituskocher
Wasserkrüge
Fußmatten
Hocker
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37 39 - Ruf Roland 937

Preisniedrig
trotz
vollendeter Qualität

Alter Klarer	½Fl. 1.60
Alter Klarer	Ltr.-Fl. 2.10
Hbg. Tafel-Kümmel	½Fl. 1.75
Alter Verdauer	Ltr.-Fl. 2.20
	½Fl. 1.70
Alter Nordhäuser	Ltr.-Fl. 2.20
Fein. Tafel-Aquavit, 38%	½ Fl. 2.10
Alt. Getr.-Kümmel	Ltr.-Fl. 2.50
Alt. Doppelk. 35%	Ltr.-Fl. 2.80
Alter Jagdk. 40%	Ltr.-Fl. 3.60
Alt. disch. Weinbr.-Verschnitt	Ltr.-Fl. 3.—

Preise einschließlich Glas

Friedrich Bunnenne
Wein- u. Spirituosengroßhandlung
Bremen, Bernstr. 5
Ein Haus der Welt

Sommer proffen
verschwinden sicher durch
„Frecht's Schwanenweiß"
Die Hautreinigt, belebt u. erfrischt
Schönheitswasser
APHRODITE
Drog. Kegel & Böse, Huttfilterstr. 7
Parf. Franke, Sögestraße
Drog. H. Hinsch, Bahnhofstr. 4
Drog. H. Zinke, Faulenstr. 17
Drog. F. Borchers, Sl. Alice 8/10
Drog. D. Leunig, Kornstr. 36
Drog. Beuchlin, Herdentorsteinweg 21/22

Geräucherter Lachs
in kleinen Stücken, billig
Geräucherte Aale
Täglich 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Kauft deutsche Waren!
Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

Am 1. Mai 1935 ist Herr
Rudolf Sommer
als tätiger Mit-Gesellschafter bei uns eingetreten.

Ahag
Automobil-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Autorls. Ford-Vertretung
Ausstellungsraum: Bahnhofstraße 13/14
Reparaturwerkstatt: Friesenstraße 87
Hansa 46421 und 44304

Nachstehenden Gerichtsbeschluß geben wir hiermit zur Kenntnis:

Schwarze Husaren des
Norddeutschen Bewachungs-Instituts
H. Joppien,
Herdentorsteinweg 3/4 (Tel. 293 33).

Aktenzeichen: Q 17/1935.

Beschluß
in Sachen

des Kaufmanns Hans Joppien in Bremen, Inhaber des **Norddeutschen Bewachungs-Instituts** in Bremen, Herdentorsteinweg 3/4, **Antragstellers,**
gegen
die **Hanseatische Wach- und Schließgesellschaft m. b. H. „Brema"** in Bremen, **Komturstraße,** vertreten durch den Geschäftsführer Gerhard Pfalz, Antragsgegnerin.

Es wird folgende **einstweilige Verfügung erlassen:**

1. **Der Antragsgegnerin** wird bei **Meidung** einer vom Gericht für jeden Zuwiderhandlungsfall festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe **untersagt,** Bewachungsschilder mit der Aufschrift **Bremer** Wach- und Schließgesellschaft anzubringen.

2. Der Antragsgegnerin wird bei Meidung einer vom Gericht festzusetzenden **Geld- oder Haftstrafe** aufgegeben, die von ihr mit der oben bezeichneten Aufschrift **bereits angebrachten Schilder** binnen einer Frist von 3 Wochen, beginnend mit dem Tage der Zustellung dieser einstweiligen Verfügung, zu entfernen.

Der Antragsgegnerin werden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Der Wert des Streitgegenstandes wird auf RM. 2000,— festgesetzt.

Bremen, den 2. Mai 1935.

Das Landgericht, I. Kammer für Handelssachen.
(gez.) Bredenkamp. van der Briele. O. Koop.
Für die Ausfertigung:
Die Geschäftsstelle des Landgerichts.
(L. S.) (gez.) Oestmann, Justizamtmann.

Der größte deutsche Kriegs-Marine-Film!

Krachende Granaten - heulende Sirenen - grelle Scheinwerfer durchzucken das Dunkel - Explosionen zerreißen das Meer - Flammen - Schreie - Blitze - die Hölle scheint entfesselt - Das sind Momente aus diesem Kriegs-Marine-Großfilm

Was Millionen Deutsche nur aus Zeitungsberichten kannten — wird hier erstmalig zum wahren Erlebnis

In diesem Filmwerk wird eine der größten Tragödien der Kriegsgeschichte festgehalten und zu einem erschütternden Ehrenmal für die gestaltet, die es „mit ihrem Blute geschrieben"

„Dieses Filmwerk ist staatspolitisch wertvoll und volksbildend anerkannt"

! Die Jugend hat Zutritt !

TIVOLI-Th. täglich 5³⁰ 8³⁰

Das Publikum ist hingerissen
über **Victor de Kowa**
Lärm um Weidemann
dazu die Sensation:
La Cucarocha
Ein Farbentonfilm
von bisher unerreichter Natürlichkeit
EUROPA 3.30 6.00 8.45

Käthe Haack
Vicky Werckmeister
Paul Hörbiger
in dem
Lustspiel-Schlager:
Herz ist Trumpf
mit **Jenny Jugo**
Friedrich Benter
MODERNES 8.15

Der Riesenerfolg geht weiter!
Nur noch bis Montag
Das Tagesgespräch
Harry Piel
in
Artisten
Susi Lanner, Hilde Hildebrand
Jugendliche üb. 14 Jahre haben Zutritt
SCHAUBURG 4.30 8.30

Ein Kriminal- und Gesellschafts-Film
Charlotte Susa
Gustav Dießl
Paul Hartmann
Alles um eine Frau
„Kameraden"
DECLA 8.30

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Ostertor:
N.-S.-Sporthaus Löbe, Ostertorsteinweg 69

Steintor:
Herm. Folkerts Nachfolger, Papier- und Spielwaren, Vor dem Steintor 162/64

Osten:
Georg Machner, Papier- und Weißwaren, Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren, Hulsberg 88

Neustadt:
Heinr. Wagner, Papier- und Spielwaren, Westerstraße 92

Woltmershausen:
August Abendroth Nachf., Papier- u. Schreibwaren, Woltmershauser Straße 294

Rablinghausen:
Arnold Rehren, Rablingerhauser Landstraße, Ecke Wiedhofstraße

Westen:
Georg Löbe, Lützowerstraße 85/87
Frau M. Thomas, Papier- und Schreibwaren, Utbremerstraße 146
Johann Renemann, Papier- und Schreibwaren, Nordstraße 286
Erich Klang, Leihbücherei, Nordstraße 10

Walle:
E. Bolte, Zigarren und Leihbücherei, Waller Heerstraße 48

Gröpelingen:
H. Martens, Buch- und Papierhandlung, Gröpelinger Heerstraße 214 a

Begesack:
Geschäftsstelle der NSDAP., im Stadthaus

Findorff:
Frau Frieda Franke, Geschenkartikel, Herbstfstraße, Ecke Admiralstraße
A. Keck, Papier- u. Spielwaren, Hemmstr. 182/184
Gust. Hue, Papierwaren, Münchener Straße 76/78

Horn:
Speckmann, Zigarren, Leher Heerstraße 53

Hemelingen:
Adolf Adam, Zigarren, Bahnhofstraße

Hastedt:
Heinz Vogelsang, Buch- u. Papierwarenhandlung, Alter Postweg 1

Huchting:
Ing. Paul Harder, Großtankstelle, Tel. Rol. 6979

Osterholz-Tenever:
Herm. Cordes, Osterholzer Landstraße 52

Neue Mittel für Kleinsiedlungen

Finanzierung durch Privatkapital und Reichsbürgschaften

Berlin, 2. Mai.

Vor dem Berliner Freundeskreis der Deutschen Akademie sprach Donnerstag Reichsarbeitsminister Seldte über die Weiterentwicklung des Siedlungsgedankens.

Der Minister erklärte, daß der Siedlungsgedanke bis ins einzelne durchgearbeitet worden sei. Vor allen Dingen solle der Industriearbeiter wieder mit dem Boden vertraut werden. Er solle mit seiner Familie in seiner Wohnstätte leben, die Luft, Licht und Sonne habe. Damit werde man ein Geschlecht gewinnen, das Volk und Vaterland liebe. Für eine minderbemittelte Bevölkerung sei die Kleinsiedlung die beste Siedlungsform, da sie der Familie eine Zusatznahrung schaffe. Man sei dazu übergegangen, neben der Baustelle 1000 Quadratmeter und vielleicht noch etwas mehr zu fordern, um den Mann und seine Familie krisenfest zu machen. Der Siedler müsse ein kleines aber festes Einkommen haben. Die Kosten für den Bau und die Einrichtungen sollten 3—4000 Mark und die monatliche Gesamtbelastung des Siedlers 20 bis 25 RM. nicht überschreiten.

Die Finanzierung solle auf lange Sicht gemacht werden. Dazu werde man die Hilfe des Privatkapitals in Anspruch nehmen und notfalls auch mit Reichsbürgschaften für zweite Hypotheken arbeiten. Es sei überlegt worden, die früher investierten Reichsdarlehen von 195 Millionen Mark für Kleinsiedlungen durch eine Ablösungsaktion wieder freizumachen und diese freiwerdenden Gelder neuen Siedlern zur Verfügung zu stellen. Das Reich habe außerdem im neuen Haushalt weitere Mittel für Kleinsiedlungen bereitgestellt.

Der Minister richtete an die Gesamtwirtschaft den Appell, bei diesem Werk der Kleinsiedlung zu helfen. Verschiedene Industriekreise hätten sich schon bereiterklärt, zu dem aufgebrachten Kapital noch 20 v. H. hinzuzubringen, so daß die Siedlertätigkeit ganz erheblich gesteigert werden könne. Grundsätzlich solle der Siedler 20 v. H. des Boden- und Bauwertes selbst beisteuern. Er könne auch durch unentgeltliche Mitarbeit aus der eigenen Familie und aus Freundeskreisen gewissermaßen einen Personalkredit einbringen. Auch das Siedlungsprojekt sei ein Teil des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, der niemals aufgegeben, sondern durchgeführt werde, bis möglichst jeder deutsche Volksgenosse seinen Arbeitsplatz habe. Der schaffenswillige deutsche Mensch solle neben seiner Arbeitsstätte aber auch eine Wohnstätte haben, ein Heim, an dem er hänge.

„Vertragsrevision erforderlich!"

Außenpolitische Aussprache im englischen Parlament

London, 2. Mai.

Am Vorabend der großen Unterhausaussprache fand im Oberhaus eine außenpolitische Aussprache statt, in der hauptsächlich die Frage der Vertragsrevision behandelt wurde. Der liberale Lord Davies eröffnete die Aussprache mit einem Antrag, die englische Regierung solle im Zusammenhang mit dem westeuropäischen Luftpaktplan Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundssatzung durch ein Verfahren zur Revision von Verträgen zu ergänzen. Lord Davies erklärte u. a., daß Frankreich, England und Italien die deutsche Regierung zwar zur Beteiligung an einem Luftpakt eingeladen hätten, daß sie in Wirklichkeit aber versuchten, Deutschland zur Unterzeichnung des Status quo zu bewegen. Niemand könne sich einbilden, daß durch die Einkreisung Deutschlands durch einen Ring bewaffneter Nationen ein ständiger Frieden herbeigeführt werden könne. Der liberale Abgeordnete Lord Esher erklärte, daß es unfair sei, Deutschland des alleinigen und einseitigen Vertragsbruches zu bezichtigen.

Lord Lothian setzte sich sehr energisch für eine Vertragsrevision ein. Er erklärte u. a.: „Wenn es Frieden geben soll, dann muß Deutschland einen Platz in der Welt erhalten, der ihm zukommt. Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, daß der Friede Europas auf irgendeine andere Grundlage gestellt werden kann. Zur Frage der entmilitarisierten Zone sagte Lord Lothian, es sei zwecklos, zu glauben, daß sich eine große Nation auf lange Zeit hinaus darein fügt, daß eines ihrer größten Gebiete dem Einmarsch benachbarter Staaten offensteht, ohne das Recht zur Selbstverteidigung zu haben. Es ist daher die Pflicht der Staatsmänner, diese Dinge rechtzeitig zu verhandeln und eine Vereinbarung zu erzielen.

Schließlich kam Lord Lothian auf das Kolonialproblem zu sprechen und erklärte, die deutschen Kolonialwünsche müßten eher als eine Frage der nationalen Ehre, denn als wirtschaftliches Problem betrachtet werden. Die Kolonialfrage müsse früher oder später am Konferenztisch abgeändert oder in praktischer Weise in Angriff genommen werden.

Lord Allen of Hurtwood sagte u. a., ich habe die Dinge in Deutschland mit eigenen Augen gesehen. Meiner Ansicht nach ist es unbedingt erforderlich, Schritte für die Revision der Rüstungsklauseln des Versailler Vertrags zu unternehmen.

Im Namen der Regierung beendete der parlamentarische Unterstaatssekretär des Aeußern, Lord Stanhope, die Aussprache. Er sagte u. a., er könne nicht glauben, daß die von Hitler vorgeschlagene Zahl von 36 Infanterie-Divisionen für die anderen europäischen Mächte auch nur annähernd annehmbar sei, doch müsse man noch ein wenig auf die Entwicklung der Lage warten, denn seiner Ansicht nach werde eine abwartende Haltung im Hinblick auf die zu erwartende Rede des Führers gerechtfertigt sein.

„Bevor nicht ein großes Gefühl der Freundschaft und des Vertrauens zwischen den Nationen hergestellt werden kann, wird jedes etwaige Verfahren für die Aenderung von Grenzen offenbar nur zu Mißverständnissen, Schwierigkeiten und Reibungen führen, die größer sind, als wenn die Dinge beim alten gelassen werden."

Am Schluß seiner Rede kam der Wortführer der Regierung auf den Deutschland vorgeworfenen Vertragsbruch zu sprechen und sagte, er glaube, Hitler habe es klar gemacht, daß er nach Regelung der Saarfrage keine territorialen Wünsche im Hinblick auf Frankreich oder auf eine andere westeuropäische Nation habe. Was das Rheinland betreffe, so solle es unter den Locarno-Vertrag. Dieser gehöre zu den Verträgen, die Deutschland freiwillig unterzeichnet habe und die somit einer ganz anderen Kategorie angehörten, als die aufgezwungenen Friedensverträge. Selbstverständlich würde eine äußerst ernste Lage entstehen, wenn in England oder anderswo angeregt würde, nicht nur den auferlegten Vertrag von Versailles, sondern auch Verträge wie den von Locarno für ungültig zu erklären.

Danziger Gulden und Zloty

Der Wert des Guldens um 42,37 v. H. herabgesetzt

Danzig, 2. Mai.

Der Danziger Senat hat einstimmig beschlossen, zur Durchführung der Umwertung des Danziger Guldens fünf Verordnungen zu erlassen:

1. Das Münzgesetz; 2. das Notenbankgesetz; 3. die Einsetzung eines Staatskommissars zur Ueberwachung der Preisgestaltung; 4. die Ladengeschäfte; 5. die Aufhebung der bisher in Danzig bestehenden Einschränkungen für den Ankauf der Reigistermark.

Zur Umwertung des Danziger Gulden ist noch mitzuteilen: Der Wert des Danziger Gulden ist mit sofortiger Wirkung um 42,37 Prozent herabgesetzt worden. Demnach sind 100 Gulden der bisherigen Währung gleich 170 des neuen Danziger Gulden; 100 Reichsmark sind nunmehr gleich 212 Danziger Gulden.

Der Gulden steht damit noch etwas über dem Wert des polnischen Zloty, der bereits zweimal abgewertet worden ist. Die Goldbedeckung des Danziger Gulden, dessen Umwertung nicht ganz überraschend erfolgt ist, ist durch den Beschluß der Danziger Regierung erheblich erhöht worden.

Eine Schließung der Sparkassen und Banken ist nicht beabsichtigt, da nach der Stabilisierung des Danziger Gulden auf einen festen Kurs kein Anlaß zu einem Sturm auf die Schalter besteht. Zum Staatskommissar für Ueberwachung der Preisgestaltung ist Senator von Unruh, der gleichzeitig Präsident des Danziger Volkstages ist, ernannt worden.

Die Umwertung des Danziger Guldens ist von der Danziger Bevölkerung mit einer Ruhe und Disziplin aufgenommen worden, wie sie bei ähnlichen Vorgängen in anderen Ländern nirgends zu verzeichnen war. Lediglich vor den Plakatsäulen sah man kleine Menschengruppen, die den Aufruf der Regierung in aller Ruhe besprachen. Ein Ansturm auf die Schalter der Banken und Sparkassen ist an keiner Stelle erfolgt. Auszahlungen erfolgten überall in der gewohnten Weise. Die Stadt bietet das gewohnte Alltagsbild.

*

Der Danziger Volkstag trat Donnerstag nachmittag zur Entgegennahme einer Erklärung des Senatspräsidenten zur Umwertung des Danziger Guldens zusammen. Senatspräsident Greiser erklärte, die nationalsozialistische Regierung hätte trotz der schweren wirtschaftlichen Lage im In- und Auslande an der von ihr verfolgten Politik der Aufrechterhaltung des alten Danziger Währung weiterhin festgehalten, wenn nicht in der letzten Zeit die Feinde der nationalsozialistischen Bewegung die Gelegenheit ergriffen hätten, durch Verbreitung von unwahren Gerüchten und durch gewissenlose Spekulationen den Angriff auf die Danziger Notenbank systematisch vorzutragen.

Senatspräsident Greiser fuhr fort: Die Neubewertung des Guldens stellt eine wirtschaftsrevolutionäre Maßnahme dar, die den Zweck hat, die Einfuhr von Waren tunlichst zu beschränken und die Wirtschaft zu einer gesteigerten Ausfuhr zu befähigen. Sie trägt der Tatsache Rechnung, daß für die Danziger Wirtschaft die außenwirtschaftlichen Beziehungen eine entscheidende Rolle spielen und die Forderung der denisenschaffenden Ausfuhr eine vordringliche Aufgabe ist. Insbesondere wird die nationalsozialistische Regierung darauf bedacht sein, daß die Lage der werktätigen Bevölkerung keine fühlbare Verschlechterung erfährt.

Sendeverbot von Schallplatten

Berlin, 2. Mai.

Auf Grund der am 5. April erhobenen Klage der Schallplattenkonzerne gegen den Reichsrundfunk hat die Reichsrundfunkgesellschaft nunmehr ab 5. Mai ein allgemeines Sendeverbot von Schallplatten für den Rundfunk erlassen. Sie wird in Zukunft keine Schallplatten mehr von Firmen senden, die nicht mit dem Rundfunk im Vertragsverhältnis stehen. Am 5. Mai werden sämtliche Schallplattenarchive des Rundfunks versiegelt. Damit hört die Sendung von Industrieplatten auf. Die ausfallenden Schallplattensendungen werden ausnahmslos durch Musik, insbesondere gute und abwechslungsreiche Unterhaltungskonzerte ersetzt werden. Wie der Reichssendeleiter bereits anläßlich der letzten Intendantentagung ausführte, wird also der internationale Schallplattenkrieg nicht zu einer Störung des deutschen Rundfunkprogramms, sondern für die Hörer nur zu einer Vermehrung der guten Unterhaltungsmusik im Rundfunk führen.

Türkische Journalisten beim NDV. Der Reichsverband der deutschen Presse empfing im Haus der Presse die Gruppe türkischer Journalisten, die sich zurzeit auf Einladung des Reichsverbandes auf einer Deutschlandreise befindet.

Japanische Polizei gegen Geheimbünde. Der Polizeipräsident von Tokio hat eine große Aktion gegen einige Geheimbünde eingeleitet, deren Mitglieder unter Androhung von Gewalt Erpressungen ausübten.

Arbeitsdienstmann ermordet

Siegen, 2. Mai

Der Arbeitsdienstmann Erich Koch von der Abteilung 7/209 Kirchhunden wurde in der Nacht zum Donnerstag aus dem Hinterhalt erschossen. Die Beweggründe sind offenbar politischer Natur.

Wir erfahren hierzu: Eine Standortgruppe von einem Gruppenführer und zwei Arbeitsmännern hatte die Aufgabe, Straßen und Gastwirtschaften in den Abendstunden zu kontrollieren. Der Führer der Gruppe wurde von dem 70jährigen Jagdaufseher Peter Sasse aus Kirchhunden angerempelt in der Absicht, einen Streit vom Zaune zu brechen. Sasse, der wohl durch die ruhige Haltung des Gruppenführers, der sich auf keinen Streit einließ, erbittert war, entfernte sich mit drohenden Worten unter Vorzeigen einer Schußwaffe. Er hat dann von einer Hausnische aus, wo er sich in der dunklen Nacht vollkommen verdergen konnte, den durch die weißen Armbinden kenntlichen Arbeitsmännern aufgelauert und sie aus nächster Nähe beschossen. Eine Kugel traf den Arbeitsmann Erich Koch aus Bochum tödlich.

Zwei jüdische Programme

Das Gutachten Fleischhauers im Berner Prozeß

Bern, 2. Mai

In dem Prozeß um die Echtheit der Protokolle der Weisen von Zion setzte Donnerstag der Sachverständige Fleischhauer sein Gutachten fort. Er hat manchen sehr interessanten Einblick in das von Herzl dargestellte feststehende Programm der jüdischen Weltherrschaftsbestrebungen, zu dem die Protokolle die Ausführungsbestimmungen bilden. Er beleuchtete insbesondere die Voraussagen des Weltkrieges und der Friedenskonferenz. Geradezu sensationell wirkt eine von dem Sachverständigen vorgelegte Nummer der englischen Zeitschrift „Truth" aus dem Jahre 1890, die damals bereits die Ergebnisse des Weltkrieges in bezug auf die territoriale Umgestaltung Europas mit fast minutiöser Genauigkeit darstellt.

Der Sachverständige legte im einzelnen dar, daß die Dialoge nur in wenigen Fällen von den Protokollen abweichen. Weiter betonte er, daß zwischen zwei jüdischen Programmen unterschieden werden müsse. Das eine sei in Rußland entstanden und in mehreren Exemplaren in vertrauten jüdischen Kreisen von Hand zu Hand gegeben worden. Das zweite Dokument aber sei auf Grund von Dolys Dialogen hergestellt, und nur dieses sei als die unter dem Namen „Protokolle" nunmehr zur Verhandlung stehende Schrift bekanntgeworden.

Geheimnisvolle Verkehrsstörung

Wien, 2. Mai.

Auf den Straßenbahnlinien der inneren Stadt und in einigen Außenbezirken ereignete sich heute mittag überraschenderweise eine Verkehrsstörung. Gegen ½2 Uhr blieben die elektrischen Straßenbahnen auf den Linien der inneren Stadt und einiger äußerer Bezirke plötzlich stehen.

Amtlich wird auf Anfrage mitgeteilt, daß es sich um eine Störung in dem Elektrizitätswerk der Straßenbahn handelt. Gerüchte wollen jedoch von einem Sabotageakt wissen. Gegen ½3 Uhr konnte durch Umschaltung der Verkehr wieder aufgenommen werden.

Fermentation zeitlos!

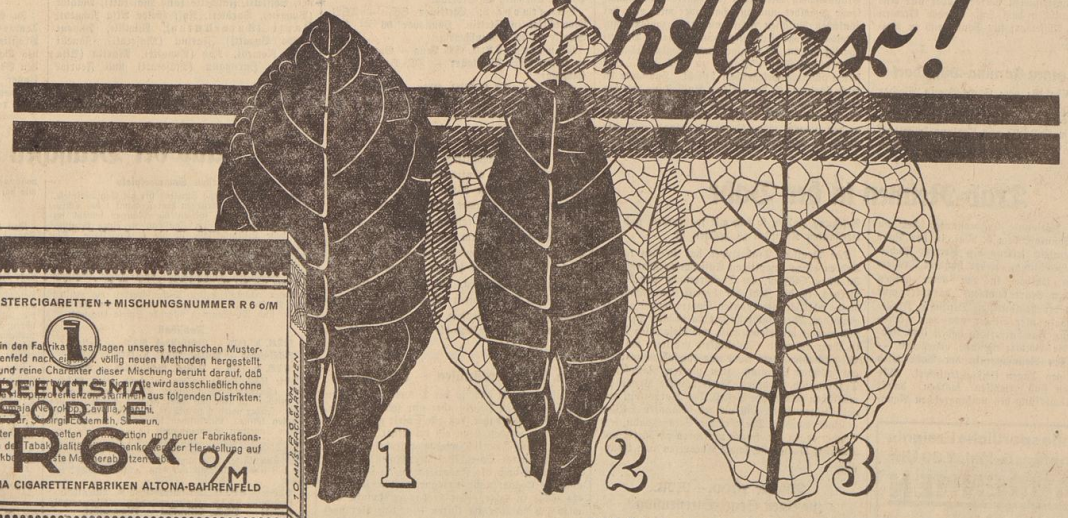


Bild-Schema im Durchleuchtungsapparat

Von den Rändern und der Spitze der Tabakblätter her schreitet die Klärung langsam fort, bis jede Blattzelle von allen Geschmacks-Unebenheiten völlig befreit ist.

1. unfermentiertes Blatt
2. während der Fermentation
3. doppelt fermentiertes Blatt
wie es für die »R6« Cigarette verwendet wird.

doppelt fermentiert 4 ₰

SPORT DER BZ

Der Gaufußball am 5. Mai

Drei Aufstiegspiele zur Gauliga / Dritte Pokal-Zwischenrunde

Im Gau Niedersachsen werden am Sonntag die Aufstiegspiele zur Gauliga mit drei Treffen fortgesetzt. Nachdem die beiden ersten Begegnungen am 28. April zwischen Germania-Wolfenbüttel gegen 07 Linden und VfL. Osnabrück — Stern-Emden gleich zwei Ueberraschungen erbrachten, darf man auf die Fortsetzung dieser Kämpfe gespannt sein. Am Sonntag trifft Stern Emden auf eigenem Platze mit 07 Linden zusammen. Die Ostfriesen haben eine glänzende Chance, ihre Niederlage vom Vorsonntag wieder auszugleichen, denn wenn auch beide Mannschaften in der Spielstärke als ziemlich gleichwertig anzusehen sind, haben die Ostfriesen doch immerhin den nicht zu unterschätzenden Vorteil des eigenen Platzes. Die Spvgg. Göttingen als Meister des Bezirks Braunschweig-Süd greift erstmalig in die Kämpfe ein und spielt zu Hause gegen Germania-Wolfenbüttel. Die Germanen sind als stabilere Mannschaft sehr wohl in der Lage, den Sieg auch aus Göttingen zu holen. In Osnabrück empfängt der VfL. Osnabrück den Meister der Staffel Hannover-Nord, Rasensport-Harburg, der gleichfalls erstmalig dabei ist. Trotzdem die Osnabrücker vor heimischem Publikum antreten, rechnen wir doch mit einem Siege der Harburger, die den bisherigen Spielerfolgen nach durchschlagskräftiger zu sein scheinen.

In der Bezirksliga

gibt es in vier Staffeln je ein Spiel. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Serie sich dem Abschluß nähert. In Bremen hat Verdenia Verden gegen den FV. Woltmershausen anzutreten, gegen den sie kaum eine Siegeschance hat, in Osnabrück darf man die Begegnung zwischen dem VfL. Meppen und VfB. Schinkel als offen ansehen und in der Staffel Hannover-Nord ist der Ausgang des Treffens zwischen Normannia-Harburg und Wilhelmsburg 09 recht ungewiß. Die Polizei Hannover hat in der Staffel Hannover-Süd gegen Niedersachsen Gewinnaussichten, da der eigene Platz ausschlaggebend sein dürfte.

Neun Pokal-Spiele

In der dritten Zwischenrunde um den DFB.-Pokal wird am Sonntag in neun Spielen weiter ausgefochten. Es sind einige sehr interessante Paarungen darunter, die hinsichtich Spannung kaum etwas zu wünschen übrig lassen dürften. Die Bremer Sportfreunde müssen den starken ASV.-Blumenthal empfangen und müssen sich auch auf eigenem Platze sehr anstrengen, wenn es zum Siege reichen soll und Werder-Hannover hat zu Hause den vorjährigen Gauligisten VfB.-Peine zu Gast, der gleichfalls als sehr starker Gegner anzusprechen ist. Union-Bremen müßte nach Wilhelmsburg zum Reichsbahn-SV.-Wilhelmsburg fahren, hat unseren Informationen nach das Spiel aber abgesagt.

Die Spiele der dritten Zwischenrunde: VfL. Nordhorn — VfB. Oldenburg, Sportfreunde Bremen — ASV. Blumenthal, SC. Stade — TB. Harburg, Reichsbahn Wburg — WSV. Union Bremen, Spvgg. Gifhorn — Kleeblatt Stöcken, SC. Northeim — SV. Obernkirchen, Werder Hannover — VfB. Peine, Jäger 7 Bückeburg gegen II/16 Hannover, Leu Braunschweig — 18 Harlingerode.

Die erste Hauptrunde, an der auch die Gauliga mit Ausnahme des Meisters teilnimmt, findet am 19. Mai statt.

An Gesellschaftsspielen wurde bisher nur eine Begegnung zwischen dem SV. Werder Bremen und Fortuna Düsseldorf für Sonnabend in Bremen gemeldet.

Werder gegen Fortuna-Düsseldorf

In der Reihe der vom Sport-Verein Werder abgeschlossenen Spiele gegen führende Fußballmannschaften aus dem Reiche wird am kommenden Sonnabend die Gastrolle von Fortuna-Düsseldorf ganz besonderes Interesse auslösen, wirken doch in der westdeutschen Elf nicht weniger als sechs Spieler mit, die vielfach den deutschen Nationaldreß in internationalen Kämpfen trugen. Am häufigsten spielte der Linksaußen Kobierski in der deutschen Mannschaft, nämlich 18mal. Der bekannte Rechtsaußen Albrecht, der nach dem Ausscheiden von Hochgesang Mittelstürmer bei der Fortuna spielt, machte 17 Länderspiele mit. Dann folgt Paul Janes in der Verteidigung mit insgesamt elf Spielen. Ferner kämpften für die Reichsfarben Wigold (halbrechts) 4mal, Mittelläufer Bender sechsmal und der linke Läufer Breuer zweimal. Die Düsseldorfer werden mit ihrer stärksten Mannschaft nach Bremen kommen, so daß die einheimischen Sportinteressenten Gelegenheit haben, sämtliche bekannten Spieler wirken zu sehen.

Fortuna-Düsseldorf, welche 1933 deutscher Meister wurde, mußte in den beiden letzten Jahren dem V. f. L. Benrath den Meistertitel am Niederrhein überlassen, ohne indessen etwa schwächer als die Mannschaft der Hohmann und Rasselnberg zu sein. 1934 entschied lediglich das „bessere" Torverhältnis, da Benrath um 4/100 Tor besser lag. In der nun zur Neige gehenden Saison hatten die Düsseldorfer sehr unter Verletzungen zu leiden, so daß nur selten die komplette Elf ins Feld geschickt werden konnte. Trotz alledem darf man sagen, daß Fortuna auch heute noch den stilvollsten Fußball im Gau Niederrhein spielt, da die Mannschaft sehr ausgeglichen ist und auf allen Posten ausgesprochene Könner hat.

Zweifellos wird der Kampf der Westdeutschen gegen Werder für alle Freunde eines hochklassigen Fußballs sich zu einem großen Ereignis gestalten, und man darf die Hoffnung hegen, daß unser Vertreter zu einer gleich vorzüglichen Form aufläuft wie Ostern gegen den 1. FC. Nürnberg. Die am letzten Wochenende gegen den HSV. in Hamburg und gegen Holstein in Kiel erzielten Ergebnisse sind ferner ein Beweis für das bedeutende Können der Werderaner, denn nur eine Mannschaft von außergewöhnlicher Spielstärke kann eine derartige Tournee gegen die Spitzenmannschaften der Rodmark, mit mehrfachem Ersatz durchgeführt, ungeschlagen überstehen. Erfreulicherweise hat Werder am Sonnabend wieder seinen Linksaußen Heidemann zur Verfügung und dürfte bis auf Mahlstedt in stärkster Besetzung antreten.

BSV. — Germania Leer

In einem Freundschafts-Pokalspiel treffen sich am Sonntag die obigen Gegner auf dem neuen BSV.-Sportplatz. Der Sieger erhält den vom Ostfreesen-Bereen „Upstalsboom" anläßlich seines 10jährigen Bestehens gestifteten Pokal.

Vor zwei Jahren war der BSV. der glückliche Gewinner, der die Ostfriesen in einem glänzenden Spiel besiegen konnte. Interessant ist es, daß die Germanen in Bremen gegen den BSV. schon immer erfolgreich abschneiden konnten, wogegen sie auf eigenem Gelände in Leer noch nie die blauweiße Elf besiegen konnte. Vor wenigen Wochen wäre es ihnen beinahe geglückt, aber es langte, und das zum dritten Male, eben nur zum Unentschieden. Am letzten Sonntag zeigten die Germanen im letzten Punktspiel nur schwache Leistungen, aber die Spielstärke ist eine bedeutend bessere.

Für den BSV. heißt es, am Sonntag wieder mit alter Aufstellung anzutreten, sonst könnte der Pokal dieses Mal ins Ostfriesland entschwinden. Die blauweiße Elf muß in mehreren Spielen in einheitlicher Besetzung antreten, wenn es möglich sein soll, daß sich die Mannschaft einspielen kann.

Hannover 96 wieder gegen Schalke

Zweite Serie zur Deutschen Fußballmeisterschaft

Mit dem Beginn der zweiten Serie, die am kommenden Sonntag eingeleitet wird, kommen die Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft allmählich in ein entscheidendes Stadium. Die Paarungen des kommenden Sonntags sind so angesetzt, daß der Ausgang dieser Spiele für die weitere Entwicklung zwar noch nicht gerade entscheidend ist, zumindest aber doch vorentscheidenden Charakter trägt.

In der Gruppe I wird die Entscheidung schon endgültig zugunsten Hertha fallen, nachdem die Berliner den Sachsenmeister Polizei SV. Chemnitz schlagen konnten und gegen York-Insterburg ganz gewiß keine Punkteinbuße erleiden werden. Vorwärts Rasensport wird gegen Polizei-Chemnitz keinen Chancen haben, immerhin aber den Vorteil der heimischen Umgebung auszunutzen versuchen.

In der Gruppe 2 gibt es das mit Spannung erwartete Rückspiel Hannover 96 — Schalke. Im ersten Spiel gewann Schalke nur 3:2, gewinnen auch diesmal die Knappen, ist ihnen der Gruppensieg nicht mehr zu nehmen. Das Spiel Hannover 96—Schalke findet bekanntlich in Braunschweig statt, eine Maßnahme, die in Hannover natürlich viel Mißstimmung erzeugt. Aus Braunschweig wird eine sehr starke Kartennachfrage gemeldet, und aus Hannover wird eine bei ähnlichen Anlässen nicht annähernd zahlenmäßig erreichte große Fußballgemeinde nach Braunschweig fahren, da infolge einer programmäßigen „Kraft-durch-Freude"-Fahrt zu 1,75 RM. eine selten günstige Gelegenheit besteht. Hannover 96 wird übrigens in der gleichen Aufstellung wie am letzten Sonntag gegen Stettin antreten. Der Meister wird alle Register ziehen müssen, wenn er den jungen, zähen Gegner bezwingen will, der nichts zu verlieren und alles zu gewinnen hat. Es wird einen sehr spannenden Kampf geben, der hoffentlich in schönerem Geiste als das Erstspiel durchgeführt wird. Im zweiten Spiel dieser Gruppe hat Eimsbüttel in Stettin gegen den SSC. anzutreten und wird durch einen klaren Sieg seinen dritten Platz zu behaupten wissen.

Interessant werden auch die weiteren Spiele in der Gruppe 3. Hanau fährt zum VfB. Stuttgart und hat durchaus noch nicht gewonnen, während der 1. SV. Jena den Bayernmeister Fürth empfängt und nach den letzten Niederlagen der Kleeblattler einige Chancen hat.

In der Gruppe 4 gibt es den entscheidenden Gang zwischen Phönix Ludwigshafen und VfL. Benrath. Benrath steht vor einer sehr schweren Aufgabe, da für den Südwestmeister schon ein Unentschieden genügt, da er das bessere Torverhältnis aufweist. Im ersten Treffen bewiesen die Mannschaften mit dem 0:0 ihre Gleichwertigkeit. In Bonn treffen der VfR. Köln und VfR. Mannheim zusammen. Der Ausgang dieses Spiels ist ziemlich offen; rein gefühlsmäßig möchte man Mannheim als Sieger erwarten.

Der Spielplan für den 5. Mai hat also folgendes Aussehen:

Gaugruppe 1: York Insterburg — Hertha-BSC. in Königsberg. Vorwärts Gleiwitz gegen Polizei Chemnitz in Breslau.

Gaugruppe 2: Stettiner SC. — TSV. Eimsbüttel in Stettin. Hannover 96 — FC. Schalke 04 in Braunschweig.

Gaugruppe 3: 1. SV. Jena — Spvg. Fürth in Jena. VfB. Stuttgart — FC. Hanau 93 in Stuttgart.

Gaugruppe 4: VfR. Köln — VfR. Mannheim in Bonn. Phönix Ludwigshafen — VfL. Benrath in Saarbrücken.

Eintracht — Polizei

Am Sonntagnachmittag sind die Ordnungshüter Gäste der Eintrachtler. Nach den letztgezeigten Leistungen dürfte es zu einem spannenden Kampfe kommen. Die Polizisten, die in der Bezirksliga eine tonangebende Rolle spielen, müßten der Papierform nach glatter Sieger bleiben. Es ist jedoch erwiesen, daß gerade die Eintrachtler gegen einen starken Gegner die besten Leistungen vollbringen, und auch am Sonntag werden sich die Violetten erst nach harter Gegenwehr geschlagen bekennen, wenn sie nicht sogar den Spieß umdrehen und die Polizisten geschlagen heimwärts schicken.

Td. Woltmershausen — Kirchweyhe

Auffstiegsspiele auch in der 2. Kreisklasse. Von fünf Anwärtern können aber nur zwei aufrücken. Es versteht sich daher, daß alle Spiele gleich ernstgenommen werden, denn ein erlittener Punktverlust ist nur schwerlich wieder aufzuholen. Sieht man in diesem Spiel Woltmershausen rein gefühlsmäßig auch als Favoriten an, so darf aber auch der Gegner nicht verkannt werden. Und wer die Gäste in letzter Zeit beobachten konnte, der wird sich darüber im klaren sein, daß hier noch ein harter Kampf um Sieg und Punkte entstehen wird. — Vorher: Woltmershausen 2 — Komet Jungliga.

Gau-Auswahlspiel in Bremen

Mittwoch, 8. Mai d. J., 18.45 Uhr, Werder Bremen und Eintracht Braunschweig gegen Hannover 96 und Arminia Hannover.

Vorstehendes, vom Gau angesetztes Spiel findet als Abendspiel auf dem BSW.-Sportplatz des Westens statt. Wir kommen auf das Spiel selbst noch zurück.

Um den Werder-Pokal

Beide obigen Städtemannschaften treffen sich am Sonntag im Schützenhof zum Kampf um den Weserpokal, der letztmalig von Bremen mit nur einem Holz Plus errungen wurde. Da Bremerhaven eine ausgezeichnete Mannschaft stellt u. a. auch Geilberger, Deutscher Meister 1933/34, so ist mit einem interessanten Kampf zu rechnen.

Daneben gelangt weiter ein Trainingskampf für die Gaumeisterschaft, der Anfang Juni in Hannover durchgeführt wird, zwischen Frauen- und Altherren-Riegen zur Durchführung.

Die Asphalt-Meisterschaften für Altherren- und Frauen gelangten bereits am Sonntag zum Abschluß. Bei den Altherren vermochte n. Osten knapp vor Schwettge durchs Ziel zu gehen, während bei den Frauen Frau Lauts mit einem Vorsprung von über 100 Holz sichere Siegerin wurde.

Ergebnisse: Altherren: 1. v. Osten 2673 (Meister); 2. Schwettge 2661; 3. Quade 2589; 4. Tegtmeyer 2580 Holz. — Frauen: 1. Lauts 2713 (Meisterin); 2. Gockel 2593; 3. Hünerberg 2523; 4. Poppe 2187.

Zum Abschluß gelangt ferner am nächsten Sonntag die letzte Serie Asphalt für Männer und somit auch die Entscheidung um die Dreibahnen-Meisterschaft.

Bisherige Ergebnisse aus dem letzten Durchgang: 200 Wmt Asphalt sind: 1. R. Schmidt 1140; 2. Hünerberg 1138; 3. Schnepel 1137; 4. Neddermann 1125; 5. Bodenburg 1121; 6. Seeger 1109 Holz.

Zweite Skagerrak-Gedenkfeier

des DDAC. am 30./31. Mai nach Wilhelmshaven

Ueberall im deutschen Lande zerstreut sitzen die früheren Angehörigen der Kaiserlichen Marine und der Reichsmarine und bewahren in ihrem Herzen die Erinnerungen an die Weite des Weltmeeres. Immer bleibt in ihnen der Wunsch lebendig, wieder einmal ihre alte Waffe und ihre früheren Kameraden und die Wasserkante wiederzusehen. Mit Begeisterung haben sie die Bejahung des Wehrwillens und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht begrüßt, und der Wunsch, wieder einmal nach Wilhelmshaven zu kommen, ist dadurch noch besonders geweckt worden.

Am 31. Mai feiert in Wilhelmshaven die Reichsmarine wie alljährlich den Tag der größten Seeschlacht der Weltgeschichte, und wieder ruft der DDAC. seine Mitglieder auf, an diesem Tage aus dem ganzen Reich nach Wilhelmshaven zu kommen und frühere Marineangehörige und Skagerrakkämpfer mitzubringen. In diesem Jahre ist die Gelegenheit hierfür besonders günstig, da der 30. Mai als Himmelfahrtstag ein Feiertag ist und so mancher, der im Beruf steht, sich leichter freimachen kann.

Der DDAC., Gau 19 Nordsee Bremen, der mit der Durchführung der Fahrt beauftragt ist, die DDAC.-Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen und die Marinestation der Nordsee weitestens darin, ihre Vorbereitungen so zu treffen, daß alle Teilnehmer an der Fahrt eine Erinnerung fürs Leben wieder mit nach Hause nehmen können. Die Ausschreibung für die Fahrt ist erschienen und allen DDAC.- und NSKK.-Dienststellen sowie allen Marine-Kameradschaften zugegangen. Die Reichsmarine hat bereits in ihrem Jahres-Ausbildungsplan sichergestellt, daß am Skagerraktag die Wilhelmshavener Seestreitkräfte in Wilhelmshaven im Hafen liegen. Also auf nach Wilhelmshaven mit der 2. Skagerrak-Gedenkfahrt des DDAC.!

Sonntag, 16 Uhr • Pokal-Spiel

BSV.-Germania, Leer

Auto-Union beim Preis von Tunis

Der „Große Preis von Tunis" wird am kommenden Sonntag 25 der besten europäischen Rennfahrer am Start vereinen. Die komplette Meldeliste hat folgendes Aussehen: Lehoux (Sefac), Nuvolari, Comotti (beide Alfa Romeo), Etancelin, Zehender, Gherfi, Siena (alle Maserati), Sommer (Alfa Romeo), Balestrero, Chandhoft, Brunet, Soffietti, Falchetto (alle Maserati), Mablot (Bugatti), Barbieri, Raff (beide Alfa Romeo), Varzi (Auto-Union), Wimille, Dupont (beide Bugatti), Farina (Maserati), Zanelli (Alfa Romeo), Rey (Bugatti), Martin (Alfa Romeo), Hartmann (Maserati) und Fevrier (Bugatti).

Deutschland ist also nur durch den italienischen Fahrer der Auto-Union, Achille Varzi, vertreten.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Die ersten Sommerspiele

Sonntag ist der erste Spieltag für die Sommerspiele. Die Spielzeiten unterscheiden dem Fachamt 1 des DRL. Im Kreis Bremen spielen die Männer sowohl im Schlagball als auch im Faustball in einer Gruppe. Die beste Leistungsklasse ist die 1. Kreisklasse. Die Spiele der unteren Klassen werden in den Unterkreisen durchgeführt. An den am Sonntag beginnenden Spielreihen im Faustball und Schlagball nehmen neben den alten bewährten Mannschaften auch einige Neulinge teil, die sich die Zugehörigkeit zur 1. Klasse im letzten Sommer erkämpft haben. Sicher werden die meisten der „Neuen" ein beachtliches Können zeigen. Im einzelnen sind für Sonntag folgende Spiele angesetzt:

Faustball

MTV. b. 1875 — Lichtluftbad, BTV. — Polizei; Lichtluftbad — Polizei, MTV. b. 1875 — BTV.;
MTV. b. 1875 — Polizei, Lichtluftbad — BTV.

Diese sechs Spiele werden auf dem neuen MTV.-Platz (Nürnberger-Augsburger Straße) ausgetragen. Es wird ab 9 Uhr auf zwei Feldern gleichzeitig gespielt. Sicher wird sich BTV. in dieser Gruppe behaupten können. Lichtluftbad konnte im Vorjahr mit großer Sicherheit Bestmannschaft in der 2. Klasse werden. Die Mannschaft kann daher am Sonntag überraschen. MTV. und Polizei haben ebenfalls eine beachtliche Spielstärke. Allerdings wird abzuwarten sein, wie sich jede Mannschaft mit dem „ersten Anzieh" abfindet.

BTG. — MTV., Woltmershausen — Lilienthal; Hastedt — MTV., Woltmershausen — Blumenthal; Hastedt — BTG., Lilienthal — Blumenthal.

Diese Gegner treffen sich zur selben Zeit auf den MTV.-Plätzen in der Paulinen-Marsch. Auch hier wird die Mannschaft am besten dran sein, die schon einige Male den Ball in die Hand genommen hat. MTV. wird natürlich alles unternehmen, um seine führende Stellung auch in diesem Jahre wieder zu behaupten, was gegen Hastedt und BTG. nicht leicht sein sollte. In dem andern Zeit ist der Ausgang der Spiele vollkommen offen. Die Spielstärke dürfte bei allen dreien ziemlich gleich sein.

Schlagball

Td. Gut Heil Basfen — Td. Mahndorf, in Basfen;
TSG. Osterholz-Tenedor — Td. Oberneuland in Oberneuland.

Die Schlagballspiele die an allen Spielorten um 15 Uhr beginnen, werden am Sonntag mit zwei Treffen eröffnet. Die Basfener, im Vorjahre Sieger der 2. Klasse und somit Neuling im Kreise der Meister stehen vor der schweren Aufgabe gegen die starken Mahndorfer zu spielen welche sich den Sieg wohl kaum nehmen lassen werden. Im zweiten Spiel stehen die beiden Mannschaften aus dem Unterkreis Bremen gegenüber. Die nachbarliche Auseinandersetzung wird vollkommen offen sein, da abgewartet werden muß, wie sich beide Gegner eingespielt haben.

Turnerführer tagen in Bremen

Das Wochenende wird im Zeichen einer großen Führertagung des Gaues 8 (Niedersachsen) der DT. stehen, die in Bremen unter der Leitung des stellvertretenden Gauführers H. D. Meier vonstatten geht. Im Mittelpunkt aller Beratungen wird die Aussprache über die Vorbereitung des Gaufestes des DRL. stehen, dessen Durchführung bekanntlich dem DT.-Gau vom Reichssportführer übertragen worden ist. Neben dem gesamten Gauführerring, dem außer den Gauschwarten die Führer und Oberturnwarte der 14 Kreise angehören, nehmen noch die Kreisgeldwarte und Kreispressewarte an der Tagung teil, für die geeignete Räumlichkeiten in der Böttcherstraße zur Verfügung gestellt worden sind.

Für die Tagung liegt folgender Plan vor: Sonnabend, 17 Uhr: Eröffnung der Tagung im „Robinson-Saal". Anschließend lagen die Kreis-Oberturnwarte mit den Gauschwarten unter der Leitung von Gau-Oberturnwart Fr. Dirbaum im „Robinson-Saal", die Kreis-Geldwarte unter Leitung von Gau-Geldwart W. Körber (Oldenburg) im „Roten Zimmer", die Kreisführer unter Leitung von Gauführer i. V. O. F. Meier im „Grünen Zimmer" und die Kreispressewarte unter der Leitung des Gaupressewarts Fr. Bokelmann (Diepholz) in der „Fischer-Stube". — Sonntag morgen 10 Uhr ist dann eine gemeinsame Tagung aller Teilnehmer, in der die Ergebnisse der Einzeltagungen ausgewertet werden sollen.

Vorbildliche Lehrarbeit im Frauenturnen

Die musterguͤltige Lehrarbeit, die der Kreis Bremen der DT. durch seine vor Jahren durch den damaligen Frauenturnwart Wiechmann aufgebauten Kreisschulen für Vorturnerinnen und Leiterinnen erfolgreich durchgeführt hat, findet auch im kommenden Jahr ihre Fortsetzung. Die neuen Lehrgänge haben schon begonnen. Erfreulich groß ist wieder die Zahl der beteiligten Turnerinnen und Turner. In der Vorturnerinnenschule werden 60 Turnerinnen ausgebildet, an der Fortbildung zur Leiterin nehmen 30 Turnerinnen teil. Daneben läuft noch eine Arbeitsgemeinschaft die in zwei Gruppen fast 100 Turner und Turnerinnen umfaßt. Auf dem Gaufest in Bremen wird die Kreisschule mit einer großen Sonder-Vorführung auftreten. Die Leitung der Arbeit hat neben der Kreisfrauenturnwartin B. Menkens noch G. Wiechmann.

Neben dieser Arbeit werden besondere Tagesveranstaltungen in den einzelnen Unterkreisen abgehalten. Für den Monat Mai sind drei vorgesehen: Am 5. Mai in Hoya am 12. Mai in Syke und am 26. Mai in Barnstorf. Diese Turntage stehen auch unter dem Zeichen der Vorbereitung des Gaufestes Niedersachsen, auf dem die Turnerinnen große Massendarbietungen zeigen werden.

Trab-Rennen in der Bahr

Der vierte Nationale Trabrenntag, der am kommenden Sonntag, dem 5. Mai, in der Bahr stattfindet, verdient seitens des Bremer Publikums größte Beachtung. Ueber hundert Traber-Vollblutpferde werden in den neun großen Rennen an den Start kommen, darunter eine ganze Anzahl der bekanntesten Deutschen Klasseperde. — Allein vier Sieger von dem großen Traber-Meeting Hamburg-Horn haben ihre Nennungen für die Bremer Rennen abgegeben. — Auf der schönen Rennbahn in der Bahr wird schon seit einigen Tagen fleißig trainiert. Alle Vorbereitungen sind getroffen worden, damit eine glatte Abwicklung des umfangreichen Renn-

Das große sportliche Ereignis
am Sonntag, 5. Mai, 2.30 Uhr
TRABRENNEN
in der Vahr
Die deutschen Meisterfahrer
in Bremen am Start
Im Vorverkauf verbilligte Preise!

programms gewährleistet ist. Das Gelände befindet sich in hervorragender Verfassung, so daß außerordentlich schnelle Zeiten zu erwarten sind. Die Rennen unterstehen der Aufsicht der Obersten Behörde für Traberzucht und -rennen. Eine große Anzahl von Pferden ist bereits eingetroffen, darunter auch einige alte Bekannte, wie z. B. Theo Harteler Weidner, Baron Timoto usw. Auch der bekannte Schimmelhengst Planet ist für das große Internationale Rennen genannt worden. Sämtliche Rennen werden eine gute Besetzung finden, so daß mit spannenden und interessanten Kämpfen zu rechnen ist.

Der Deutsche Trabersport hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. In allen Städten, wo Traberrennen abgehalten werden, ist die Zahl der begeisterten Anhänger dieses wirklich interessanten Sports immer größer geworden. Wer Interesse hat an schönen Pferden, und wer es miterleben will, wie diese edlen Tiere in ihrer rasenden Schnelligkeit erbittert um den Sieg kämpfen, dem kann nur empfohlen werden, am nächsten Sonntag zum vierten Nationalen Trabrenntag zu gehen. Volkstümliche Preise ermöglichen jedem den Besuch. Der Vorverkauf mit verbilligten Karten ist an den bekannten Stellen eröffnet worden. Die Bremer Straßenbahn legt Sondermagen ein, ferner verkehren ab Markt und Bahnhof Omnibusse, sowie Autotaxen zum Rennplatz.

Wieder 1000.— RM. für einen Segel-Streckenflug

Bekanntlich ist im Vorjahre der vom Führer und Reichskanzler anläßlich des ersten Zusammentretens des Deutschen Reichsluftrates am 21. März 1933 zur Verfügung gestellte Wanderpreis endgültig dem Berliner Ernst Philipp für dessen 120-Kilometer-Flug von Berlin nach Landsberg-Warthe am 20. Mai 1934 zugesprochen worden. Der Preis, der mit einer Geldspende von 1000 Reichsmark verbunden war, ist vom Deutschen Luftsportverband zum zweiten Male ausgeschrieben worden. Verlangt wird ein Streckenflug von Berlin aus von mindestens 100 Kilometer. Der Start hat mit Auto- oder Windenschlepp zu erfolgen. Das Segelflugzeug darf in nicht größerer Höhe als 300 Meter über dem Erdboden ausgeklinkt werden. Der Wanderpreis geht in den endgültigen Besitz über, wenn er zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen wird.

Schiffahrt und Schiffbau

Monatlicher Passagierdienst nach Kuba-Mexiko

Im Zuge der Neugestaltung des Verhältnisses in der Hapag-Lloyd-Union ist die alleinige Ausübung der Passagierfahrt nach Kuba-Mexiko der Hamburg-Amerika Linie übertragen worden. Diese hat ihren Passagierdienst nach Kuba-Mexiko durch die Einstellung des Motorschiffes „Iberia" erweitert. Mit der ersten Ausreise dieses Schiffes am 29. Juni von Hamburg beginnt ein regelmäßiger monatlicher Passagierdienst nach Kuba-Mexiko, der abwechselnd mit den Motorschiffen „Iberia" und „Orinoco" durchgeführt wird.

Ruderschaden

Bremen, 2. Mai. Dampfer „Drachenfels", am 24. 4. von Bremen nach Newyork abgefahren, hat auf 46,27 Grad Nord und 25,28 Grad West, ca. 500 Seemeilen nördlich der Azoren, Ruderschaden erlitten. Das Schiff fährt mit Notsteuerung nach Lissabon zurück, um dort den Schaden auszubessern.

Rußland kauft weiter

Stockholm, 2. Mai. „Stockholms Tidningen" zufolge hat die Sowjetunion in Schweden bis jetzt zwei Frachtdampfer zwischen 3000 und 5000 Tonnen gekauft. Der Kaufpreis wurde bei der Uebernahme der Fahrzeuge bar erlegt.

Verbessertes Ergebnis bei der schwedischen Eriksberg Werft.

Der schwedische Schiffbau-Konzern Eriksberg Mekaniska Verkstadt A. B. weist für das vergangenen Jahr einen Nettogewinn von 0,64 Mill. Kr. gegen 0,52 Mill. Kr. in 1933 aus. Der Verwaltungsrat schlägt die Verteilung einer unveränderten Dividende von 8 % vor. Nach Rückstellungen für Steuern, Zuweisungen zum Dispositionsfonds und Abschreibungen sollen 0,11 Mill. Kr. vorgetragen werden. Das AK. der Gesellschaft beträgt 3 Mill. Kr., der Reservefonds 1,5 Mill. Kr. und der Dispositionsfonds 1,3 Mill. Kr.

Schiffsverkehr in Rotterdam

Im April sind im Rotterdamer Hafen 795 Schiffe mit zusammen 1 264 413 NRT gegen 843 Schiffe mit 1 393 244 NRT im März und 863 Schiffe mit 1 373 483 NRT im April vorigen Jahres angekommen. Seit dem 1. Januar sind 3240 Schiffe mit 5 194 145 NRT gegen 3307 Schiffe mit 5 066 110 NRT in derselben Zeit des Vorjahres angekommen.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Lä-Platz-Befrachter bezeugen wenig Interesse, da in den europäischen Ländern kaum Nachfrage nach Mais besteht. Das Geschäft war beschränkt auf den Abschluß von zwei handigen Schiffen für Ende Mai zu 17 sh 6 d nach Dänemark und 16 sh 9 d nach England. Die Montreal-Getreidebefrachter zeigen ebenfalls nur sehr wenig Interesse in der Hauptsache infolge des hohen kanadischen Weizenpreises. Infolge der spärlichen Nachfrage nach Mehl sind die engl. Mühlen praktisch nicht im Markt, da sie imstande sind, ihren Bedarf durch die billigeren kontinentalen Qualitäten, die reichlich angeboten werden, zu decken. Von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten ist geringe Nachfrage für Schrotteisen nach Europa und Japan zu etwa den zuletzt bezahlten Raten zu verzeichnen. Nach den kürzlichen Verkäufen an die engl. Raffineriesen haben die Zuckerversorgungsfirmen in Kuba einige Verschiffungsanfragen vorliegen und bieten 18 sh 6 d nach England/Kontinent, wobei auch nach Frankreich Tonnage beorbeitet werden kann. Die Chartertätigkeit vom Nordpazifik wird ungünstig beeinflußt durch den angeblich bevorstehenden Streik der Stauerei-Arbeiter in Vancouver, während nach von den Vereinigten Staaten mit baldigen Verschiffungen infolge der ungünstigen Erntebericht nicht zu rechnen ist.

Die Nachfrage nach australischem Getreide hat an Ausdehnung nicht zugenommen, doch wurde immerhin ein spotpromptes Schiff von 6800 t für gesackt Weizen von Südhäfen nach Shanghai zu 15 sh geschlossen. Die heimkehrenden Fahrten des Fernen Ostens sind vernachlässigt, wobei die Raten infolge des sehr umfangreichen Tonnageüberrates schwach sind. Die Schätzungen über die indische Weizenernte liegen im klein wenig über denjenigen des letzten Jahres, doch sind bis soweit noch keine Angebote für Export herausgekommen.

Abschlüsse

Rosario–Dänemark, D „Granicos", 5600 t, 19 Pst., 17 sh 6 d, Schwerzeitreise, mit 6 d per t extra für jeden zusätzlichen Hafen bis zu 3000 t, 20.29. Mai. — Rosario (alle oberen Häfen)–England russisch, kleiner Dampfer, 1500 t, 19 Pst., 15 sh, gesackter Weizen, Opt. lose 13 sh 6 d, optionen, wenn Dänemark 17 sh 6 d, 24.31. Mai. — Südaustralien–Shanghai, D „Ring Greiffenfels", 6800 t, 19 Pst., 15 sh gesackter Weizen, Opt. lose 13 sh 6 d, spot.

Norddeichradio

hat am 3. und 4. Mai voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen

A. Telegraphisch: Acera, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Almanzora, Almeda Star, Amazon, Amerika, Arlanza, Arnfriedo, Asturias, Arundel Castle, Asturias, Augustus, Avila Star, Baden, Balmoral Castle, Balzaccia, Bremen, Burgund, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carnar von Castle, Cathay, Champlain, Chitral, City of Newport News, City of Norfolk, Columbus, Comoro, Conte Disavoia, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Cuba, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Britain, Europa, Fresenius, Frida Horn, Gauge, General von Steuben, Gulio Cesare, Gerolstein, Graf Zeppelin, Hamburg, Helmut Horn, Homeric, Iberia, Iesenstein, Ingrid Horn, Königstein, Lasayette, Leverkusen, Madrid, Majestic, Maloja, Mantua, Massilia, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Mont Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Moltan, Narkunda, Newyork, Neptunia, Nassau, Oakland, Oceania, Oldenburg, Orama, Orazio, Orbita, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orotava, Orsova, Otranto, Paris, Portland, Presidente Gomez, President Harding, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Rangura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Reliance, Roma, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, Saturnia, Sauerland, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tel Aviv, Thema, Usambara, Usukuma, Veendam, Victoria, Vimpflo, Vogtland, Wangoni, Warwick Castle, Westerland, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Columbus, Europa, Hamburg, Newyork, Resolute.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 2. Mai. Wasserbauamt Emden teilt mit:

Osterems. Leucht-Heultonne ist verlöscht und wird getrieben. Geogr. Lage angefähr 53 Grad 43 Min. N, 6 Grad 37 Min. O.

Angaben. Die Leucht-Heultonne Osterems ist verlöscht und wird getrieben. Die Wiederauslegung erfolgt bei Eintritt ruhigeren Wetters. L/T: III 4. 5. 1935.

Deutsehland. Nordsee. Ems. Hubertfahrt. Befeuerung geändert. Wegen Veränderung der Wassertiefen in der Hubertfahrt ist die Leuchtlinie Hubertl. (rd.) 150 m in nordöstlicher Richtung verzogen worden. Neue Gefahrpunkte:

Br. N 53 Grad 34 Min. 18 Sek Lg. O 6 Grad 37 Min. 34 Sek.

Aus gleichem Grunde wurde der Leitsektor Hubertfahrt des Leuchtfeuers Außen-Dandel geändert. Das Leuchtfeuer ist für die Hubertfahrt sichtbar:

gn. von rw. 102,9 Grad bis rw. 110,3 Grad
w. von rw. 110,3 Grad bis rw. 111,7 Grad
r. von rw. 111,7 Grad bis rw. 114,6 Grad

vergl. Leuchtfeuerverzeichnis III A/1935 lfd. Nr. 2405 bis 2418.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 1./Mai:

Helios, dtsch., von Rab. & Stadtl., Neptun, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Teal, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Rhineland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Delios, dtsch., von Lissabon, J. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Alaya, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Haf. II, Sch. 18. Chios, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Karnak, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Lübeck, dtsch., von Zentral-Amerika, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 15, Kaffee. Garoet, holl., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 2, Stückgut. dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Schuppen 4, Stückgut. Lisboa, dtsch., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 4, Stückgut. Liskow, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 14, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 30. April:

Themis, dtsch., nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Tabe, dtsch., nach Stettin, Argo Reederei. Astarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer. Stückgut. Klio, dtsch., nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Apollo, dtsch., nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. Kronos, dtsch., nach Lissabon, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Schwan, dtsch., nach London, Germ. Danelsberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Hull, Herm. Danelsberg, Stückgut. Elder, engl., nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Orlanda, dtsch., nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Frankenwald, dtsch., nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. Averawe, engl., nach Leith, C. Scholle, Stückgut. Fortuna, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Helmond, engl., nach Leith, Carl Scholle, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 1. Mai:

Kelkheim, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Franken, dtsch., nach Helsingfors, Gebr. Specht, Stückgut. Gelderfels, dtsch., nach Bombay, D. D. G. Hansa, Stückgut. Trautenfels, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Meckelnburg, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Andenes, it., nach Livorno, Gebr. Specht, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremerhaven angekommen am 2. Mai:

MT. Tae (Niestedt), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter. Seelechter 165 (Glahr), von Hamburg, Industriehafen (Bremen), Holz. Seelechter 167 (Ruge), von Hamburg, Industriehafen (Bremen), Holz. Seelechter 145 (Otten), von Hamburg, Hafen I, Sch. 1, Stückgüter. Seelichter 94 (Hülsebusch), von Hamburg, Hafen I, Schupp. 1, Stückgüter. Seelechter 150 (Hilfermeisch), von Hamburg, Hafen I, Schupp. 1, Stückgüter. Seelechter 160 (Tjarks), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 1, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, 3. Mai:

Hafen I: Ilis, Falke, Teal, Albatroß 2, Optima 4, Hermes, Delia 8, Feronia 10, Kong Bjoern 3, Eifel 1, Rhineland 7, Sirius, Pallas, H. A. Nölns 9, Pollux 5, Forelle (Dock), Taube, Leda (unterhalb Dock).

Hafen II: Karnak 13, Kong Alf 15, Aludra 17, Garet 12, Bahia 16, Chios, Alaya 18, Winfried (Errplatz).

Holzhafen: Jupiter (J. H. Bachmann).

Hohentwiedenhafen: Mycil (Rud. Schmedes).

Industriehafen: Dino, Pamia, Tarragona (Gebrüder Röchling), Rina Corrado (Kohlenhandel), Barmbeck (Kali-Anlage), Lisken (Paul Klemht).

Werft: Helios (Dock III), Calliope, Isar, Lauterfels (Werftfahren), Birkenfels (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Fulda, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Columbus, Witell.

Hamburg: Aquila, Franken, Hatmon, Arucas, Goslar.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 35 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
2. Mai	3.51	16.21	3.21	15.51	1.16	13.46
3. Mai	4.36	17.01	4.06	16.31	2.01	14.28
4. Mai	5.22	17.41	4.52	17.11	2.47	15.06

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
30. April	2.52	3.56	3.18	3.67
1. Mai	2.50	3.43	2.87	3.48
2. Mai	2.42	3.31	2.67	3.29

Kontrolle und Vergleichsverfahren im April.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im April 238 (i. Vormonat 270) neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 74 (63) eröffnete Vergleichsverfahren durch den „Reichsanzeiger" bekanntgegeben.

Gute Beschäftigung der Walzwerke.

Die Herstellung von Walzwerkserzeugnissen im Deutschen Reich betrug im März (26 Arbeitstage) 897 888 t gegen 729 116 t (ohne Saarland) im Februar (24 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im März durchschnittlich 34 534 t hergestellt gegen 30 380 t im Februar. Außerdem wurden im März 67 618 t „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt, im Februar (ohne Saarland) waren es 51 561 t.

Spinnstoffe

Bremen, 2. Mai. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14,04 (13,99).

Bremen	Mai	Mai	Juli	Juli	Okt.	Dez.
Vor. schluß	12,79/71	12,78/71	13,01/96	13,02/98	12,96/93	13,07/05
Eröffnung	—/—	—/—	—/—	12,60/41	13,00/93	12,96/05	13,04/00
12.30 Uhr	—/12,70	12,58/70	13,08/00	13,00/01	12,96/05	13,07/05
15.30	—/12,70	—/13,70	13,09/98	13,00/96	12,94/91	13,04/02
Heut. Schl.	—/12,70	—/12,70	12,96/93	12,97/95	12,90/87	13,01/97

Anfrech. | 12,78/ | 12,80/ | 13,00/— | 13,02/— | 12,95/— | 13,06/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.98.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.00, Dez. 13.06.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai (neu) 12.80.

Hamburg, 2. Mai.
Lokopreise für Kammzug Tendenz stetig
rougish Bremer Kl. 1 4.00
Kammzug Qualität 1 Bremer Klausse 1 2 5.50

Loko: 12.15 (Vor. Notiz. 11.20 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. schluß	11.75/—	11.76/78	11.32/—	11.40/—	11.45/—	11.53/—
Eröffnung	11.79/—	11.79/77	11.29/—	11.35/37	11.40/—	11.46/—
11.00 Uhr	—/—	—/—	—/—	—/—	—/—	—/—
Heut. Schl.	11.74/78	11.76/77	11.32/40	11.40/—	11.46/—	11.52/—

New Orleans. neutige Not. 12.25 | vorige Not. 12.15
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 1000 | 1000

Wolle

Antwerpen, 2. Mai **Kammzug**

	p.kg. belg. Fr 2.	p.b.p. 1.		p.kg. belg. Fr 2.	p.b.p. 1.
Mai	33,75	33,75	Okt.	34,25	34,20
Juni	33,75	33,75	Nov.	34,15	34,50
Juli	33,75	33,75	Dez.	34,50	34,75
Aug.	33,75	33,75	Jan.	17,000	bis
Sept.	34,00	34,00	März	26,25	26,50

Bradford, 2. Mai. Während der Berichtszeit hielt die feste Stimmung an. Die Kammzugmacher fordern 3 bis 3,5 cents für feiner. Neue Abschlüsse kamen jedoch nur in geringem Umfange zustande.

Lebhafte deutsche Käufe in Brisbane

Um die 12 010 angebotenen Ballen entwickelte sich in Brisbane am 30. April lebhafte Konkurrenz. Hauptkäufer war Deutschland. Die Preise lagen sehr fest.

Melbourne verzeichnete am 30. April lebhafte Gebote von allen Seiten. Das Angebot von 6900 Ballen wurde befriedigend geräumt.

Südafrikanische Wollverkäufe

In der Woche bis zum 27. April wurden in Port Elizabeth 3529 Ballen angeboten und 4386 verkauft, in Kapstadt 1257 bzw. 1145, in East London 3930 bzw. 1476 Ballen.

Verdoppelte Wollausfuhr von Argentinien nach Deutschland

Berlin, 2. Mai. Die Außenhandelsstatistik Argentiniens für die Zeit Oktober 1934 bis März 1935, also für das aktive Halbjahr der südamerikanischen Wollsaison, zeigt gegenüber dem Vorjahr fast eine Verdoppelung der Käufe Deutschlands, das jetzt unter den argentinischen Kunden an erster Stelle steht. Die deutschen Einkäufe sind von 35 529 auf 62 404 Ballen gestiegen, während die an der nächsten Stelle stehenden englischen von 76 049 auf 58 537 Ballen zurückgegangen sind. Dabei ist zu bedenken, daß ein erheblicher Teil der englischen Käufe aus Kontignentalsmaße besteht, die nachträglich zum Teil auch nach Deutschland geht.

Die Wollausfuhr aus Uruguay ist gegenüber dem Vorjahr fast um die Hälfte zurückgegangen. Die deutschen Bezüge mit 14 601 Ballen gegen 26 574 Ballen haben diese Entwicklung mitgemacht, stehen aber an erster Stelle vor den Italienischen, die gestiegen sind, und den englischen.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 2. Mai. Nach der gestrigen Geschäftsunterbrechung kam heute das Geschäft nur langsam in Gang. Die Zufuhren von mitteldeutschem Weizen blieben klein. Es wurden verschiedene Preise bewilligt. Norddeutsche Provenienzen weiben weiter ohne Interesse. Roggen wird dringend angeboten und ist kaum verkäuflich. Hafer und Futtergerste bleiben gesucht.

Weizen, inländischer: Altmärkischer (Basis 76/77 kg) 213 plus Zuschlag, Saale-Magdeburg (Basis 76/77 kg 215, plus Zuschlag, Lauenburger-Mecklenburgischer Ostholsteiner (Basis 76/77 kg) 211; ausländischer: Manitoba 1 hard 97–98, Manitoba 1 95–96.

Roggen inländischer: Altmärkischer 72/73 kg, 173, Pomm./Mecklenbg 171–172, Lauenbg./Holst. 169–171.

Hafer, inländischer: Mecklenburg/Pommern-Ostholstein 54/60 kg 200–215. — Gerste, inländ., Malzgerste 205–210, Sommergerste für Futterzwecke 188–216. — Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung Mai 143 RM B.

Berlin, 2. Mai. Da das Angebot von Weizen und Roggen aus der zweiten Hand reichlich bleibt, während die Mühlen ihren Bedarf nunmehr fast ausschließlich aus den Pflichtenlagerungen decken, wirkte sich diese Erhöhung der Festpreise zunächst am Getreidegroßmarkte nicht aus. Die Nachfrage der Mühlen bleibt sehr gering. Immerhin ist Weizen etwas leichter abzusetzen als Roggen. Auch zu Futterzwecken macht sich vereinzelt Kauflust für Weizen bemerkbar, zumal Futtermäher und -gersten noch nicht stärker zum Verkauf gestellt werden. Am Erhältmarkt findet vor allem die Neuregelung für Roggenmehl starke Buchtung, und man erwartet eine Besserung der Absatzverhältnisse auf längere Sicht. Weizenmehl liegt ruhig. Braugersten haben schleppenden Absatz und sind infolge der Preisstellung wohl an Futterzwecken nicht immer zu verwerten. Ausfuhrscheine wieder zuhaben.

Nowyork, 2. 5.		Mais, loco	104½
Weizen, Rt.	107⅝	W'mehl, n.	6.90
Hartw.	110⅝	höchste	7.20
Chicago 2.		Mais	wellig
Gerste	50—105	Juli	85⅞
Weizen	wellig	Juli	84
Mai	97⅛—⅛	Mai	79¼
Juli	97⅛—⅛	Hafer	wellig
Sept.	99⅛—⅛	Mai	46⅞

Getrf. Engr. 1/9—2/0			
Kontin.	5—9		
Roggen	stetig		
Mai	92⅞		
Juli	69¼		
Sept.	66⅞—61		

Obst und Gemüse

Frühjahrsbelebung in der Konservenindustrie

Der zunehmende Mangel an Frischgemüse hat, nach dem Bericht des Fachgruppe, den Verkauf von Gemüsekonserven weiter verstärkt. Nachdem die Erbsen restlos geräumt waren, sind in den letzten Wochen die Bestände in Bohnenkonserven größer geworden. Erfahrungsgemäß pflegen gerade Bohnen bis in die Monate Mai/Juni hinein einen guten Absatz zu finden. An der Lage der Armeldien-Geschäfte hat sich gegen den Vormonat nichts geändert. Der Verkauf steht ganz im Zeichen der verbilligten Marmelade. Es sind Schwierigkeiten erwiesen in bezug auf genügende Bereitstellung der hierzu benötigten Rohwaren. Es ist in besseren Obstprodukten stockt. Mit Einsetzen des Frühjahrswetters ist der Bedarf an Produkten nicht. Der Absatz an Fruchtsäften als auch an Fruchtsirupen gestiegen. Damit hat sich auch die Preislage am Rohsoff-Markt gebessert.

Der Frischgurkenabsatz im März war ausgesprochen gut. Auch der April hat sich zufriedenstellend gestaltet. Der Fagurkenumschlag erfuhr ebenfalls die erhoffte Frühjahrsbelebung. Angesichts der gezahlten hohen Grüngurkenpreise bedeutet die Größe Fagurk nicht. Der Sauerkrautabsatz hat sich weiter günstig gestaltet. Es kann mit weiter steigender Bestandsräumung gerechnet werden. Die Preisentwicklung besserte sich.

Viehmärkte

Oldenburg, 2. Mai. Auftrieb: 1060 Ferkel, darunter 20 Läufer. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 14–17 RM, 6–8 Wochen 17–19 RM, 8–10 Wochen 19–22 RM, Läufer 23–26 RM. Spitzentiere über, geringere unter Notiz bezahlt. Schlachtschweine 37 bis 42 Pfg. pro Pfund. Handel: Mittelmäßig. Nächster Markt am Donnerstag, 9. Mai.

Osnabrück, 2. Mai. Auftrieb: 166 Rindvieh, 72 Pferde, 604 Schweine. Preise: Kühe, Milch- und tragende 1. 240–300, II 200–240, III 160–200, IV 230–260, Tragende Rinder 1. 310–350, II 270–310, III 230–270, IV 180–230. — Pferde, 1. 500–800, II 400–500, III 300–400, IV 200–300. — Ferkel 6–8 Wochen alt 15–19, 8–13 Wochen 19–25, Läuferschweine 25–30 RM. Handel mit Rindern: mittelmäßig, mit Pferden: gut, mit Schweinen: langsam.

Hamburg, 2. Mai. Auftrieb: 2320 Rinder, darunter 567 Ochsen, 363 Bullen, 963 Kühe, 487 Farsen, 746 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: Rinder: gut, Spitzentiere über Notiz, Schafe: rege. Preise: Ochsen a1) und a2) 41, b) 38—41, c) 30—37, Bullen: a) 39—41, b) 34—38, c) 28—33, Kühe: 36—39, b) 32—35, c) 26—32, d) 16—25, Färsen: a) 41, b) 38—41, c) 30—37, Schafe (Lämmer und Hammel): a1) 43—46, b1) 40—42, c) 37—39, Schafe: e) 38.

Chicago, 2. 5. **Schweine.**

leichte	unr.	8.50	schwere	nd	8.50	Zufuhren	12000
höchste		9.00	höchst.		9.10	gl. West.	38000

Eier und Butter

Berlin, 2. Mai. Inlandeier: G I (rollfrisch) Sonderpreise 65 g und darüber 9, 59–64 g Preise 8¼, B 53–60 g millelgr. 8, C 50–55 g normale 7½, D 45–50 g kleine 7; G II (frisch) 8½ bzw. 7 bzw. 6½; ausgesuchte (abfaulende Ware) 6. — Auslandeier: Holländer und Dänen 8¼ bzw. 8¼ bzw. 7½; Finnen, Belgier und Lettland 8¼ bzw. 8 bzw. 7½.

Kopenhagen, 2. Mai. Butter, 146 (Vorwoche 152) Kr.

Seefische

Am 2. Mai landeten im Wesermünder Fischereihafen 8 Dampfer insgesamt 1 199 500 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 1 Dampfer einen gemischten Fang von 21 500 Pfund, von Island 7 Dampfer 1 178 000 Pfund, meist Kabeljau. Goldbarsch, Schellfisch und Seelachs. 1 Hochseesegler stellte 3000 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Preise erzielten für fast alle Sorten weiterhin Rückgänge. Island: Kabeljau I und II je 5—5¼, Schellfisch I 16—27, II 17—26, Seelachs 5—5¼, Goldbarsch 12—16¼. Nordsee: Schellfisch V 10—12¼, Wittling 9¼—4¼.

Kolonialwaren

Hamburg, 2. Mai.

Gewürze: Ruhige Umsatztätigkeit bei unverändertem Preisen.

Hülsenfrüchte: Unveränderte Markt- und Preislage.

Getrocknete Früchte: Allgemein gutes Abzugsgeschäft. Haselnußkerne anhaltend fest. Levantiner 126, Kerassunder 128, prima spanische 122, römische 130, geraspelte Kokosnuß 76—80. — Kalifornische Früchte: Birnen choice 133, extra choice 140, fancy 150, Pfirsiche choice 135, extra choice 140, fancy 145, Ringäpfel 157—160, Mischobst 74—118. Südafrikanische Aprikosen Nr. 2 Royal Slabs 160, 2 Diamond Royal 180, Diamond Royal 198, Samaraland Aprikosen 1 Stern 100, 2 Stern gelbe Ware 127, rote Ware 136, 3 Stern, gelbe Ware 136, rote Ware 146—147, 4 Stern, rote Ware 162. — Jugoslawische Pflaumen in ¼ Kisten 49—54, Italienische in ¼ Kisten 136ar Smyrna 41,50—54, 136ar Candia 49—75, Kalifornische Goldenbleached 54—58, Elems Rosinen Candia 37—43, Korinthen in ¼ Kisten 44,50—52, Mandeln, süße, spanische Largueta Medium in ¼ Kisten 130, grandes 150, Datteln, 1936er prima Halloweg 89 RM je 100 kg verzollt ab Lager Hamburg.

Reis: Die Mühlen sind nicht im Markt. Zweithändig entwickelte sich weiter recht gutes Abzugsgeschäft nach dem Inlande. Preise unverändert. Von den östlichen Märkten liegen neue Nachrichten nicht vor.

Rohkakao und Kakaohalbfabrikate: Buhig bzw. Stetig. Preise unverändert.

Fettwaren: Ruhig. American Steamland 33. Pure-lard raff. pro 1 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito Kal 34—34½ Dollar. — Uebrige Preise unverändert.

Newyork, 2. 5.

Oele und Fette		Mai	10.35	Savannah	47½
Schmalz	16.25	Juli	10.55	Petr. STWC.	16.25
Ital. ctt.	9.75	September	10.85	St. W. T.	12.25
Bw'saatöl 1	—.—	Oktober	10.41	Mid. Co.	0.04
		Terpentin	52.12	P. Rohöl	1.87½–2.02½

Chicago, 2. 5. **Schmalz.**

Tendenz:	willig	Juli	12.67½	Oktober	—
Mai	12.30	Sept.	12.80	Dezember	—

Newyork, 2. 5. **Kakao.** willig

Mai	4.51	Sept.	4.71	Januar	4.92
Juli	4.59	Dezember	4.87	März	5.08

Kaffee

Bremen, 2. Mai. Das Platz- und Inlandgeschäft ist ruhig. Es wurden hauptsächlich alte und vorliegenden Bedarf. Feine Qualitäten sind sparsam und fest im Preis, dagegen mittlere und untere Preislage etwas nachgiebiger.

Hamburg, 2. Mai.

Brasilkaffee und gewaschener Kaffee Umsatzgeschäft gering bei unveränderten Preisen. Die Offerten von den Ursprungsländern bewegen sich auf unveränderter Basis.

Die Kaffeebestandsaufnahme in Hamburg ergab am 30. April einen Vorrat von insgesamt 606 918 Sack (gegen 622 590 Sack am Ultimo März. Hiervon entfielen 316 245 (38.200) Sack auf Brasilkaffee und 281 973 (253 890) Sack auf Kaffee anderer Herkunft.

Hamburger Kaffeetermindörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Mai 31½ B 31 G, Juli 32 B 31 G, Sept. 32½ B 31½ G, Dez. 33 B 32 G.

Newyork, 2. 5.

Tendenz	gut beh	Dezember	7.64/65	Juli	5.08 n
Santos	8½	Januar	—	Sept.	5.18 n
März	7.67/8 n	Februar	25000	Dezember	5.28 n
Mai	7.75	Kaffee Rio	6⅞	Januar	—
Juli	7.61	März	5.35 n	Tagesums.	25000
Sept.	7.64 n	Mai	4.68 n		

Zucker

Magdeburg, 2. Mai. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32.05, per Mai 32.10, 32.15, 32.25. Rohzucker-Melasse 3.98. Tendenz: Stetig.

Newyork, 2. 5. **Rohzucker.** willig

Mai	2.35/37	Sept.	2.45/46	Januar	2.42
Juli	2.38/39	Dezember	2.53/54	März	—

***) Geld und Briefnotierungen**

Newyork, 2. Mai. Neuer Kontrakt. Mai 2.33 G 2.35 B, Juli 2.36 G 2.37 B, Sept. 2.42 G 2.43 B, Dez. 2.48 G 2.49 B, Jan. 2.34 G 2.35 B, März 2.31 G 2.38 B. Tendenz: willig.

Schellack und Leim

Bremen, 3. Mai. Ueber Schellack ist keinerlei Veränderung zu berichten. Die Geschäftslage für Leim gestaltete sich im Laufe der Berichtswoche recht ruhig. Für Meinungskäufe war wenig Interesse. (Stroover).

Metalle

Berlin, 2. Mai. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 44 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 280, Feinsilber (1 kg fein) 61½—64½ RM, Standard-Blei 16 RM nom.

Berlin, 2. Mai. Der Londoner Goldpreis beträgt am 2. Mai für eine Unze Feingold 144 sh 4 d gleich 86,6000 RM, für ein Gramm Feingold (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 44 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 280, Feinsilber (1 kg fein) 61½—64½ RM, Standard-Blei 16 RM nom.

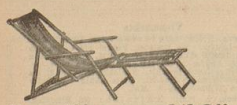
Berlin, 2. Mai. Der Londoner Goldpreis beträgt am 2. Mai für eine Unze Feingold 144 sh 4 d gleich 86,6000 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55,6850 pence gleich 2,78425 RM.

Hamburg, 2. Mai. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen: Silber prompt 65½ B 62½ G, Hüttenzinkblock 18½ nom. B 18½ G.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Coblenz 1, Ushant passiert nach Dover. Dessau 25. 4. an Barcelona. Eisenach 2. Cuxhaven passiert nach Hamburg. Este 30. 4. St. Thomas passiert nach Cristobal. Europa 2. ab Cherbourg. Franken 1. ab Hamburg. General von Steuben 30. 4. ab Athen nach Istanbul. Goslar 1. an Hamburg. Haimon 1. an Hamburg. Ilmar 1. Ushant passiert nach Le Havre. Main 1. ab Belawan nach Port Said. Minden 1. ab Kobe nach Tsingtau. Oder 2. ab Manila nach Singapur. Oertava 30. 4. an Las Palmas. Porta 1. Bishop Rock passiert nach Antwerpen. Pilot 1. Azoren passiert nach Bremen. Schlesien 28. 4. an Shanghai. MS Trave 29. 4. an Shanghai. Trier 1. ab Kobe nach Shanghai. MS Weser 1. an Astoria. Witell 1. an Bremerhaven.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa",



Liegestühle mit bunten Bezügen 2.65 2.90

Liegestühle gute Ausführung mit Armlehne 3.45 3.90

Liegestühle mit Armlehne und Fußstütze, wie Bild 4.90 5.90

Weidensessel kräftige Ausführung 2.95

Ausstellung im 1. Stock, Verkauf 3. Stock

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten

BREMEN OBERNSTR.

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in großer Freude an

Albert Herms u. Frau
Vera geb. Leymann

1. Mai 1935
z. Zt. Diakonissenhaus

Die Geburt eines Jungen zeigen hocherfreut an

Diedr. Detken und Frau
Helene, geb. Brümmer

Bremen, 30. April 1935

Verloren

SA.-Sportabzeichen (Silber) Nr. 21078 Sturmbann II/88. Heidenteerfeiertweg

Unser
Claus und Jürgen
sind angekommen.

In herzlicher Freude
Walter u. Grete Heitmann
geb. Pieper

BREMEN, 29. April 1935
z. Zt. St. Josephstift

Die glückliche Geburt einer
Tochter
zeigen dankerfüllt an

Dr. Querfeld u. Frau
Margret geb. Hensel

Heute entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Sophie Storch Wwe.
geb. Behmann
im 76. Lebensjahre.

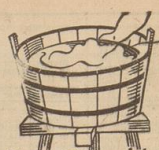
In tiefer Trauer:
Wilh. Storch und Frau,
Gertrud, geb. Sandstedt
Friedrich Storch und Frau,
Erna, geb. Sandstedt
und drei Enkelkinder.

Bremen, den 2. Mai 1935
Kettenstraße 21.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schumaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 8.30 Uhr, im Krematorium statt.



Zum Einweichen u. Waschen immer

Dr. Thompson's Schwan Pulver

Jetzt billiger: Pak. 22 Pf., Doppelpak. nur 40 Pf.

Infolge eines Schlaganfalles entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Bergmann
im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Bergmann, geb. Wenzel
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 30. April 1935
Blüchenstraße 3.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-De-Hu., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Albertine Lilie
geb. Köhne
im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Albert Lilie und Frau
Hermann Lilie und Frau
Heinrich Lilie und Frau
M. Bortmann und Frau, geb. Lilie
Wilhelm Lilie und Frau
Enkel- und Urenkelkinder,
alle Angehörigen
und H. Starke und Frau.

Bremen, den 1. Mai 1935.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten nach Eintrachtstraße 44.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Mai, 9.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Am 1. Mai 1935 verschied der Senior der Firma G. Hunckel, Herr

Wilhelm Hunckel
im 85. Lebensjahre.

Seit Kriegsende hatte sich der Heimgegangene nach 50jähriger Geschäftstätigkeit von der Leitung der Firma zurückgezogen; er steht noch heute in lebhafter Erinnerung besonders der älteren Betriebsangehörigen. Seine unermüdliche Rührigkeit und Pflichttreue bleiben uns Vorbild. Seine gerade und aufrechte Art bewahrt ihm in unseren Herzen ein ehrendes Gedenken.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Druckerei G. Hunckel

Am 1. Mai entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche, im Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Tante und Großtante, Frau

Doris Wöbbekind Wwe.
geb. von Engeln
im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Die Angehörigen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Hemelinger Friedhofes.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 15 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt.

Unsere inniggeliebte Mutter, Frau

Elly Meyer-Hild
verw. Brouwer, geb. Hoffmann
ist heute im 55. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Yvonne Brouwer
Otto Th. Brouwer.

Bremen, den 2. Mai 1935
Holler Allee 29.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr", Beyer, Albrechtstraße 8; evtl. Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Kennen Sie den Unterschied

zwischen einem gut und einem schlecht gekleideten Herren?

Gut und vorbildlich kleidet Sie **J. H. Finke.** Und bedenken Sie außerdem die bekannt niedrigen **Finke**-Preise, sowie die bewährte vorzügliche **Finke**-Qualität

Sakko-Anzug **29.-**
Sakko-Anzug **38.-**
Sakko-Anzug **48.-**
Sakko-Anzug **58.-**

Anzüge nach Maß in eigener Werkstatt

finke
Inh. Schapp u. Zühr
BREMEN, Hutfilterstraße 1-5

Heute **Seefisch**

Besonders billig:

Cabliau im Anschn. ..... Pfd. **18 ₰**
Seelachs i. Anschn. ..... Pfd. **16 ₰**
Cabliaufilet Pfd. **30 ₰**

Stiftswin auf dem Markt!

NORDSEE

Hutfilterstraße 16, Domsh. 236 44/45
Kleine Allee, Ecke Westerstraße
V. d. Steinter 97, Ecke Berlinerstraße
Sögestraße 11/13, durchgehend
nach Unser Liebfrauenkirchhof 2021

Spring-lebendig frisch

Ich kenne keine Fußkrankheiten wie Hühneraugen, Schwielen, harte Haut, Fußbrennen, Hauftschmerzen, Überanstrengte, geschwollene Füße, Entzündungen, Fußschwäche usw.

Meine Füße sind gesund und frisch durch Fall-Bäff

das doppelt parfümierte sauerstoffhaltige Fußbadesalz

gelbe Einheitspackung 300 g nur Rm 1.-

Reicht ca. 10mal.

Zu all. Apotheken u. Drog.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

Dorothea Ficken

sage ich im Namen aller Angehörigen, insbesondere Herrn Pastor Froedrich für die trostreichen Worte, meinen innigsten Dank.

Peter Ficken.
Sebaldsbrücker Heerstraße 164.

Zur Spargelzeit
besonders preiswert:
Spargelservice v. 14.- an
Spargelbänke 6.-, 6.50
Spargelheber v. 3.25 an
Joh. D. Behrens
Domshof 12

Herzkranke und an Arterienverkalkung Leidende

„Vasosalvin" ist völlig unschädl., frei von allen Nebenwirkung. u. gut bekömml. In allen Apoth. zu haben. Vasosalvin-Laboratorium, Leipzig C 1.

Nach mehrjähriger Tätigkeit am evangelischen Diakonissenhaus in Bremen habe ich mich als

prakt. Arzt

niedergelassen in Bremen-Burg; im Hause der Burg-Apotheke

Sprechstunden 8-10 u. 15½-16½ außer Sonnabendnachmittag

Telefon Lessum 175

BURG, 1. Mai 1935

Dr. med. Gustav Meyer

Jeder freie Platz in Stadt und Land dem Erholungswert des Deutschen Volkes • Meldungen an die NS.-Volkswohlfahrt

Tausendundeine Nacht in London

Indischer Fürstenbesuch als Sensation des Königsjubiläums

(Sonderbericht von unserem Londoner Vertreter)

London, 1. Mai

England rüstet zum Silbernen Regierungsjubiläum seines Königspaares. Alle Macht und aller Glanz wird aufgeboten werden, um die Größe und Kraft des weltweiten britischen Imperiums den an der Themse zusammenströmenden Besucherscharen vor Augen zu führen. Es wird eine märchenhafte „Saison", von der noch die Enkel der heute Lebenden erzählen werden. Festlichkeiten größten Stils sind geplant — das Schmutzig-Grau der britischen Hauptstadt wird sich in ein Blumenmeer verwandeln. Fluten von Licht sollen sich nachts über die berühmten Gebäude des Londoner Regierungsviertels und der City ergießen — und alle Hotels sind bis auf die letzte Dachkammer und Badestube schon seit Monaten ausverkauft. Vor allem ihre Prunkgemächer, die Zimmerfluchten, in denen die Dollarmillionäre und fremden Fürstlichkeiten abzusteigen pflegen. Aber noch mehr: das althergebrachte Leben in den großen Fremdenkarawansereien, im Savoy, im Carlton, im Grosvenor House und wie sie alle heißen, ist völlig auf den Kopf gestellt worden; denn sie treffen gebührende Vorbereitungen, um eine ganze Anzahl indischer Fürsten, sagenhaft reiche Nabobs, farbenprächtige und diamantenfunkelnde Maharadschas zu empfangen. Das sind keine gewöhnlichen Sterblichen und sehr ungewöhnliche Gäste mit ganz außergewöhnlichen Wünschen. So wird beispielsweise im Carlton-Hotel, wo der Maharadscha von Betanir die ganze erste Etage gemietet hat, alles Rindsleder entfernt. Schreibmappen, Bücher usw. — alle Gegenstände dieser Art werden in einer verschlossenen Dachkammer versteckt, die Stühle und Sessel in ein anderes Haus gebracht — denn der Maharadscha ist ein gläubiger Hindu, dem das Rind ein heiliges Tier ist . . . Auch Old-Englands Roastbeef wird für einige Zeit aus dem Carlton verbannt werden — wie ebenso aus dem Savoy und den anderen Luxushotels, wo die Herrscher aus dem Morgenlande Wohnung nehmen werden.

Namen von märchenhaftem Klang stehen bereits in den Hotellisten. Da sind die Maharadschas von Patiala und Kaschmir, von Udaipur und Bahawalpur und Gwalior, da ist der sagenhafte Neisam von Jaiderabad und der Gaikwar von Baroda und wie sie alle heißen — Namen, mit denen sich ein Firmament von funkelnden Diamanten, Smaragden, Saphiren und Rubinen verbindet und sechs- und achtstellige Pfundkonten bei der Bank von England. Der reichste Fürst ist angeblich der Maharadscha von Patiala. Er hat den „Millionärsfluß" des Savoy gemietet mit 100 Wohn- und Schlafräumen, 30 Badezimmern und 2 Bibliotheken. Sein engeres Gefolge umfaßt etwa 40 Personen, dazu ungefähr ebensoviel Dienerschaft, darunter zwei Küchenchefs. Das „Gepäck" dieser Reise-Expedition ist einigermaßen umfangreich — denn der Maharadscha bringt diesmal seinen ganzen Lebensunterhalt in Naturalien mit. Vielleicht hatte er nicht ganz unberechtigte Bedenken, ob der englischen Küche und der Londoner Lebensmittelgeschäfte: Jedenfalls werden die Lagerräume des Savoy bald erfüllt sein vom Gackern der Hühner, vom Schnattern der Gänse und Gurren der Tauben. Eine eigene Küche ist zur Verfügung gestellt worden, in der die Küchenmeister mit althergebrachten feierlichen Riten und Zeremonien die Schlachtungen und die Zubereitung der Tiere vornehmen werden. Der elektrische Kochherd in dieser Küche mußte eigens zu dem Zweck umgebaut werden — aber was tut's: die Verwaltung des Savoy wäre sicherlich auch gern bereit gewesen, sich eigens für seinen fürstlichen Gast eine neue Fassade zuzulegen; es könnte viele Jahre leerstehen nach der Ära dieses Besuches! Auch die Angestellten sehen zwar anstrengenden, aber dafür umso „gesegneteren" Tagen entgegen. Die Londoner Geschäftswelt nicht minder! Bei seinem letzten Besuch in London im Jahre 1925 verschiedete sich der Maharadscha von jedem einzelnen Kellner oder Zimmermädchen mit einer flüsternden 50-Pfund-Note, d. h. in entsprechender Umrechnung mit einem solchen Tausendmarkschein.

Gleichzeitig aber nahm er nicht weniger als fünf Lastkraftwagen mit rund 300 Stück Gepäck zurück, während seine „lebende Fracht", bestehend aus sechs Polo-Ponies und etwa 100 deutschen Schäferhunden und englischen Setters, die der Maharadscha in London gekauft hatte, bereits vorausgegangen war. Allein 200 Koffer sind mit der persönlichen Bekleidung des Maharadschas ausgefüllt. Er nahm dameals 100 neue Anzüge mit, die ihm von Weltend-Schneidern für den Bedarf der nächsten zwei Jahre angefertigt worden waren, sowie unvorstellbare Mengen von Wäsche in ebenso wenig vorstellbaren Qualitäten zu astronomischen Preisen. Man erzählt noch heute in London, daß der indische Fürst sich eine Anzahl unaussprechlicher Unterbekleidungsstücke in besonderer Webart habe anfertigen lassen, das Paar für die minimale Kleinigkeit von je 200 Pfund = 4000,— RM.

Für zusammen 31 000 Pfund kaufte der Maharadscha Wäschevorräte — kein Wunder, daß man seiner Rückkehr in meistens Kreisen mit frohen Gesichtern entgegensieht, denn er ist auch heute noch der bestgekleidete Fürst Indiens, der damals auf der Round Table Conference den Ton in Schnitt und Stoff seiner Wäsche und Anzüge angab. Er pflegt im Jahre 50 Anzüge zu verbrauchen, zweidreimal getragen, ist für ihn ein derartiges Erzeugnis englischer Schneiderkunst, das sonst gewöhnlicher Sterblicke immerhin vier bis fünf Jahre durchs Leben zu begleiten pflegt, wertlos und unbrauchbar geworden.

Der Maharadscha legt aber ebensoviel Wert auf Körperpflege. Zu dem Zweck führt er seine eigene Badewanne mit sich, für die das Savoy selbstverständlich einen eigenen Wasseranschluß gelegt hat. Die Badewanne ist natürlich auch keine „gewöhnliche" Waschgelegenheit: Sie besteht aus getriebenem Silber, in dessen Außenseite kostbare Diamanten eingelassen sind. Es ist ein äußerst sinnreich eingerichtetes Möbelstück; mit ein paar Schaltungen können automatisch sechs bestimmte Temperaturen hergestellt werden, die je nach der Stimmung seiner Hoheit eingestellt werden müssen. Ein sehr wichtiges Amt, für das der Maharadscha einen eigenen Diener mitbringt.

Aber er bringt noch mehr mit. So einen ganzen Wagenpark von 12 Rolls-Royce-Wagen neuester Konstruktion. Eine Leibwache, die unter dem Kommando englischer Detektive steht und die nicht nur für das Leben des Fürsten und seiner Familie, bestehend aus seiner bevorrechteten Gemahlin und ihren fünf Kindern zu wachen hat, sondern vor allem auch über die Juwelenschätze, die er mitbringt. Er wird diesmal zu seiner Uniform eine Perlenhalskette von 21 Reihen tragen, die allein 1 000 000 Pfund Sterling wert ist. Scotland Yard hat selbstverständlich schon die erforderliche Vorsorge getroffen. Ebenso die Hotelverwaltung. Nur über einen Punkt bestehl zurzeit noch peinlichste Unklarheit: Wird der Nasab seine Silberwanne mit gewöhnlichem destilliertem Themsewasser füllen oder wird es Seine Hoheit nicht vielmehr vorziehen, in Rosenwasser zu baden oder in mitgebrachtem Gangeswasser? Noch einer weiteren Möglichkeit hat die Hoteldirektion vorsorglich Rechnung getragen und hat einen größeren Champagnervorrat, natürlich erster Marke, für Trink- und . . . vielleicht auch für Badezwecke bereitgestellt. Denn so etwas gehört zu eigentlich zu einem derartigen Märchenfürsten!

Tragödie in Marokko

Wer war Karl Mettelich? / Ein toter Legionär in Purpur

Ein soeben aus der Fremdenlegion zurückgekehrter Engländer berichtet von einem überraschenden Erlebnis an der ewigen Front von Marokko. — einem Geschehen, das den Abschluß einer menschlichen Tragödie bildete. Leider sind bis zur Stunde noch nicht alle Rätsel gelöst.

In der Mitte des Jahres 1931 kam ein junger Mann in das Werbebüro der Fremdenlegion von Valenciennes und verlangte um Aufnahme. Er wies sich als Deutscher aus mit dem Namen Karl Mettelich. Er war gesund und kräftig und jung und man fragt bei der Fremdenlegion nicht viel. Zwei Wochen später befand er sich bereits in der Ausbildung, bei einem der üblichen Rekrutenkurse.

Sie haben ihn alle im Gedächtnis behalten, die Männer der verschiedensten Nationen, mit denen Karl Mettelich zusammenkam. Er war der beste Kamerad, der beste Freund, er verschenkte alles, womit er jemandem eine Freude machen konnte. Er besaß einige Geldmittel mehr als die meisten von den Legionären hier, aber er hatte — anscheinend — keinerlei Beziehungen zur Heimat. Er schrieb keinen Brief, er empfing keine Post.

Sehr schnell kam er nach vorn an die stets unruhige, nie aufhörende Front von Marokko. Die ersten Kämpfe kamen. Karl Mettelich war tollkühn, so tollkühn, daß die Offiziere ihn zurückhalten mußten. Die Kameraden schüttelten nur die Köpfe. Wieder kam ein Zusammenstoß mit den aufrührerischen Briganten, eine jener sinnlosen Schlachten, die keiner Partei etwas einbringen. Plötzlich richtete sich Karl Mettelich auf. Er nahm sein Gewehr, legte langsam an . . . aber zum Schuß kam er nicht mehr. Ein Bauchschuß streckte ihn nieder.

Sie brachten den Schwerverletzten ins Lazarett. Er lag im Fieber und wälzte sich auf seinem Lager. Ein Arzt stand neben ihm und versuchte ihm zu helfen. Da vernahm er Fiebergespräche, die ihn aufhorchen ließen. Er rief den Chefarzt herbei und eine unerklärliche Unruhe bemächtigte sich der Garnison. Man durchsuchte seine Sachen und fand — in seinem Tabaksbeutel Papiere. Als der Major sie sah, rief er entsetzt aus: „Mein Gott, mein Gott, — wenn man das nur gewußt hätte!"

Darauf grub man den Sarg mit dem Legionär Karl Mettelich wieder aus und sandte ihn mit dem Zug nach Oran. Kabel waren vorher hin- und zurückgegangen. Am Bahnhof erwartete den Sarg ein Militärattaché in voller Paradeuniform, eine Ehrenwache und ein kostbarer Totenzug. Der Sarg wurde mit einem Purpurtuch umwickelt und unter Begleitung einer Ehrengarde von Fremdenlegionären und Marinetruppen in Algier auf einen großen Zerstörer gebracht, dem sich andere Kriegsschiffe auf seiner traurigen Fahrt anschlossen.

Wer dieser Deutsche Legionär Karl Mettelich in Wirklichkeit war, ist niemals bekanntgeworden. Nirgends in der Welt hat man davon gehört. Nach seinem Auftreten und seinem Wesen in der Legion muß er ein ganz besonders bedeutender Mann gewesen sein. Bekanntgeworden ist von ihm nur noch, daß man bei ihm die Abzeichen eines Schülers der bekannten englischen Eton-Schule fand, die dafür bekannt ist, daß sie die Söhne aus großen Herrscherhäusern u. ä. ausbildet.

Ein tragisches, noch unbekanntes Schicksal schlingt sich um den Toten, der nur zu dem einen Zweck die Fremdenlegion aufsuchte, um hier den Tod zu finden. Nicht den eines Selbstmörders, sondern den eines ehrenvollen Soldaten. Wenn sein Name auch heute noch geheimgehalten wird, auf die Dauer wird es nicht der Fall sein können. Ueber kurz oder lang wird der Name auch an die Oeffentlichkeit gelangen und damit werden sich die Rätsel lösen lassen, die sich um den bei den Legionären bis heute nicht vergessenen deutschen Soldaten Karl Mettelich ranken.

Vom Spiel in den Tod

Zwei Schüler getötet, vier verletzt

Danzig, 2. Mai.

Der Stamm „Seeteufel" des Danziger Jungvolks veranstaltete am Mittwoch in Neufahrwasser eine Art römisches Wagenrennen. Zur Ausführung dieses Rennens benutzten die Knaben schwere Lastfuhrwerke, die ein Eigengewicht von 30 bis 35 Zentner haben. Kurz nach dem Start kam einer der Wagen zu nahe an den anderen heran, so daß die Knaben anscheinend befürchteten, überfahren zu werden. Sie liefen deshalb davon, jedoch kam einer von ihnen zu Fall, und die anderen stürzten über ihn hinweg. Einer 11 Jahre alten Schüler ging dabei das linke Rad des schweren Lastfuhrwerkes über den Kopf, so daß er sofort tot war. Ein gleichaltriger Schüler erlitt schwere innere Verletzungen, denen er am Mittwochnachmittag im Städtischen Krankenhaus erlegen ist. Ferner wurden vier weitere Schüler teils schwer, teils leichter verletzt.

Schweres Kraftwagen-Unglück

Bekannter schwedischer Schiffsreeder unter den Opfern

Kopenhagen, 2. Mai

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am Mittwochabend bei Hillerød auf der Insel Seeland. Ein mit drei Personen besetzter schwedischer Kraftwagen wurde an einem unbewachten Bahnübergang von einem Motorzug erfaßt und etwa zehn Meter weit mitgeschleift. Dabei entgleiste der Triebwagen des Zuges, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Die drei Insassen des Kraftwagens, die aus Malmö und Helsingborg stammen, wurden auf der Stelle getötet. Bei einem der Verunglückten, die sich auf der Rückreise von Bremen nach Schweden befanden, handelt es sich um den schwedischen Multimillionär und Schiffsreeder Konsul Erik Bank aus Helsingborg.

Rund um den Roland

Oeffentliche Impfungen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Die öffentlichen (unentgeltlichen) Impfungen der Kinder in den ersten Lebensjahren (Erstimpflinge) finden wieder wie im Vorjahre in den Krankenanstalten statt.

Geimpft wird: Jeden Montag von 16 bis 17 (4—5) Uhr im St.-Joseph-Stift (Eingang Schuberstraße), zuerst am 13. Mai. Jeden Dienstag von 16 bis 17 Uhr im Diakonissenhaus an der Nordstraße, zuerst am 14. Mai. Jeden Mittwoch von 10 bis 11 Uhr in der Kinderklinik der Städtischen Krankenanstalt (Eingang Friedrich-Karl-Straße, Straßenbahnhaltestelle Verdener Straße), zuerst am 15. Mai. Jeden Donnerstag von 16 bis 17 Uhr im Milchhaus vom Roten Kreuz, Osterstraße, zuerst am 16. Mai.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten für die mit den Kindern erscheinenden Mütter wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an den angegebenen Tagen und zu der dabei angegebenen Zeit das ganze Jahr hindurch geimpft wird.

Für die bisher mit der Impfung im Rückstande befindlichen Kinder werden besondere Termine angesetzt, zu denen die gesetzlichen Vertreter durch schriftliche Aufforderung bestellt werden. Wer eine solche Aufforderung erhalten hat, darf mit dem Kinde nur zu diesem Termin erscheinen. Wer zu einer anderen Zeit kommt, wird zurückgewiesen.

Erlaubnisscheine zum Fischen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Die beantragten Erlaubnisse zum Fischen in den bremischen Häfen können, soweit den Anträgen stattgegeben werden konnte, im Polizeihaus, Zimmer 238, gegen Entrichtung der Gebühr von 10 Mark in Empfang genommen werden. Anträge auf Ermäßigung der Gebühr können nur dann berücksichtigt werden, wenn glaubhafte Nachweise über vorliegende Bedürftigkeit vorgelegt werden. Zugleich ist die Zugehörigkeit zu einem Fischereiverein nachzuweisen.

Ueber die bis zum 10. Mai 1935 nicht abgeholten Erlaubnisscheine wird weiter verfügt.

Hausbewachung in der Reisezeit

Wer verreist und sein Haus oder seine Wohnung eine Zeitlang leerstehen läßt und eine besondere polizeiliche Beobachtung seines Hauses wünscht, kann das vor der Abreise bei der zuständigen Polizeiwache mitteilen, die dann die besondere Beobachtung übernimmt. Irgendeine Gebühr oder Entschädigung für diese Sonderbeobachtung wird weder verlangt, noch entgegengenommen.

Die besondere Beobachtung des Hauses erfolgt nur im Rahmen des planmäßigen Streifendienstes. Die Polizei übernimmt in keiner Weise eine Garantie für die Sicherheit des Hauses.

Wem diese besondere Beachtung nicht genügt und Bewachung seines Hauses wünscht, muß diese einer privaten Bewachungsgesellschaft übertragen.

Blaue Jungs marschieren

Die Besatzungen der im Hafen liegenden 1. Schnellbootshalbflottille der Reichsmarine ist von der Marine-Kameradschaft e. V. Bremen zu einer Veranstaltung im Parkhaus am Hollersee eingeladen. Sie wird am Sonntagnachmittag mit Musik vom Hafen II abgeholt. Der Marsch geht durch folgende Straßen: Hafen II, Neptunstraße, Schultze-Delitzsch-Straße, St. Magnusstraße, Landwehrstraße, Hansastraße, Münchenerstraße, Eickedorferstraße, Hollerallee.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

400 Kinder um ein Flugzeug

Die NSV. belohnt unsere kleinen Winterhilfssammler mit Freiflügen über Bremen

Strahlender Sonnenschein. Bremen im Frühlingskleid. Gar mancher, den des Tages Unrast einmal aufblicken ließ in den flimmernden Frühlingshimmel, wird wohl den heißen Wunsch gehabt haben, mit dem blausilbernen Riesenvogel, der über unserer Vaterstadt ruhig seine Kreise zog, hinauszufliegen in die schimmernde Weite.

Es ist aber auch ein besonderes Flugzeug, das jetzt drei Tage über Bremen kreist. Das Flugzeug der NS.-Volkswohlfahrt, das 400 Bremer Kindern das herauschende und beglückende Gefühl des ersten Fliegens bringt. Wie es gerade unsere junge Generation war, die zu ihrem nicht geringen Teil am Gelingen des diesjährigen Winterhilfswerks mitgeholfen hat, das weiß jedermann, der einmal Jungvolkpimpfe, Hitlerjungen und Jungmädel bei ihrer Sammlertätigkeit beobachtet hat. Bei Schnee und Regen, Sturm und Eis, unermüdlich treppauf — treppab, nichts hat sie verdrießen können in ihrem schönen Eifer um ein großes Werk. Und gar mancher, der glaubte, schon genug gegeben zu haben, hat vor dem frohlenden Mut dieser sammelnden Jugend kapituliert, hat nochmals gegeben, wollte und konnte sich nicht beschämen lassen von den leuchtenden Augen eines Pimpfes oder eines Jungmädels. Sie haben keine Belohnung gefordert, waren nur stolz über ihren Erfolg. Als aber die NSV. für alle Kinder, die mehr als 20 Mark gesammelt haben, einen Freiflug über Bremen aussetzte, war der Jubel der betroffenen 400 Kinder aus dem Bremer Stadt- und Landgebiet unbeschreiblich groß.

Nach längerer Wartezeit, fast hatte man schon vergessen, da kam in der vergangenen Woche endlich die Einladung und Aufforderung, sich am 2., 3. oder 4. Mai auf dem Bremer Flughafen einzufinden. Da zogen sie nun hin, hinaus in den schönen Frühlingsmorgen, voller Erwartung des großen Erlebnisses.

Begrüßung durch den Vertreter der NSV. und Namensverlesung, fast dauerte es den ungeduldigen Geistern schon zu lange. Die Aufregung wurde immer größer und mußte sich auslösen in Form einiger Purzelbäume. Auch Handstand wurde fleißig zur Verdrängung der aufsteigenden Beklemmung geübt. Den Allzueifrigen wurde näher erörtert, daß der Pilot, falls einer auch im Flugzeug seiner Begeisterung zu stürmischen Ausdruck verleihen sollte, über Bremen einfach die Tür aufmachen würde, um Randalierende aussteigen zu lassen.

Und dann hieß es: „Die ersten Vier einsteigen! Schon rollte der große Vogel davon, begleitet vom Winken und Jubel der Zurückbleibenden.

Am besten gibt wohl nachstehendes Schreiben eines Jungvolkpimpfes an die „B. Z." die Eindrücke der Kinder bei ihrem ersten Flug wieder. Das Schreiben bringen wir ungekürzt und unverändert im genauen Wortlaut:

Heute morgen beim Rundflug über unsere liebe Stadt Bremen, wurde ich von Ihrem Vertreter, welcher bei mir im Flugzeug saß, gebeten, mein Erlebnis über meinen Flug an Sie zu schreiben. Dieses will ich hiermit tun.

„Im Februar d. Js. wurde ich beauftragt, für das Winterhilfswerk zu sammeln. Ich erzielte 23,50 RM. Für meine Tätigkeit wurde mir ein Freiflug in Aussicht gestellt. Endlich, am 30. April, erhielt ich die Nachricht, am Donnerstag, 2. Mai, vormittags 10.20 Uhr, auf dem Flugplatz zu sein. Ich hatte mich sehr auf die Maifeier gefreut, doch diese Mitteilung ging über alles. Die eine Sorge war, daß es nicht regnen sollte. Es ging gut. Hitlerwetter für einen Hitlerjungen. Meine Sachen gewienert, dann los. Das Flugzeug traf ein. Es trug ein blaues Kleid. Unter den Tragflächen stand in großen Buchstaben: „NS. Volkswohlfahrt. Am Bug stand das NSV.-Abzeichen. Brummend erwartet es uns. Einsteigen!

Glückstrahlend steigen die jungen Bremer ins Flugzeug

Eine selbstverständliche Tatsache, als hätte man es schon vorher geübt. Das Flugzeug hebt sich und immer kleiner wird die Erde. Gute Sicht. Wir überfliegen u. a. die neuen Häuser in Huckelriede, dann die Weser in Richtung Bürgerpark, Bahnhof, Hafengelände, Altstadt und Neustadt. Deutlich konnte man alles, wenn auch sehr klein, unterscheiden. Ich habe sogar unser Haus erkannt. Auch das Wollwerk an der Tiefer, wo ich so oft zum Angeln sitze.

Während der Fahrt fühlte ich mich so sicher wie im Auto oder im Zuge. Wie es im Gleitflug herunterging, hatte ich das Gefühl, als wenn ein Fahrstuhl blitzschnell abwärts fährt. Für diese Fahrt erhalte ich noch eine Urkunde, über Höhe und Geschwindigkeit.

Wenn ich auch die Sammlung für das große Werk meines Führers unterstützte, so bin ich aber doch froh, daß die NSV mich so riesig belohnt hat. Nie werde ich dieses vergessen. So etwas hat es früher bei den Kommunisten, Sozis und Zentrum nicht gegeben. Heil Hitler!

Berthold Sobing, Schnoor 37.

Und so haben sie alle gedacht und jubelnd versucht, das Elternhaus, den Spielplatz, die Schule oder die Parzelle ganz unten im „kleinen" Bremen zu finden. Aber auch der Inneneinrichtung des Flugzeuges wurde vor jedem Start die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders die zu einem gewissen Zweck vorhandenen Pergamentütten wurden respektvoll einer genauen Besichtigung auf ihre Verwendungsmöglichkeit hin unterzogen. Die ganz Aengstlichen sicherten sich gleich eine — für alle Fälle; sie sind aber nur sehr vereinzelt ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Ein schöneres Geschenk und eine schönere Belohnung für aufopferungsvolle Arbeit hätte die NSV. für die 400 Bremer Kinder nicht finden können! Auch die Begeisterung über diesen ersten Flug wird die Schul- und Arbeitskameraden, die nicht so glücklich waren, einen Freiflug von der NSV. zu erhalten, zu neuer Tat begeistern.

Sir.-L.

Ein neugieriger Blick ins Innere

Verbilligung krebsfester Saatkartoffeln

Die vom Reichsnährstand zur Verbilligung der Beschaffung krebsfester Saatkartoffeln für Bremen ausgeworfene Summe ist seitens der Kleinanbauer des Landgebiets nur zum Teil in Anspruch genommen worden. Es können sich darum von jetzt ab auch im Stadtgebiet ansässige Kleinanbauer bei der Bremischen Stelle für Pflanzenschutz um die Verbilligung ihrer Saatkartoffeln bewerben. Dafür gelten folgende Vorschriften:

1. Kleinanbauern des bremischen Gebiets, die nicht mehr als 1000 Quadratmeter Kartoffelanbaufläche haben, kann auf schriftlichen Antrag auf die von ihnen gekauften Saatkartoffeln eine Rückvergütung gewährt werden, die 3 Mark je Zentner einer Frühsorte, 1,50 Mark je Zentner einer später reifenden Sorte beträgt.

2. Dem einzelnen Anbauer werden nicht mehr als drei Zentner Saatkartoffeln in dieser Weise verbilligt.

3. Dem Antrage ist der gesetzlich vorgeschriebene Lieferschein des Händlers beizufügen als Nachweis, daß es sich um „anerkannte" Saatkartoffeln einer krebsfesten Sorte handelt.

4. Von Anbauern des Stadtgebiets ist ferner die schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie keine anderen als krebsfeste Kartoffeln, also auch nicht die polizeilich noch erlaubten „Erstlinge", pflanzen oder gepflanzt haben.

3. Die Anträge sind spätestens bis zum 8. Mai an die Bremische Stelle für Pflanzenschutz (im Deutschen Kolonial- und Ueberseemuseum, Bahnhofsplatz) einzusenden, und zwar, zweckmäßigerweise, im Landgebiet durch die Gemeindevorsteher, im Stadtgebiet auf dem Wege über die Kleingartenvereine durch die Landesgruppe der Kleingärtner und Kleinsiedler.

6. Die Verbilligungsbeträge werden, soweit die Mittel reichen, zugeteilt, ein rechtlicher Anspruch darauf besteht nicht.

Die Caritas-Volkssammlung im Mai. Der Reichsminister des Innern hat einen Antrag des deutschen Caritas-Verbandes auf Durchführung einer Caritas-Volksversammlung in der Zeit vom 18. bis 24. Mai für das gesamte Reichsgebiet genehmigt. Ueber den Gesamtertrag der Sammlungen, die Unkosten und die Verwendung des Reinertrages sieht der Innenminister einer Mitteilung bis zum 1. Oktober 1935 entgegen.

An alle DAF-Mitglieder!

Einziehung der Mitgliedskarten und -bücher

Die Deutsche Arbeitsfront gibt im Laufe der nächsten Monate für alle Mitglieder an Stelle der bisherigen Mitgliedskarten und -bücher der Einzelmitglieder, der Reichsbetriebsgemeinschaften und der übernommenen Verbände und Gewerkschaften neue einheitliche Mitgliedsbücher heraus. Von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab werden alle bisherigen Mitgliedsbücher außer Kraft gesetzt.

Die Umschreibung ist also für alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront obligatorisch.

Für die DAF.-Mitglieder der Verwaltungsstelle Bremen wird mit dem Einzug der bisherigen Ausweise Anfang Mai begonnen. Zur Deckung der Unkosten wird von jedem Mitgliede für das Umschreiben des Mitgliedsbuches eine Gebühr von RM. 0,50 erhoben, erwerbslose Mitglieder erhalten das Mitgliedsbuch gebührenfrei, die Umschreibefrist dauert etwa 1 Woche.

Die bisherigen Mitgliedsbücher bzw. -karten werden nur zur Umschreibung entgegengenommen, wenn keinerlei Beitragsrückstände vorhanden sind. Es liegt also im Interesse der Mitglieder, etwaige Beitragsrückstände nunmehr aufzuholen, um bei dem in Kürze erfolgenden Einzug der alten Ausweise nicht in den Verlust ihrer in der DAF. oder den früheren Verbänden erworbenen Rechte zu kommen.

Da es sich bei den neuen DAF.-Mitgliedsbüchern um endgültige Ausweise handelt, ist es erforderlich, daß die Umschreibung einwandfrei und genauestens durchgeführt wird. Die Mitglieder müssen daher sofort dafür Sorge tragen, daß eventuelle Unstimmigkeiten klargestellt werden.

In jedem Mitgliedsbuch oder Ausweis müssen unbedingt folgende Angaben vorhanden sein: 1. Vor- und Zuname, 2. Beruf, 3. Wohnort, Straße und Nummer, 4. Geburtsdatum und -ort, 5. Eintrittsdatum, 6. Verwaltungsstelle (Bremen), 7. DAF.-Ortsgruppe, 8. falls Pg., Mitglieds-Nr. der NSDAP., 9. evtl. Mitglieds-Nr. der NSDOV., 10. Anzahl der Kinder bis 21 Jahre (mit Geburtsdatum).

Die Angabe unter 10 ist an Hand der Steuerkarte seitens der Verwaltungsstelle Bremen, Wilhelm-Decker-Haus, oder der zuständigen DAF.-Ortsgruppe einzutragen.

Im ureigensten Interesse aller Mitglieder ersuchen wir dringend, obige unbedingt erforderlichen Angaben sofort durch die zuständige DAF.-Ortsgruppe in Ordnung bringen zu lassen.

Spätere Reklamationen in dieser Angelegenheit müssen infolge des großen Arbeitsanfalles unberücksichtigt bleiben.

Schwenk,
Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront.

Maßnahmen gegen Flurfrevler

Immer wieder muß die Polizei beim Eintritt sommerlichen Wetters gegen rücksichts- bzw. gedankenlose Ausflügler vorgehen, die der Landwirtschaft durch Betreten bestellter Aecker und Wiesenländer Flurschäden zufügen. Besonders sieht sie sich gezwungen, auf Bootsausflügler zu achten, die auf Fahrten auf den Wasserzügen unserer näheren und weiteren Stadtumgebung oft zu berechtigten Klagen Veranlassung geben, denn nicht genug damit, daß man mit Zelt und Zubehör in dem dem Viehhalter kostbaren Graslande stundenlang sich niederläßt und unbehindert herumtollt, bringt man oft auch noch das Fahrzeug an Land. Konflikte zwischen dem Eigentümer des Grundstückes und den Uebeltätern und ein verärgerter Sonntag beiderseits sind die Folgen.

Die Polizeidirektion macht daher auf den Paragraphen 368, Ziffer 9 St.G.B., eindringlich aufmerksam, der besagt: „Mit einer Geldstrafe bis zu 60.— RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft: wer unbefugt über Gärten oder Weinberge, oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker, oder über solche Aecker, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungstafeln untersagt ist, oder auf einen durch Warnungszeichen geschlossenen Privatweg geht, fährt, reitet oder Vieh treibt."

Hierbei muß bemerkt werden, daß ein mit Gräben eingefriedigtes Grundstück denselben Schutz beanspruht, wie ein mit einer Einfriedigung versehenes.

Der Arzt aus Leidenschaft

ROMAN von KARL UNSELT

(31. Fortsetzung)

„Fabelhaft," stieß Wüstefeld unwillkürlich hervor und dann sagte er leise und gedehnt: „Zwanzigtausend Mark. Mein Gott."

„Wir sind reiche Leute, nicht wahr?" sagte Froböse lächelnd.

„Wir?" fragte Wüstefeld zweifelnd. „Das ist doch für dich und deine Arbeit bestimmt. Wer einen so teuchen Schwiegervater —"

„Bitte, rede nicht weiter. Das ist ein Irrtum." Froböses Gesicht zog sich in finstere Falten. „Ich hatte es abgelehnt, daß diese Summe auch für mich eingezahlt würde. Aber da sie der gemeinsamen Forschung dient, ist es ja gleich."

„Fräulein Oldewig liebt dich, das hat sie selbst mir gestanden," sagte Wüstefeld eigensinnig.

„Wir wollen nicht von Fräulein Oldewig sprechen, sondern von unserer gemeinsamen Arbeit. Nimmst du meinen Vorschlag mit seiner Bedingung an?"

Wüstefeld starrte auf das Schreiben, eine Zahl wuchs riesengroß aus den Zeilen heraus und stürzte über ihn, dann sagte er mit heiserer Stimme: „Ja".

Froböse streckte ihm seine Hand hin und sah ihn fest an. „Ich danke dir."

Dann holte Froböse die Aufzeichnungen über seine Tierversuche und die Mappen mit den mikroskopischen Präparaten und breitete sie auf dem runden Tisch aus, den Wüstefeld mit zitternden Händen abräumte.

Zunächst war Wüstefeld nicht ganz bei der Sache, seine Gedanken irrten immer wieder ab zu einem rothaarigen Mann mit einem aufgeschwemmten Gesicht und zu einer Zahl von fast unvorstellbarer Größe. Aber allmählich begann ihn Froböses Vortrag zu packen, er stellte Fragen und seine Bewunderung wuchs mit der Erkenntnis. Er begann erst jetzt zu begreifen, was der ältere Freund da in zäher und unermüdlicher Arbeit geleistet hatte. Die unzähligen kleinen Glasplättchen mit den Ausstrichen von infiziertem Blut und den Gewebeschnitten sprachen von den anfänglichen Mißerfolgen. Sie ließen ihn die Enttäuschung und Verbitterung des Forschers über die Rückschläge miterleben und zugleich seinen Mut und den unerschütterlichen Glauben an seine Idee.

Wüstefeld kam sich klein und minderwertig vor und geriet in Versuchung, von dem seltsamen Angebot zurückzutreten, weil er sich schämte.

Er ist wirklich zu bescheiden, hatte Rose Winkler gesagt, das fiel ihm jetzt ein.

Froböse fühlte, was in dem Freund vor sich ging, er half ihm über seine Minderwertigkeitsgefühle hinweg. Er verstand es immer wieder, sein ärztliches Interesse zu wecken, bis Wüstefeld endlich ganz eingesponnen war und sich mit Eifer auf den genialen Gedankengang Froböses einstellte.

Gegen zehn Uhr klopfte es. Ein junger Wärter öffnete die Tür und rief: „Herr Doktor, Sie möchten sofort zur Rettungswache kommen."

„Ich komme," sagte Froböse ein wenig ärgerlich. Der Wärter schloß die Tür.

„Gott, ja wir haben Unfalldienst. Daran habe ich gar nicht gedacht." Wüstefeld erhob sich, sein Gesicht war rot vom Eifer. „Ich gehe mit runter. Scheint was Ernstes zu sein, daß sie dich gleich rufen."

„Scheint ja so," meinte Froböse und stand ebenfalls auf.

Sie gingen eilig hinunter. Kühle Luft wehte durch die Korridore, deren Fenster weit geöffnet waren. Die Bäume im Hof rauschten leise unter dem Nachtwind.

Vor der Tür der Unfallstation stand Siebenhimmel. Sein rundes Gesicht war rot und voller Aufregung.

„Was ist denn los?" fragte Froböse schon von weitem, erstaunt über die ungewöhnliche Erregung des sonst so ruhigen Wärters.

„Da ist eben von zwei Leuten ein Mann eingeliefert, sie haben ihn im Rinnstein gefunden, Herr Doktor, der Hinterkopf ist aufgeschlagen."

„So? Na, dann wollen wir mal sehen", sagte Froböse und warf einen verwunderten Blick in Siebenhimmels Gesicht. Das war doch noch kein Grund, sich so zu erregen.

Doch, als er mit Wüstefeld an ihm vorbeigehen wollte, faßte Siebenhimmel nach seinem Arm und flüsterte: „Das ist ein Schnüffler, ein Spion."

Froböse blieb stehen. „Ein Spion? Wieso?"

„Der Kerl war schon ein paarmal hier und fragte nach Ihnen. Er sei Ihr Vetter, behauptete er. Schwester Hilda glaubt das, aber ich glaube es nicht. Ein Vetter von Ihnen kann nicht so aussehen. Friedrich und ich sind der festen Ueberzeugung."

„Das werden wir gleich feststellen" unterbrach ihn Froböse mit seltsam heiserer Stimme und trat gefaßt an Siebenhimmel vorbei.

„Ich glaube, sie lesen zuviel Kriminalromane" sagte hinter ihm Wüstefeld lachend

„Ich lese überhaupt keine Kriminalromane, Herr Doktor," wies Siebenhimmel diesen Vorwurf entrüstet zurück. „Ich lese nur Kriegserinnerungen und medizinische Zeitschriften."

„Entschuldigen Sie man, es war nicht so gemeint," lenkte Wüstefeld ein.

Froböse trat in die Rettungswache, sein Blick fiel sofort auf eine leblose Gestalt auf dem Ruhebett. Sie lag auf der linken Seite, das Gesicht der Wand zugekehrt. Ein Wärter drückte Gaze gegen den Hinterkopf der mit eingetrocknetem Schmutz bedeckt war.

„Spritze," rief Froböse Siebenhimmel zu, der ihm das Instrument sofort reichte.

Dann untersuchte er die Wunde, die sich als nicht gefährlich erwies. Sie brauchte nicht genäht zu werden.

„Der sieht ja wild aus," meinte Wüstefeld und deutete auf die breckige Schifferjacke und die graue Hose. „Muß schwer geladen haben."

„Er kann auch ohnmächtig geworden sein", meinte Froböse, wusch seine Hände und säuberte die Wunde und ihre Umgebung. Dabei beugte er sich unauffällig vor und sah in das lederfarbene Gesicht. Er durchforschte es Zug um Zug, er versuchte den struppigen Bart wegzudenken, und stellte sich den Studenten Fritz Froböse vor. Er verglich das gedunsene Gesicht der Erinnerung mit dem Gesicht dieses heruntergekommenen Menschen, der plötzlich aufstöhnte und sich auf den Rücken wälzen wollte.

Froböse hielt seinen Kopf hoch, daß die gesäuberte Wunde nicht mit dem beschmutzten Leinenbezug des Bettes in Berührung kam, und erkannte in diesem Augenblick seinen Vetter Fritz Froböse.

Er sah lange in das Gesicht, er fühlte zugleich die Spannung in den Blicken Wüstefelds und Siebenhimmels, die mit angehaltenem Atem hinter ihm standen.

Der Verunglückte schlug die Augen auf und blickte eine Weile abwesend und starr zur Decke. Seine Hände begannen zu zucken und griffen plötzlich zur Brust. Sie tasteten über den Wollsweater und blieben beruhigt an einer bestimmten Stelle liegen, als hätten sie das Gesuchte gefunden.

Froböse horchte in sich hinein, er tat es mit einer gewissen Spannung, als wartete er auf eine Aeußerung eines fremden Menschen. Er lauerte darauf, daß sich der Arzt und Forscher Dr. Froböse meldete, dessen Lebenswerk durch ein einziges Wort dieses Mannes zerstört werden konnte. Wie würde sich der Doktor Wolfgang Froböse verhalten, der bereit gewesen war, die Liebe eines jungen Mädchens, seine eigene Liebe und das Vertrauen seines Lehrers für sein Werk zu opfern?

Die Augen des Verunglückten wanderten von der Decke durch den Raum, sie tasteten die Gegenstände mit einer Art naiver Neugier ab, sie musterten Wüstefeld und Siebenhimmel und blieben dann an dem Gesicht über ihm haften. Sie waren trübe und verschleiert und hatten einen Ausdruck des Fern-Seins.

„Monsieur, le docteur", flüsterten die trockenen, rissigen Lippen, und seine Arme streckten sich in militärischer Haltung an seinem Körper entlang. Er glaubte sich wahrscheinlich in einem Revierstube der französischen Fremdenlegion.

„Guten Abend, Fritz", sagte Froböse plötzlich und erschrak über seine Worte.

Die Augen vor ihm schlossen sich langsam, in den Muskeln des Gesichts entstand gleichmäßig eine leise zitternde Bewegung, so daß es aussah, als liefe eine Welle unter der schlaffen Haut hin, dann öffneten sich die Augen wieder. Die Erinnerung und das Bewußtsein waren zurückgekehrt.

„Guten Abend," sagte Fritz Froböse, noch ein wenig unsicher und ungläubig. Vorsichtig strich seine linke Hand über den Aerztemantel, nahm das Leinen zwischen Daumen und Zeigefinger, rieb es prüfend hin und her, dann hob sie sich zu dem Hörrohr, das aus der Tasche ragte, und zog es ein bischen hervor, dabei ließ er Froböses Gesicht nicht aus den Augen. „Donnerwetter", stieß er plötzlich hervor. „Donnerwetter, ja," wiederholte er noch einmal. „Alle Achtung, mein Lieber."

Wüstefeld und Siebenhimmel sahen sich unwillkürlich an, dann zwinkerte Wüstefeld mit den Augen, und sie gingen leise in das Wartezimmer hinüber

„Nun leg' dich erst mal wieder auf die Seite, Fritz," sagte Froböse freundlich, „damit ich dir den kleinen Riß hier verbinden kann."

Gehorsam drehte sich Fritz Froböse auf die Seite und murmelte: „Ganz kolossal."

„Wie ist denn das gekommen?" fragte Froböse, während er den Verband anlegte.

„Das kann ich dir nicht genau sagen. Ich glaube,

Anmeldepflicht der Schlachtergruppe

Gemäß § 4 der Satzungen zur Verordnung über den Verkehr mit Schlachtvieh vom 27. Februar 1935 sind die Inhaber derjenigen Betriebe Mitglieder des Schlachtviehverwertungsverbandes, die gewerbsmäßig Schlachtvieh schlachten (Schlachter, Fleischer, Metzger), oder Fleischwaren herstellen, oder mit Fleisch handeln (Schlachtergruppe); ferner auch diejenigen Betriebe, die nach Inkrafttreten der Satzungen eine solche Tätigkeit beginnen oder wiederaufnehmen.

Diese Mitglieder haben ihren Betrieb bis zum 15. Mai dieses Jahres anzuzeigen. Für Innungs-Mitglieder sind die Anmeldungen bereits über die einzelnen Fleischer-Innungen durch den Landesfachverband Niedersachsen im Deutschen Fleischerverband erfolgt. Dagegen haben sich alle Betriebe, die mit Fleisch oder Fleischwaren handeln — auch Industriebetriebe —, jedoch nicht in der Handwerksrolle eingetragen und deshalb nicht innungsmäßig erfaßt sind, direkt beim Schlachtviehverwertungsverband Niedersachsen, Hannover, Georgstraße 35, anzumelden.

Die Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. Februar 1935 hat der sogenannten Schlachtergruppe die organische Einfügung in die Deutsche Schlachtviehwirtschaft gebracht. Schon mit der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks vom 18. Januar ging ein lang gehegter Wunsch des deutschen Handwerks in Erfüllung, nämlich die Einführung des großen Befähigungsnachweises und damit die Aufhebung der uneingeschränkten Gewerbefreiheit und die gesetzliche Anerkennung und wirtschaftliche Fundierung des Handwerks als Stand und Betriebsform in der Deutschen Gesamtwirtschaft. Dadurch ist für das Fleischerhandwerk die Grundlage geschaffen, die verantwortungsvollen Aufgaben zu erfüllen, welche ihm durch die Verordnung vom 27. Februar dieses Jahres beim Ausbau der Ordnung des Schlachtviehabsatzes auf den Märkten und auf dem flachen Lande gestellt sind.

Den Marktorganen sind weitgehende Vollmachten und Eingriffsmöglichkeiten in die wirtschaftliche Betätigung der Mitglieder gegeben, so daß die gesamte Verteiler- und Verarbeiterstätigkeit des Fleischerhandwerks vom Einkauf bis zum Absatz im Laden geregelt werden kann, um unnötige Härten zu vermeiden. Es muß erwartet werden, daß jedes Mitglied des Schlachtviehverwertungsverbandes zu seinem Teile durch Disziplin und Einsatzbereitschaft dazu beiträgt, die Marktordnung zum Ziele zu führen, selbst wenn Opfer gefordert werden.

Bulgarische Akademiker in Bremen

Empfang durch Senator Dr. von Hoff / Begeisterung der Bulgaren über das neue Deutschland

Gestern vormittag wurde eine größere Anzahl bulgarischer Akademiker, die zwei Tage in unserer Hansestadt weilten und auch die gewaltigen Kundgebungen des nationalen Feiertages des deutschen Volkes hier miterlebt hatten, im Kaminsaale des Rathauses durch den Senator für das Bildungswesen, Dr. von Hoff, empfangen. An diesem Empfang nahmen ferner teil Oberregierungsrat Wöhrl und Oberstjustizrat Lüth, sowie SS-Obersturmführer Gutbjahr, der die bulgarischen Gäste auf ihrer ganzen dreiwöchigen Reise durch Deutschland begleitet, und endlich ein Vertreter der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd.

Namens der bremischen Regierung führte Senator Dr. von Hoff in seiner Begrüßung u. a. folgendes aus: „Wir zeigen auswärtigen Gästen immer wieder gern unsere freie Hansestadt Bremen; aber mit einer ganz besonderen Freude erfüllt es uns, wenn wir hier Vertreter eines Volkes in unseren Mauern sehen, die während des großen Weltkrieges in treuer Waffenbrüderschaft zu uns gestanden haben! Bremens Geschichte geht weit über ein Jahrtausend zurück und seine Bedeutung ragte weit über den Rahmen der Stadt hinaus; der frühere Erzbischof hatte ein Gebiet, das sich bis weit über die skandinavischen Länder erstreckte. Seit Jahrhunderten hat Bremen im Rahmen der Hanse die Gebiete vom Atlantischen Ozean bis zu den östlichen Winkeln der Ostsee befahren. Der heutige bremische Handel umspannt mit seinen Flotten die ganze Welt — ich erinnere dabei nur an den ja auch Ihnen bereits bekannten Norddeutschen Lloyd. Ich schließe mit dem herzlichen Wunsche, daß Ihnen der kurze Aufenthalt in der freien Hansestadt Bremen eine Fülle interessanter Erinnerungen mitgeben möchte!"

Namens der Bulgaren, auf die die Begrüßungsrede Dr. von Hoffs einen sichtlichen tiefen Eindruck machte, entgegnete Rechtsanwalt Dr. Popoff u. a., es sei den bulgarischen Akademikern eine große Freude, wenn auch nur für kurze Zeit, in der alten Stadt Bremen weilen zu können. So, wie der Name Deutschlands allenthalben durch die ruhmvolle deutsche Wissenschaft den besten Klang habe, so sei die freie Hansestadt Bremen durch ihren großen Welthandel überall in der ganzen Welt hochgeachtet. Mit großer Bewunderung erwähnte Dr. Popoff die riesigen Kundgebungen des 1. Mai, welche die Bulgaren staunend hier erlebt hätten; überhaupt seien sie seit Ostern innerhalb Deutschlands nicht aus dem Staunen und aus der Bewunderung herausgekommen. Die Arbeit müsse und werde die ganze Welt wieder emporführen. Bremen werde im Andenken seiner Landsleute einen wertvollen Platz behaupten.

Anschließend stellte Dr. Popoff dem Senator die einzelnen bulgarischen Gäste, deren Deutschlandreise der Deutsche Akademische Austauschdienst in Berlin durchführt, persönlich vor. Nach einer eingehenden Rathausbesichtigung nahmen die Bulgaren in der Böttcherstraße das Mittagessen ein, um am Nachmittag nach Bremerhaven und abends nach Hamburg weiterzureisen. Die gesamte Durchführung des Bremer Besuchsprogramms für die bulgarischen Gäste, die mit höchster Befriedigung unsere Hansestadt verließen, lag in den bewährten Händen des Norddeutschen Lloyd. Die Deutschlandreise der Bulgaren, die mit der Teilnahme an dem internationalen Osterkongreß für „Begabten-Förderung" in Freiburg begann, wird mit der kommenden Woche beendet sein.

Zuchthäusler in Sicherungsverwahrung

Streiflichter aus dem Gerichtssaal / Ein haltloser Dieb

Nach Verbüßung einer längeren Strafe wegen Rückfalldiebstahl war der 22jährige Hans B. einer Freiheit wiedergegeben, mit der er nicht viel anzufangen wußte, denn er wurde schon einen Monat später, im November v. Js., wieder straffällig. Seinem Onkel stahl er Anzüge und andere Herrengarderobe, seiner Zimmervermieterin „revidierte" er den Kleiderschrank, der zwar in seinem Zimmer stand, aber die Kleider der Frau enthielt, die er ins Pfandhaus brachte. Als er bei einem Bügelinstitut Arbeit fand, kassierte er Beträge, die er nicht ablieferte. Weit schlimmer aber war, daß er von einem Kunden einen Anzug abholte, den er dann verkaufte, zu einer Zeit, wo er längst nicht mehr für die Firma arbeitete.

In dieser Art bewegten sich auch die weiteren Straftaten des Angeklagten, bis er schließlich nach ein paar Monaten in Haft kam. Der Angeklagte, der sich vor der Großen Strafkammer in Bremen verantworten mußte, ist trotz seiner Jugend sechsmal vorbestraft, so daß der Staatsanwalt außer der Strafe auch die Sicherheitsverwahrung gegen ihn beantragte.

Die Strafkammer billigte dem Angeklagten den Schutz des Paragraphen 51 Abs. 2 StGB. zu. B. ist der Sohn eines Trinkers. Die erbliche Belastung gab seinem Wesen das Unstete, das Hemmungslose. Der junge Mann konnte sich bis heute nirgendwo halten, die Lehre als Schlosser verließ er vorzeitig, wie er später jede Stellung und jede Wohnung verließ, wenn er eine Straftat begangen hatte. So konnte das Gericht sich nicht entschließen, gegen den Angeklagten auch auf Sicherungsverwahrung zu erkennen. Bei einem derartig jungen Menschen könne die Feststellung, daß er ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, noch nicht getroffen werden. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

*

Mit dem Ziele der nachträglichen Sicherungsverwahrung wurde gegen den 42jährigen Fritz B., der in Zuchthauskleidung der Großen Strafkammer vorgeführt wurde, verhandelt. B. ist ein alter Zuchthäusler, der schon 1916 wegen Fahnenflucht in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt wurde. In diese Zeit hinein fallen sechs Straftaten, dann folgt 1920 in Memel eine Strafe von sechs Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Zwei weitere Straftaten trugen dem Verbrecher noch einige Zusatzmonate ein. Auf die Frage, ob er in diesen Jahren nicht in Holland oder Belgien, wo er sich u. a. aufhielt, mit den dortigen Strafanstalten Bekanntschaft gemacht hat, bleibt der Angeklagte die Antwort schuldig.

B. trieb sich viel in fremden Ländern herum. So stahl er einst ein Fahrrad, um damit die Schweiz zu erreichen. Seiner eigenen Nationalität nach gehört der Angeklagte heute nach Litauen, obschon er feinerzeit für Deutschland optierte. In Litauen will B. sich auch in den straffreien Jahren aufgehalten haben. Als er aber wieder nach Deutschland kam, war es aus mit der Ehrlichkeit. In Delmenhorst wurde er dreimal straffällig. Nach Verbüßung der Strafen kam er nach Bremen, wo er in geradezu gefährlicher Weise das Barkviertel heimsuchte. Mit dem Revolver in der Tasche stieg er in Häuser ein, die er systematisch durchsuchte. Nicht weniger als sechsehnmal in einem Monat gelangte er durch die Fenster in fremde Häuser, siebenmal wurde er gestört, so daß ihm neun vollendete Einbrüche nachgewiesen werden konnten.

Von den sechs Jahren Zuchthaus, die der gefährliche Verbrecher 1932 für diese Straftaten erhielt, hat er jetzt noch drei Jahre zu verbüßen. Der Angeklagte hat, von der Verhängung der Sicherungsverwahrung nach verbüßter Strafe abzusehen, da er sich in der Strafanstalt gut geführt habe. Dem Gericht war die Gewähr für eine Besserung des Angeklagten nicht gegeben und ordnete die nachträgliche Sicherungsverwahrung an.

Eröffnung des „Prießnitz-Bades"

Gestern vormittag wurde das am Werder gelegene und nun seit drei Jahrzehnten bestehende Licht- und Luftbad des „Prießnitz-Vereins" Bremen für die Frühjahrs- und Sommerkur der Oeffentlichkeit übergeben. Bei dieser Gelegenheit gab der Vorsitzer Wagschal einen Ueberblick über die segensreiche Wirkung der Naturheilfaktoren, wie sie auch durch dieses Vereinsbad der Allgemeinheit bereits seit Jahrzehnten vermittelt worden seien. Immer wieder bedürfe aber der Mensch der lebbaren Naturkräfte von neuem zur Abhärtung, Stärkung und Genesung. Deshalb treue sich der seit einem halben Jahrhundert bestehende Prießnitz-Verein, das Bad für die warme Jahreszeit wieder eröffnen zu können.

Im Anschluß an Wagschals Ausführungen wurde die Fahne des Dritten Reiches am Flaggenmast emporgezogen und ein dreifaches „Sieg-Heil" auf Führer und Volk ausgebracht.

Verpflichtung der Vertrauensräte

In allen deutschen Betrieben wurden im Laufe des gestrigen Tages als Auftakt des nationalen Feiertages des deutschen Volkes die Verpflichtung der Vertrauensmänner durch den Betriebsführer vorgenommen. In den Reden kam die Bedeutung der Aufgaben des Vertrauensrates zum Ausdruck, der Vertrauensmittler zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft sein muß. Im heutigen nationalsozialistischen Staat hat der Vertrauensrat nicht die Aufgabe, die Interessen der „Arbeitnehmer" gegenüber dem „Arbeitgeber" zu vertreten, sondern vielmehr unter der verantwortlichen Leitung des Betriebsführers das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu vertiefen. Ehre, Treue, Achtung und gegenseitiges Vertrauen sind die Fundamente der Betriebsgemeinschaft.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Obermonteur Hermann Gundlach, Auf der Brake 27, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Huskamp zurückblicken.

Sechs Millionen Reisende betreut

Aus der Arbeit und dem Wirken des „Nachweisungsbüros für Auswanderer"

Dem Heft: „Bremische Statistik", herausgegeben vom Statistischen Landesamt, entnehmen wir folgenden Bericht:

Schon seit 1851 besteht in unserer Stadt das „Nachweisungsbüro für Auswanderer". Ursprünglich nur für die Betreuung der Auswanderer gedacht, dient es heute der Fürsorge für alle über Bremen ein- oder ausreisenden Ueberseepassagiere, denen es kostenlos mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Beamten des Büros sind vereidigt und haben im Rahmen ihres Berufskreises polizeiliche Befugnisse. Sie beobachten in Zusammenarbeit mit der Polizei und den Auswanderermissionen zur Verhütung etwaigen Mädchenhandels alleinreisende Frauen und Mädchen, überwachen die Bahnsteige, Sperren und Wartesäle zur Verhütung von Diebstählen und sind bemüht, den Reisenden bei der Lösung von Fahrkarten, Gepäckbeförderung und Quartierbeschaffung zu helfen. Seit der Errichtung des Büros wurden so rund 6 Millionen Auswanderer und andere Passagiere betreut.

Aus den letzten Jahresberichten des Nachweisungsbüros seien folgende Angaben entnommen: Im Jahre 1933 wurden von den Auswanderern 101 Schiffe, davon 93 deutsche und 8 amerikanische, beschtigt. Im Jahre 1934 fanden 62 Beschtigungen von deutschen Schiffen statt. Wegen Krankheit mußten von der Beförderung ausgeschlossen werden: 2 Reisende nach den Vereinigten Staaten und 2 Reisende nach Britisch-Nordamerika 1933 und 4 Reisende nach den Vereinigten Staaten sowie 3 Reisende nach Britisch-Nordamerika im vergangenen Jahre.

Nach den Vorschriften über Auswanderungsschiffe vom 14. März 1898 wurden von den staatlichen Schiffs- und Proviant-Besichtigern in den bremischen Häfen folgende Amtshandlungen vorgenommen:

	1933	1934
Besichtigungen von Auswanderungsschiffen auf Seetüchtigkeit, Einrichtung, Verproviantierung und Vertrautheit der Besatzung mit den Sicherheitseinrichtungen	102	63
Schiffsbesichtigungen im Dock	24	28
davon:		
in Bremerhaven	20	25
in Bremen	1	—
in Hamburg	3	3
Ausstellung von Seetüchtigkeits-Attesten	14	18
Atteste über die nach dem Gesetz höchstzulässige Personenzahl	4	4

Auf Grund der in den Zielländern geltenden Bestimmungen der Einwanderungsgesetze mußten über die bremischen Häfen zurückbefördert (deportiert) werden:

	1933	1934
Aus den Vereinigten Staaten:		
Deutsche	87	50
Ausländer	67	20
Aus Britisch-Nordamerika:		
Deutsche	85	58
Ausländer	89	42
Deutsche aus Südamerika	2	—
insgesamt	330	170

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Achtung, Kriegsbeschädigte! Die Vorstellung für die Kriegsbeschädigten im Schauspielhause mit der Staatsschauspielerin Hermine Körner als Gast findet am Sonntag, den 19. Mai, abends 20 Uhr statt, nicht, wie irrtümlich angezeigt, nachmittags 16 Uhr; der Vorverkauf wird fortgesetzt.

Der Dresdner Kreuzchor singt heute, Freitag, 20.15 Uhr, im Dom. Karten bei Praeger & Meier und Abendkasse.

„Deutsche Christen", Gau Bremen. Der Bibelansprachabend von Herrn Pastor Rahm findet heute nicht statt!

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 3. Mai

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk: Chst- und Gemüsebau.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Viertelstunde für die Hausfrau: 1. Wie pflegen wir unsere Möbel? 2. Markt und Küche.
10.15 Schulfunk: Fischer am Kurischen Haff.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: „Buchheit! Jn'n Dörp ward danst."
11.30 Musik am Mittag. — In der Pause: Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Balletmusiken (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.30 Wirtschaftsnachrichten aus Brasilien.
15.40 Schiffsbesichtigung.
16.00 Bunte Nachmittagsunterhaltung.
17.30 Jungvolk herhören! Mit Trommeln und Fanfaren!
17.45 Der Dichter des „Niels Lyhne". Zu Jens Peter Jacobsens 50. Todestag.
18.00 Unsere Mußestunde.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Blasmusik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: E. N. von Reznicek anläßlich seines 75. Geburtstages.
21.15 Uetersung: Pulle Rundfahrt. Kummedie bun Albert Petersen.
22.10 Nachrichtendienst.
22.35 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Abendmusik.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden:

Deutschlandsender. 19.00 Uhr: Die Feierabendstunde. 20.15 Uhr: Stunde der Nation. 21.10 Uhr: Zauber schöner Stimmen. 23.00 Uhr: Adalbert Lutter spielt.

Köln. 19.00 Uhr: Aus unseres Volkes Jugendzeit. 21.10 Uhr: „Unter Tag", Ein Spiel unter Männern der Arbeit.

Königsberg. 19.00 Uhr: Volksmusik. 21.10 Uhr: Kindheitsträume — Jugendduft — Flegeljahre.

Leipzig. 21.10 Uhr: Klein-Paris an der Pleiße.

Stuttgart. 18.00 Uhr: Im Herzen das Wort „Deutschland". 21.10 Uhr: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)

Weiter ansteigende Temperaturen

Voraussage für den 3. Mai: Schwache Winde veränderlicher Richtungen, wolkig bis heiter, strichweise noch Nachtfrost, tags etwa zehn bis fünfzehn Grad.

Aussichten für den 4. Mai: Schwache Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen, nur zeitweise stärkere Bewölkung und Niederschlagsneigung, weiter ansteigende Temperatur, keine Nachtfrostgefahr.

---

ich, bin plötzlich umgefallen. Jedenfalls war ich nicht — na, du weißt schon. Nein, heute abend war ich es nicht. Heute nachmittag ja, aber dann habe ich geschlafen und später meinen Sohn besucht. Ich habe einen Sohn. Ein Vater kann doch nicht vor seinen Sohn treten, wenn er — na, du weißt ja."

„Das kann er nicht," sagte Fröböse und fühlte eine kleine Rührung. „So, jetzt kannst du dich wieder herumdrehen."

Die Hand des Verletzten griff nach dem Verband.

„Nicht anfassen." Fröböse legte seine Hand zurück.

„Kann ich mal einen Spiegel haben?"

„Das kannst du", sagte Fröböse lächelnd und gab ihm den kleinen Wandspiegel.

Fritz hielt ihn so, daß er den Verband sehen konnte. „Sehr gut. Sehr gut. Ich muß sagen, ich bin jetzt außerordentlich zufrieden." Er gab den Spiegel zurück, richtete sich auf und nahm die Beine vom Bett. „Weißt du, ich fühle mich doch für dich verantwortlich. Jetzt bin ich stolz auf dich, du bist doch ein tüchtiger Arzt geworden. Du kannst was, das sieht ein Jachmann sofort. „Ja, ja", seufzte er plötzlich und fuhr mit der Hand über sein Gesicht. Dann starrte er vor sich hin, die Hände auf den Rand des Ruhebettes gestützt.

Fröböse hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen und betrachtete den Vetter. Er stellte mit wachsender Besorgnis fest, daß er nicht gesund war. Er machte, wie er da so saß, den verfallenen Eindruck eines sehr schwer Magenkranken.

Ich werde ihn mal gründlich untersuchen, nahm sich Fröböse vor und erkundigte sich, wo er wohnte.

„Da hinten in einer Straße", sagte Fritz, aus seiner Starrheit auffahrend, und machte eine vage Handbewegung. „Wieviel Uhr ist es denn?"

„Halb elf."

„O Gott, dan muß ich ja gehen. Die lassen doch keinen mehr rein." Er erhob sich. „Die Beine sind noch ein bißchen wackelig, aber es geht."

Fröböse stützte ihn und fragte: „Wer sind denn die, die dich nicht rein lassen?"

„Na, die Leute, wo ich wohne. Sag mal, das wollte ich noch fragen, ich war schon einige Male hier und habe nach dir gefragt; erst hieß es, du seiest verreist, dann sagte man, du habest keine Zeit. Dir war es wohl peinlich, deinen alten Vetter zu empfangen? Na, das ist ja auch begreiflich, wo ich das alles weiß."

„Du irrst dich, Fritz", sagte Fröböse ernst. „Ich war wirklich verreist, und zwar war ich bei deiner Mutter."

Fritz sah ihn mit eingekniffenen Augen an. „Tatsächlich? Da warst du?"

„Ja, dein Vater war gestorben."

„Mein Vater — mein Vater", murmelte er vor sich hin, während sein Gesicht den gespannten Ausdruck eines Menschen hatte, der in seiner Erinnerung einen verlorengegangenen Namen sucht. „So, der ist also tot. Mein Vater — sonderbar klingt das. Wie lange habe ich das nicht gesagt."

„Zehn Jahre sind das her", sagte Fröböse leise und sah zu Boden.

Fritz schüttelte den Kopf. „Viel länger. Eine Ewigkeit. Ich glaube, ich habe es nie gesagt. Nein, mein Vater habe ich nie gesagt. Vater oder der Alte, er war auch nie mein Vater. Ich habe nie das Gefühl gehabt. Na, da warst du wirklich. Ich habe meine Mutter auch gesehen, von weitem. So wollte ich mich ihr nicht zeigen Aber ich werde sie besuchen, wenn es mir besser geht. Demnächst. Ich heirate demnächst. Dann heißt mein Sohn nicht mehr Fritz Andermann, sondern Fritz Fröböse." Er hatte das alles so vor sich hin gesagt, als sprache er nur für sich. Jetzt hob er den Kopf „Kommst du zu der Trauung. Oder ist dir das auch peinlich?"

„Mir ist nichts peinlich. Ich muß deinen Verdacht von vorhin noch richtigstellen", sagte Fröböse bestimmt und sah ihn scharf an „Man hat mir niemals gesagt, daß du mich sprechen wolltest Ich habe nur einmal gehört, daß du da warst, als ich verreist war."

„Na, na", Fritz kniff zweifelnd ein Auge zu und zuckte ein paarmal mit der rechten Schulter.

(Fortsetzung folgt)

Emil Nikolaus von Reznicek

1860 — 4. Mai — 1935

Obwohl Reznicek zu den schaffensfröhlichsten und tüchtigsten Komponisten unserer Zeit gehört, ist sein Werk nicht annähernd so bekannt geworden wie das seines Freundes und Förderers Richard Strauß, der als Dirigent immer wieder Werke von ihm gern und mit Erfolg aufführt hat. Reznicek hat auch nicht die Gönner und Bahnbrecher gehabt wie Max Reger und Eugen d'Albert, die seine Kollegen in der Leitung des Hoftheaters Weimar gewesen sind. Wenn aber der Rundfunk am Vorabend des 75. Geburtstages dem Werk Reznicek's eine „Stunde der Nation" widmet, so ist dafür Grund genug vorhanden. In dieser „Stunde der Nation" wird nicht nur ein großer deutscher Dirigent gefeiert, sondern auch ein Komponist, der durch sein Schaffen die deutsche Oper und die zeitgenössische deutsche Symphonie wesentlich bereichert hat.

Emil Nikolaus von Reznicek entstammt einer Soldatenfamilie. Zu Wien als Sohn des Feldmarschall-Leutnants Freiherrn von Reznicek und seiner Gattin Clarisse, Fürstin Ghika, am 4. Mai 1860 geboren, studierte er zunächst Rechtswissenschaften in Graz. Aber da die Musik sein Herz erfüllte, suchte er die Bekanntschaft des Grazer Komponisten Wilhelm Mayer, der unter dem Deknamen W. A. Remy bekannt geworden ist und den später berühmt gewordenen Pianisten Busoni sowie den Komponisten der deutschen Märchenoper, Kienzl, ausgebildet hat. Nach Studien am Leipziger Konservatorium wurde Reznicek Theaterkapellmeister in Zürich, Stettin, Berlin und Jena. In Weimar war er nur kurze Zeit Hofkapellmeister, weil die Zustände dort sehr unerfreulich waren — d'Albert hat darüber ein Klagelied gesungen. Eine gleiche Stellung hat ihm Mannheim 1907/08 war Reznicek Kapellmeister am Kaiserlichen Theater in Warschau. Als Dirigent der Warschauer Philharmonie hat er sehr viel für die deutsche Musik im zaristischen Warschau geleistet. Reznicek ging dann wieder nach Deutschland, wurde erster Kapellmeister der Komischen Oper zu Berlin und ist als Gastdirigent in mehreren europäischen Hauptstädten — namentlich aber in London — aufgetreten.

Seine erste Oper wurde bereits 1887 aufgeführt. Nach der „Jungfrau von Orleans" entstanden in rascher Reihenfolge „Satanella", „Emmerich Fortunat" und „Donna Diana". Diese Oper eroberte sich fast alle deutschen Opernbühnen. Die schmissige, temperamentvolle Ouvertüre mit ihren zündenden Rhythmen ist auch heute noch ungemein beliebt und wird viel gespielt. Außer diesen genannten Werken schrieb er „Till Eulenspiegel", „Ritter Blaubart" und „Satuala". Eine Operette „Die Angst vor der Ehe", die unmittelbar vor dem Weltkrieg veröffentlicht wurde, gediehe nicht recht zu ihrem Erfolg im Schatten der gewaltigen politischen Ereignisse, die 1914 über Europa hinwegzubrausen begannen. Umsangreich ist auch Reznicks symphonisches Werk: die drei symphonischen Dichtungen „Peter Schlemihl", „Der Sieger" sowie „Frieden" stehen neben zwei Suiten, der „Tragischen Symphonie" (1904), der „Ironischen Symphonie" (1905) und der „D-dur-Symphonie". Insbesondere bezeugen die symphonischen Dichtungen, daß Reznicek zu den Komponisten unserer Zeit gehört, die an Liszt anknüpfen: Ein Meister der Stimmungs- und Instrumentierungskunst, der seine Kunstschule den Meistern der großen deutschen Ueberlieferung verdankt, hat Reznicek mit Orchesterstücken, wie der „Lustspielouvertüre" und den „Nachtstücken für Cello, Harfe, vier Hörner und Orchester", seiner Freude an Farbenpracht und Stimmungsmalerei beredten Ausdruck gegeben. Die Feiern, die man ihm bereitet, hat er in redlicher Arbeit und ehrlicher Bemühung um das Erbe der Väter verdient, das er erworben hat, um es zu besitzen

-esc-

Tag der deutschen Dichtung in München

Am 26. und 27. Mai wird in München ein Tag der deutschen Dichtung durchgeführt. Er wird neben einer Reihe offizieller festlicher und geselliger Veranstaltungen, wieder eine Arbeitstagung der Reichsschrifttumskammer ein Zusammensein eines Kreises Münchener Dichter mit der HJ. in einem Lager bei Grünwald in der Nähe Münchens bringen. Hier werden die Dichter in etwa 20 Zelten unmittelbar zu den Lagergemeinschaften sprechen, aus ihren Werken vorlesen und enge Verbindung mit der Jugend aufnehmen.

Staatstheater. Im Schauspiel wird unter Spielleitung von Carl Redser die dreiteilige Erstaufführung des großen Schauspiels „Prinz v. Preußen" von Hans Schwarz vorbereitet, das gegenwärtig mit großem Erfolg im Staatlichen Schauspielhaus Berlin gegeben wird.

Ein elektrisches Fernrohr. In einer Versammlung der „Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft" in Newyork wurde ein Vorschlag ausführlich behandelt, der die Schaffung eines elektrischen Fernrohrs zum Gegenstand hatte. Sollte sich der Vorschlag in der Praxis verwirklichen lassen, so bieten sich Möglichkeiten zur weiteren Erforschung des Weltalls, die bisher den Astronomen unerreichbar erschienen. Die vorgeschlagene Anordnung beruht auf dem Prinzip des elektrischen Fernsehens. Die vom am Himmel zu beobachtenden Objekt ausgehenden Strahlen sollen durch eine geeignete Anordnung lichtelektrischer Zellen (sogn. Photozellen) in elektrische Energie umgewandelt, dann vielfachverstärkt und hierauf wieder in Licht zurückverwandelt werden. Es soll dabei eine so große Verstärkung der Energie möglich sein, daß das erhaltene Bild hinsichtlich Vergrößerungsziffer und Helligkeit dem jenigen gleichkommen soll, das man mit einem gewöhnlichen optischen Fernrohr erst bei 50,8 Meter Durchmesser der Linse erhalten würde.

Der Verbrauch an Schönheitsmitteln. In England werden die meisten Schönheitsmittel gebraucht: allein in London gibt es 3000 Schönheitssalons. Im Jahre 1934 wurden 5000 Tonnen Puder verbraucht.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 3. Mai 1935

Leichte Besserung des Passagierverkehrs über Bremen

Bessere Besetzung der Schiffe bei Erholungsreisen — Zunahme der Abfertigungen Verlust des Auswanderergeschäfts

Bremen, 2. Mai

Ausschlaggebend für den allgemeinen starken Rückgang der Personenbeförderung über See in den vergangenen Krisenjahren waren vor allem die ,ast gänzliche Unterbindung der Auswanderung durch die ständige Verschärfung der Einwanderungsbestimmungen in den wichtigsten Zielländern und die starke Einschränkung der Urlaubs- und Vergnügungsreisen von Uebersee nach Europa. Der überseeische Geschäftsreiseverkehr hat natürlich in der Krisenzeit ebenfalls nachgelassen, er ging aber doch bei weitem nicht in dem Maße zurück, wie die beiden vorgenannten Verkehrsarten. Der Hauptstrom der Auswanderer als auch des Touristenverkehrs ging über den Nordatlantik. Der Passagierverkehr über die bremischen Häfen, in dem die Beförderung von und nach den nordamerikanischen Ländern eine ganz besondere Rolle spielt, hat daher unter den Folgen der Weltkrise sehr stark gelitten und spürt sie noch heute. Bis 1933 nahm die Passagierbeförderung nach dem neuesten Heft des Statistischen Landesamts Bremen jeweils nach dem besten Vorkrisenstand in der Ausreise (seit 1929) um 55 v. H. und in der Einreise (seit 1930) um 40 v. H. ab.

Erst das vergangene Jahr brachte endlich wieder eine leichte Verkehrsbelebung. Insgesamt wurden 86 611 Reisende in den bremischen Häfen abgefertigt gegen 78 773 im Vorjahre.

Ausgehend wurden im eigentlichen Reiseverkehr, d. h. ohne Auswanderer, in den bremischen Häfen abgefertigt:

	1932	1933	1934
Reisende insgesamt	33 207	27 906	36 811
und zwar:			
Erholungsreisende	1 380	3 443	9 503
Mit Sonderzug von Hamb kommend		1 828	3 571
Uebrige Reisende	31 827	22 635	21 737

Die Zunahme des eigentlichen Reiseverkehrs in der ausgehenden Richtung um 8905 Passagiere ist zu etwa zwei Dritteln der vermehrten Teilnahme an Erholungsfahrten, die vom Norddeutschen Lloyd durchgeführt wurden, zu danken.

Leider ließen sich aus den mit Schiffen der Hamburg-Amerika Linie über Bremerhaven beförderten Reisenden die Auswanderer nicht ausgliedern. Unter der Gesamtzahl der Hapagpassagiere dürften die Auswanderer aber in der Minderheit gewesen sein. Es ist daher mit Sicherheit zu sagen, daß ausgehend neben der Zahl der Erholungsreisenden auch die der im übrigen Reiseverkehr abgefertigten Passagiere zugenommen hat. Auch die Ausgliederung der Ausreisenden nach der Herkunft kann nur schwache Anhaltspunkte für die Beurteilung der tatsächlichen Entwicklung geben. Klar zu erkennen ist nur, daß die Abfertigung von Engländern im Reiseverkehr zugenommen hat. Bei der Bewertung der Zahl der abgefertigten Deutschen und Nordamerikaner, die nach der Uebersicht abgenommen hat, ist aber zu berücksichtigen, daß die nicht ausgegliederten Hapagpassagiere vorwiegend nordamerikanischer und auch deutscher Herkunft gewesen sein dürften. Bei der Ausgliederung nach dem Reiseziel ist die Entwicklung im Europaverkehr und im Nordatlantikdienst nicht einwandfrei zu übersehen, weil man nicht weiß, wieviel Reisende die Hapagschiffe bereits in den Kanalhäfen wieder verließen.

Beachtlich ist die günstige Entwicklung der Abfertigung nach Südamerika.

Hier ist daran zu erinnern, daß der Norddeutsche Lloyd seinen seit 1876 regelmäßig befahrenen Liniendienst nach Brasilien und dem La Plata im Oktober 1934 an die Hamburg-Süd abtrat. Der Dampfer „Madrid" wurde in die Flotte der HSDG. eingereiht, ebenso nach Ablauf eines Chartervertrages die beiden Dampfer „Sierra Nevada" und „Sierra Salvada". Bereits in den ersten neun Monaten 1934 wurden aber in diesem Dienst schon ebensoviel Reisende abgefertigt wie im ganzen Jahre 1933.

Die Zunahme der Abfertigungen nach den „übrigen Erdteilen" entfällt zur Hauptsache auf den Verkehr mit afrikanischen Häfen.

Die Entwicklung der Auswanderung

ist klarer zu übersehen als die des Reiseverkehrs, weil sich unter den Hapagpassagieren nur verhältnismäßig wenige Auswanderer befunden haben dürften.

Schon von jeher behandelten die bremischen Reeder das Passagiergeschäft besonders pfleglich. So wurde Bremen zum größten Auswandererplatz des Kontinents. Im Durchschnitt der Jahre 1831/40 wanderten jährlich 12 000 Personen über Bremen aus. 1881/90 jährlich 98 000 und 1904/13 jährlich 166 000. Insgesamt wurden in den vergangenen 100 Jahren rund 6,1 Mill. Menschen über Bremen in ihre neue Wahlheimat befördert. Eine Völkerwanderung riesenhaften Ausmaßes!

In den Nachkriegsjahren hat die Auswanderung den Vorkriegsumfang nie wieder erreicht. Heute ist die Abfertigung nicht größer als zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. Der überseeische Personenverkehr über Bremen hat damit einen Ausfall erlitten, der um so schwerer wiegt, weil der Hauptstrom der von hier Auswandernden von jeher nach den Vereinigten Staaten ging. Die Entwicklung der letzten Jahre hat aber mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß gerade dieses Land auf absehbare Zeit von wenigsten gewillt sein wird, die scharfen Einwanderungsbestimmungen wieder zu lockern.

Die Zunahme der Einreisenden ist fast allein auf die vermehrte Teilnahme an den Erholungsreisen zurückzuführen.

	1932	1933	1934
Einreisende insg.	50 223	36 460	41 013
davon:			
Erholungsreisende	1 385	4 942	9 521
Mit Sonderzug von Bremerhaven nach Hamb. befördert		1 060	1 927
Uebrige Reisende	48 838	30 458	29 565

Der eigentliche Reiseverkehr hat sich nach den der amtlichen Statistik zur Kenntnis gelangten Fällen auf der Vorjahrshöhe gehalten. Tatsächlich war jedoch eine leichte Belebung zu verzeichnen. Hierher gehören nämlich die 1527 Passagiere, die nach den Ermittlungen des Nachweisungsbüros für Auswanderer die Sonderzüge nach Hamburg bereits in Bremen verließen, aber nicht gemeldet wurden.

Leichte Besserung im deutschen Erwerbsgartenbau

Das Jahr 1934 stand nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Gartenbau-Kredit-AG. auch für den deutschen Gartenbau völlig im Zeichen einschneidender Geschehnisse und Maßnahmen. Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V., Berlin, wurde endgültig als berufsständisches Organ in den vom Reichsbauernführer R. Walther Darré geschaffenen Reichsnährstand eingegliedert, in dessen Unterabteilung II C 3 (Garten) alle den Gartenbau betreffenden Fragen bearbeitet werden. Zur allgemeinen Lage ist für die einzelnen Fachgebiete folgendes zu sagen:

Baumschulen

Die im Zuge der Marktordnung erfolgte Qualitäts- und Preisregelung — unterstützt durch die Einführung von Markenetiketten — hat sich für Baumschulbetriebe günstig ausgewirkt und zu einer allgemeinen Festigung derselben beigetragen. In einigen Kriisen bestehen allerdings noch Absatzschwierigkeiten, die zum Teil durch den Zusammenbruch des Exportgeschäfts, zum Teil durch die den kommunalen Abnehmern noch immer fehlende Kaufkraft bedingt sind.

Blumen- und Zierpflanzenbau

Auf diesem Gebiet konnten Maßnahmen zwecks Durchführung einer Marktregelung noch nicht vorgenommen werden. Eine Ausnahme bilden nur die Gruppen der Azaleen, Kamelien und Eriken, bei denen eine starke Beruhigung der Geschäftslage festzustellen ist. Die von fast allen Landesbauernschaften eingeführten Richtpreise für gärtnerische Marktpflanzen haben einen guten Erfolg gezeitigt, dessen volle Auswirkung jedoch infolge des Fehlens einheitlicher Gütebestimmungen und mangels genügender Möglichkeiten, sabotierende Außenseiter zur Verantwortung zu ziehen, ausblieb.

Gemüsebau

Bei den Gemüsearten, die nach den Bestimmungen der Marktregelung bewirtschaftet werden, ist eine Besserung der Absatzlage — allerdings mit Unterschieden — festzustellen. So konnten z. B. für Winterkopfkohl und für Zwiebeln gleichmäßige, sowohl den Erzeuger als auch den Verbraucher befriedigende, volkswirtschaftlich gerechte Preise erzielt werden. Ungünstig ist dagegen die Lage jener Gemüsebauern anzusprechen, die noch vollkommen dem Druck der Auslandseinfuhr ausgesetzt sind. Hier zeigt sich u. E. besonders, daß eine Marktordnung ohne gleichzeitige Beeinflussung der Auslandseinfuhr nicht durchführbar ist. Die großen Trockengebiete brachten dem dort vorhandenen Freilandgemüse durch zum Teil völlige Mißernten leider schwere Verluste, während der Treibgemüsebau durch Verteuerung der Betriebsmittel, insbesondere des Heizungsmaterials, belastet ist, ohne daß ein Ausgleich durch Besserung der Verkaufspreise stattfinden konnte.

Obstbau

In den meisten Obstbaugebieten war eine volle Ernte für Kernobst zu verzeichnen. Das verspätete Auftreten ausreichender Regenfälle hat allerdings vielfach die Haltbarkeit des Obstes ungünstig beeinflußt; andererseits hat die Trockenheit die Qualität des Kernobstes gefördert. Es ist bekannt, daß die Entlastung des Obstmarktes, die eine Folge des Pflückverbotes und Verkaufsverbotes für Winteräpfel vor der eigentlichen Saison dieser Wintersorten — im Zusammenwirken mit der Verladeprüfung — war, das Ergebnis gehabt hat, daß eine Vorschlederung der Kernobsternte im bisher üblichen Umfang nicht stattfand und daß eine gleichmäßige, stabile und durchaus angemessene Preisbildung Platz greifen konnte. Ungünstiger dagegen ist die Lage auf dem Teilgebiet des Beerenobstbaues anzusehen, der unter der Dürre besonders zu leiden hatte. Es fehlte hier außerdem infolge der Zersplitterung des Anbaues und des Fehlens gemeinschaftlicher Absatzeinrichtungen noch die Möglichkeit, in ausreichendem Maße die Obstverwertungsindustrie zu beliefern, die aus diesem Grunde immer noch erhebliche Beerenobstmengen aus dem Auslande bezog.

Gartenbaulicher Samenbau

Die völlige Unausgeglichenheit in der Lage des Gemüse- und Blumensamenbaues war Veranlassung für den Reichsnährstand, den Reichsverband der gartenbaulichen Pflanzenzüchter ins Leben zu rufen. Sein Eingreifen hat bereits zu einer gewissen Beruhigung geführt, zumal er auch Preishaltung und Qualitätsvorschriften durchzusetzen vermochte. Auf einigen Teilgebieten, so besonders bei Erbsen und Bohnen, brachte das Jahr 1934 eine so völlige Mißernte, daß ohne das Eingreifen des Reichsverbandes und des „Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen" schwere Erschütterungen und Zusammenbrüche unvermeidbar gewesen wären.

Garten-, Park- und Friedhofsgestaltung und -ausführung

Dieser durch die Wirtschaftskrise der früheren Jahre am stärksten betroffene Fachkreis zeigt einen merklichen Aufstieg, der vor allem durch seine Mitarbeit an den großen, von staatlicher und kommunaler Seite vergebenen öffentlichen Arbeiten (Reichsautobahnen usw.) ermöglicht wurde. Wenn auch noch Aufträge für Gartenanlagen größeren Umfanges seitens städtischer Stellen fehlen, so ist doch zu erwarten, daß mit der Vergebung derartiger Aufträge für 1935 zu rechnen ist. — Durch die

Gestaltung der Einfuhr,

insbesondere von Gemüse, Blumen und Pflanzen, hat die Frage einer Regelung der Einfuhr unter Verwendung des bei der inneren Marktordnung entstandenen Apparates zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Einfuhr von italienischen Gartenbauerzeugnissen nach Deutschland ist im Jahre 1934 stark gestiegen; im Jahre 1935 zeigten die ersten Monate eine weitere Steigerung dieser Einfuhr. Besondere Schwierigkeiten entstanden durch die Weigerung von italienischer Seite, durch interne Vereinbarungen eine Anpassung der Einfuhr an den deutschen Markt zu fördern. Insbesondere hat die Entwicklung der Einfuhr von Schnittblumen und Blumenkohl aus Italien, sowie von Salat aus Spanien an verschiedenen Verbrauchsplätzen zu einer außerordentlichen Beunruhigung des Marktes und der deutschen Erzeuger geführt. Die devisenpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung haben hier also nicht in jedem Falle die beabsichtigte Wirkung erreicht.

Im ganzen gesehen ist eine leichte Besserung der Lage des deutschen Gartenbaues unverkennbar; diese reicht aber — das muß immer wieder betont werden — noch nicht annähernd aus, um dem Erwerbsgartenbau eine fühlbare Entlastung von seiner zum großen Teil unverschuldeten wirtschaftlichen Bedrängnis zu geben. Es bleibt zu hoffen, daß mit der inzwischen im Rahmen des Ausbaues der Organe des Reichsnährstands erfolgten Bildung einer Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft dieser Anfang kräftig vorangetrieben werden kann.

Lagervergütung für deutsches Thomasmehl. Mit Wirkung ab 2. Mai werden zu den Frachtgrundlagen Aachen-Rothe Erde und Ostsee Lagervergütungen gewährt und zwar für Mai 90 RM, für Juni 45 RM je 15 Tonnen, für solche Abrufe, die bis zum 24. Mai, bzw. 26. Juni auf sofortige Ausführung lautend bei den Deutschen Werken eingehen.

Erweitertes Verwendungsverbot

für unedle Metalle — Ausdehnung auf Blei, Chrom und Kobalt

Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle hat unter dem 24. April eine Anordnung Nr. 6 erlassen, die im „Reichsanzeiger" vom 2. Mai veröffentlicht ist und mit dem 3. d. M. in Kraft tritt. Durch die Bestimmungen dieser Anordnung, die äußerst umfangreich ist und in unserem Redaktionssekretariat eingesehen werden kann, wird der Kreis der bereits bestehenden Verwendungsverbote für Kupfer, Nickel, Zinn und Quecksilber sowie deren Legierungen erweitert und auf Blei und dessen Legierung sowie Chrom und Kobalt ausgedehnt. Die bereits bestehenden Verwendungsverbote, insbesondere auf Grund der Anordnung Nr. 10 vom 15. August 1934, werden durch diese Anordnung weder aufgehoben noch eingeschränkt. Die in der neuen Anordnung gewährten Uebergangsfristen gelten nicht für Gegenstände, deren Herstellung oder Verwendung bereits früher ergangenen Verboten unterliegt.

*

Im „Reichsanzeiger" vom 2. Mai wird eine Verordnung über die Einfuhr französischer Waren vom 30. April veröffentlicht.

Deutsche Golddiskontbank

fördert die Zusatzausfuhr

Die Deutsche Golddiskontbank weist für 1934 einschl. 0,05 Mill. RM Vortrag einen Reingewinn von 9,76 gegen 6,40 Mill. RM im Vorjahre aus. Daraus sollen dem gesetzlichen Reservefonds 0,52 (0,32) Mill. zugewiesen, auf das Aktienkapital Gruppe A und B von 200 Mill. RM 3½ gegen 3 % Dividende verteilt und dem Delkrederefonds 2,20 Mill. RM gegen 0 im Vorjahre zugeführt werden. Nach dem Geschäftsbericht war dem Institut für seine Hauptaufgabe, die Förderung der deutschen Ausfuhr durch Kredite, nur ein kleines Betätigungsfeld zugewiesen. Bei den großen Schwierigkeiten, denen der deutsche Export zurzeit begegnet, hat die Bank den Firmen durch ihre Kreditgewährung immerhin einen starken Rückhalt geben können. Den veränderten Verhältnissen entsprechend, hat sie ihre Tätigkeit in ständig wachsendem Maße der Förderung des Zusatzausfuhrverfahrens zugewendet.

Kraft- und Schmierstoffe

Neue Indexziffern des Statistischen Reichsamts

Berlin, 2. Mai. Seit 1933 sind am deutschen Markt für Kraft- und Schmierstoffe erhebliche Preisänderungen nicht eingetreten. In verschiedenen umstrittenen Gebieten wurden im Frühjahr 1934 im Zapfstellengeschäft Mengenrabatte eingeführt. Anfang März 1935 brachte in Nordwestdeutschland eine Aenderung der Zoneneinteilung für einzelne Orte, z. B. Bremen und Hannover, Preisermäßigungen. Auch bei Gas- und Schmieröl haben sich seit Anfang 1933 die Preise im ganzen nicht erheblich geändert, dagegen sind die Preise für Maschinenfett um etwa 10 % gestiegen. Mit Rücksicht auf die zunehmende Bedeutung des Kraftverkehrs berechnet das Statistische Reichsamt neuerdings eine besondere Preisindexziffer für „Kraft- und Schmieröle". Nach dieser Berechnung ergibt sich, daß die Preise für Kraftöle und Schmierstoffe trotz der zum Teil erheblich gestiegenen fiskalischen Belastung noch mehr als 10 % unter dem Vorkriegsstand liegen.

Zahlungsverkehr mit dem Auslande

Ausstehende Warenschulden an England

Berlin, 2. Mai. Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bestimmt mit Runderlaß 84/35, daß die bisherigen Anordnungen über die Bezahlung ausstehender Warenschulden an englische Gläubiger auch auf die vor dem 1. März 1934 erstmals fälligen Warenschulden anzuwenden sind. Anträge auf Erwerb der erforderlichen Pfund-Sterling-Beträge sind an die Devisenstellen zu richten. Außerdem sind unter Einhaltung der Bestimmungen des Runderlasses 161/34 Genehmigungen zur Einzahlung des Reichsmarkgegenwertes von Höchstbeträgen auf Treuhänderkonten bei Devisenbanken zu genehmigen, desgl. die Bezahlung der aus den Warenschulden entstandenen Zinsen, falls die Genehmigung zur Bezahlung der Hauptschuld bereits erteilt ist, ausgestellt werden, wenn die Schuld einschließlich Zinsen nicht mehr als 200 englische Pfund beträgt und der Zinsbetrag nach Vereinbarung mit dem britischen Gläubiger feststeht.

Diskonterhöhung in der Schweiz

Bern, 2. Mai. Das Direktorium der Schweizerischen Nationalbank gibt bekannt, daß es nach zustimmender Begutachtung durch den Bankausschuß beschlossen hat, mit Gültigkeit ab 3. Mai den Diskontsatz von 2 auf 2½ und den Lombardsatz von 2½ auf 3½ v. H. zu erhöhen. Diese Maßnahmen sind die notwendige Folge der Zinsgestaltung der letzten Wochen und sollen die Banken veranlassen, in Uebereinstimmung mit den Absichten des Notentinstituts der Waren- und Valutaspekulation, sowie der Haltung von Goldbeständen entgegenzutreten und so den Willen zur Aufrechterhaltung der Währung der jetzigen Parität zu bekunden.

Argentinische Zentralbank

unter Mitwirkung deutscher Banken gegründet

Buenos Aires, 2. Mai. Die neue Argentinische Zentralbank ist jetzt gegründet worden. Von den insgesamt ausgegebenen 10 000 Aktien übernehmen die Bank der Nation 2000, die argentinischen Provinzbanken 1918, die argentinischen Privatbanken 4316 und die ausländischen Banken in Argentinien 1766. Unter den letzteren übernahmen die beiden deutschen Banken 345 Aktien, und zwar der Banco Aleman Transatlantico 189 und der Banco Germanico de America del Süd 156. Das gezeichnete Kapital beziffert sich auf 552 725 345 Peso, wovon 516 035 003 Peso eingezahlt worden sind.

Umfangreiche Neuinvestierungen in Britisch-Indien

Kalkutta, 2. Mai. Eine soeben veröffentlichte amtliche Statistik über die im Februar neugegründeten Gesellschaften zeigt einen seit Jahren nicht mehr dagewesenen Umfang von Neugründungen. Als Beispiel hierfür seien genannt: 2 Schiffahrtsgesellschaften (mit einem Kapital von insgesamt 31 Mill. Rupien), 4 Elektrizitätswerke (1,95 Millionen Rupien), 6 Baumwollspinnereien und Webereien (6,55 Millionen Rupien), 2 Jutespinnereien bzw. Webereien (11,5 Mill. Rupien), 5 Zuckerfabriken (4,5 Mill. Rupien). Die große Mehrzahl der neugegründeten Unternehmungen beabsichtigt im Laufe des Jahres 1935 ihre maschinelle Ausrüstung anzuschaffen.

Dämmernde Einsicht

Washington, 2. Mai. Der Senat billigte eine Entschließung des Republikaners Couzens, in der das Bundesnotstandsamt ersucht wird, „ausführliche Einzelheiten" über die Art der Einsetzung der verfügbaren Mittel darzulegen. — Führende Männer der Wirtschaft, darunter auch der Präsident der American Cyanamid Co., sprachen auf der Jahresversammlung der Handelskammer der Vereinigten Staaten über die Wirtschaftslage und forderten von der Regierung, der Industrie die Möglichkeit zu geben, ihre Tätigkeit in normaler Form wiederaufzunehmen.

Die Amerikaner würden das am schwersten bestenerte Volk werden, wenn nicht der Ausgabeplan der New Deal sofort eine Kürzung erfahre.

Ansteigende Erzausfuhr Schwedens

Stockholm, 2. Mai. Die schwedische Erzausfuhr weist eine weitere Steigerung auf. Im April wurden 574 000 gegen 491 000 t in der gleichen Zeit des Vorjahres und gegenüber 539 000 t im März ds. Js. ausgeführt. Während der ersten vier Monate des laufenden Jahres wurden rund 2 Mill. t gegenüber 1,2 Mill. t im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1934 ausgeführt.

Finanzanzeige. Die I. G. Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M., veröffentlicht heute im Anzeigenteil ihren Abschluß zum 31. Dezember 1934.

Metalle

London, 2. Mai.

Kupfer (per Tonne)	£
Tendenz unregim	
Standard per Kasse	32⁹/₁₆—⁸/₁₆
do. 3 Monate	32⁹/₁₆—⁸/₁₆
do. Settl. Preis	32⁹/₁₆
Electrolyt	35½—35¾
best selected	34½—36
strong sheets	—
Elektrowirebars	36¼
Zinn (per Tonne)	
Tendenz willig	
Standard per Kasse	225—¼
do. 3 Monate	227¼—20
do. Settl Preis	225
Banka*	—
Straits*	235
Blei (per Tonne)	
Tendenz k. stetig	
ausl. pr. offiz. Preis	13½
do. pr. inoffiz. Preis	13⁹/₁₆—¹¹/₁₆
do. entf.Sichtoff.Pr.	13¾
do. entf. S.inoff. Pr.	13¹⁵/₁₆—⁹/₁₆
do. Settl. Preis	13⁹/₁₆
Zink (per Tonne)	
Tendenz stetig	
gewöhnl. pr.offiz.P.	15¼
do. pr. inoffiz. Preis	13¹³/₁₆—¹⁵/₁₆
do. entf.Sicht.off.Pr.	14½
do. entf. S. inoff.Pr	14—¹/₁₆
do. new Settl. Preis	13⁹/₁₆

Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	76—77
chines. per*	48—49
Quecksilber* (per Flasche)	11⁹/₁₆—¹¹/₁₆
Platin* (p. 20 Ounc.)	?
Wolframerz c. 65 % fob der Elbeist	34½—35½
Nickel, inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. i. C. Coke 20x24 ob. Swansea* (ab. 9 box ot 108lbs)	18½—19½
Kupferraffinat* f. i. b.* (per Tonne)	15—15½
Cleveland Gießeisen Nr. 3, f. o. b. Middesborough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	32⅝
do. Lieferung Ounce	32⅝
Gold (sh und pence per Ounce)	144/4
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.00

* inaktive Notierung

London, 2. Mai. Am Donnerstag wurden Pfund Sterling Gold zum Preise von 144 sh 4 d per Unze fein verkauft. 304 000

Newyork, 2. 5.

Kupf. el.	7.46	Blei. loco	5.75
30/50 F	7.47½	Zink. loco	4.10
Zinn. loco	50.50	Silber ausl	71.25

Newyorker Devisen-Schlußkurse

Newyork, 2. 5

Fägl. Geld	½	do. 60 Tg.	4.83½	Prag	4.17¾
Banksätz.	½	Paris	5.49½	Wien	18.84
90 Tg. Brief	⅛	Brüssel	16.04	Budapest	20.65
90 Tg. Geld	⅛	Rom	8.15	Belgrad	2.28¼
Pr Ewechsel		Madrid	13.55	Athen	0.93¾
niedr. Satz	¾	Bern	32.37	Japan	28.57
höchst Satz	1	Amsterdam	67.60	Buen. Aires	32.27
Wechs. auf		Stockholm	24.97½	Rio de Jan.	8.16
Lond Chl	4.84¾	Oslo	24.82½	Berlin	40.50
		Kopenhagen	21.62½		

Newyork, 2. Mai. Abgaben für Rechnung des Fernen Ostens, Neuverkäufe Häuser und aus Waliststeerkreisen angesichts des Rückganges des Silberpreises und der Weizenentlastungen führten am Baumwollmarkte vorerst zu einer sehr besseren Stimmung. Der Handel nahm in den Sichten aller Ernte einige Käufe vor, im großen und ganzen hielt sich das Geschäft aber in engen Grenzen, da man die Entwicklungen am Lokomarkte und die Veröffentlichung der Pläne der Regierung für die Zukunft abwarten will. Man hofft, daß im Mai die Entscheidungen getroffen werden können, zumal Oskar Johnson zurückkehrt. Deckungen führten im Verlaufe teilweise zu einer Erholung. Zur Börsenschluß nahmen auch die Lokohäuser, namentlich im Oktober-Termin, Anschaffungen vor.

Internationaler Baumwollkongreß in Rom eröffnet

Rom, 2. Mai. Der 17. Internationale Baumwoll-Kongreß wurde heute in Gegenwart von mehr als 500 Vertretern der einschlägigen Industrie in Europa eröffnet. Der Leiter des Kongresses, Prof. Olivetti, hieß die Teilnehmer herzlich willkommen. Der Präsident des englischen Baumwollspinner-Verbandes, Wiggins, bezeichnete die Welt als eine vollständige und unteilbare Wirtschaftseinheit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kongreß seinen Einfluß in Richtung einer Wiederherstellung des Welthandels geltend machen möge. Zur Frage der Garnkonventionen und Kartelle äußerte Wiggins, daß er sich gegebenenfalls hiervon eine Beendigung der letztjährigen Preiskämpfe versprechen könne.

Bei dem japanischen Wettbewerb sei zu bedenken, daß Japan Absatz für seine Erzeugung im Ausland finden müsse. Die einfache Methode der Anwendung von Zöllen und Kontingenten würde nur dazu führen, daß der japanische Wettbewerb von dem einen Auslandsmarkt auf den anderen übertragen werde. (Die Versammlung dauert an.)

Gegenstand der Besprechungen des 1. Verhandlungstages war die Weltdepression in der Baumwollindustrie und die Frage der Stellung des Silbers in der Währungspolitik. Der englische Baumwollspinnereiverband überreichte hierzu ein Schreiben, das etwa folgendes besagt: Der Rückgang des Silberpreises in der vergangenen Zeit hat die finanzielle Notlage von annähernd der Hälfte der Bevölkerung der Welt in großem Maße verschärft. Die Schuldenlasten seien dadurch vermehrt worden und die Regierungen wären angesichts des Wertrückganges der Silberreserven gezwungen gewesen, die Steuerschraube anzuziehen. Die Entwertung des Silbers habe zu der Herabdrückung der Warenpreise in Gold beigetragen und in den meisten Teilen der Erde an der Verminderung der Einnahmen und der Kaufkraft der Produzenten mitgewirkt.

Das Problem der Besserung der Lage der Baumwollindustrie könne nur gelöst werden, wenn die verlorene Kaufkraft wieder hergestellt werde. Als Hilfsmittel wird von dem englischen Baumwollspinnereiverband eine allgemeine Stabilisierung der Großhandelspreise auf einem erhöhten Niveau vorgeschlagen. Vor allem müßten sämtliche in der Nachkriegszeit getroffenen Deflationsmaßnahmen rückgängig gemacht werden. Sämtliche Schritte auf dem Gebiete der Währung sollten unter dem Leitgedanken erfolgen, daß eine allgemeine Wiederherstellung des Prosperitätsniveaus der Großhandelspreise erfolgen müsse. Eine der wichtigsten Aufgaben in dieser Richtung sei die Wiedereinsetzung des Silbers als Währungsmetall.

Im Gegensatz hierzu erklärt der belgische Baumwollspinnereiverband, daß die Gründe für den Exportrückgang von Baumwollgarnen und von Baumwollwaren in der Errichtung und Erweiterung der Baumwollindustrie im Fernen Osten und in Südamerika sowie in den Auswirkungen des Krieges zu suchen seien, der zahlreiche Geschäftsverbindungen abgeschnitten und zu einer verstärkten Nationalwirtschaft geführt habe.

Wer Qualität mit Preis vergleicht, der nennt Mercedes unerreicht!

Mercedes SCHUHE

Mercedes

131 f

Schuhhaus Mercedes Inh. Stelter, Bremen, Obernstraße 45

Die Börsen

Lebhaft und fest

Hamburg, 2. Mai. Nachdem sich bereits vormittags eine freundlichere Stimmung durchsetzen konnte, eröffnete die Börse bei lebhaftem Geschäft ausgesprochen fester Haltung. Bei den Banken waren umfangreiche Kauforders der Kundschaft eingetroffen, deren Ausführung an den betreffenden Marktgebieten zu ansehnlichen Kursbesserungen führte. Die Abwicklung der Danziger Gulden, der nunmehr in seinem Wert dem polnischen Zloty angepaßt ist, wurde in Börsenkreisen lebhaft besprochen.

Am Montanmarkt lag nur wenig Angebot vor, so daß sich schnell kräftige Besserungen durchsetzen konnten. Die feste Haltung der Montanwerte dürfte mit den Meldungen über eine befriedigende Geschäftslage dieser Industrie zusammenhängen. Elektrowerte lagen bis ca. 1 % höher. Demgegenüber blieben Banken, Hamburger Industriewerte und Bremer Aktien ziemlich vernachlässigt, so daß an diesen Marktgebieten im allgemeinen nur unwesentliche Kursveränderungen zu verzeichnen waren. Hapag interessierten zu 32½ (plus ¼). Lloyd unverändert. In der zweiten Börsenstunde erfuhr das Geschäft eine weitere Belebung. Die bereits zu Beginn der Börse bevorzugten Montan- und Elektrowerte konnten fast auf der ganzen Linie neue Besserungen durchholen.

Am Markt der nichtamtlich gehandelten Wertpapiere wurden Hansa-Dampf zu 62½ (plus 1½) aus dem Markt genommen. Deschimag mit unverändert 64½ gesucht. Für Fischereiwerte bestand heute nur wenig Interesse, Hochseefischerei Nordstern wie auch Norddeutsche Hochseefischerei blieben mit 88½ bzw. 77½ unverändert.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft recht ruhig. Bremer Altbesitz zu ¼ % nachgebend. Bremer Umtausch-Anleihe mit 88 eher Geld genannt.

Ruhig

Hannover, 2. Mai. Die Umsatztätigkeit hielt sich heute auf allen Marktgebieten in recht engen Grenzen. Für Hannoversche Immobilien und Vereinigte Harzer Cement waren höhere Kurse im Markt. Ilseder Hütte gingen auf 127 zurück, blieben dann aber weiter hier gesucht. Vorwohler Cement und Marienborn-Beendorfer Kleinbahn wurden zu behaupteten Kursen umgesetzt, Doornkaat waren ausschl. 4½% Dividende mit 87 gefragt. Von festverzinslichen Werten waren Preußische Zentralstadtschafts-Goldpfandbriefe ½ % höher mit 96% gesucht, die Liquidationspfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank zogen wieder auf 101½ an. In den übrigen Werten vollzogen sich die Umsätze zu gut behaupteten Kursen. Von Kalifreiverkehraktien nannte man Burbach mit 20½ bis 21½ und Wintershall mit 92 bis 93½. Der Schluß war eher etwas freundlicher.

Schluß nicht behauptet — Renten freundlich

Berlin, 2. Mai. Da zum Monatsbeginn die Limite zum großen Teil noch nicht erneuert worden waren, setzte die Börse in überwiegend freundlicher Haltung ein. Das Hauptgesprächsthema bildete die Umwertung des Danziger Gulden. Da kein nennenswertes Angebot vorlag, schritt die Kulisse nach den ersten Kursen zu Neuanschaffungen, so daß die Tendenz weiter fest blieb. Im Verlauf machte die Befestigung Fortschritte. Auch Bank- und Schiffahrtsaktien lagen freundlicher. Gegen Schluß konnten sich die höchsten Tagesnotierungen bei Glattstellungen der Kulisse nicht behaupten. Farben gingen um ¾ auf 138⅝ zurück, auch Siemens, Elektr. Licht und Kraft, sowie Verein. Stahl lagen ¾ bis 1 % unter ihren Höchstkursen. Lediglich Altbesitz waren weiter gefragt und konnten auf 113,70 anziehen. Der Bankaktienmarkt lag fest. Großbankaktien waren ½ % und Commerzbank 1½ % höher. Deutsch-Asiatische Bank stiegen um weitere 20 RM und Dt. Ueberseebank um 2¾ %.

Dollar = 2,482 (2,478) RM.

Englisches Pfund = 12,00 (11,98) RM.

Nachbörslich hörte man Farben zum Schlußkurs, ferner Altbesitz mit 113,70 und Mannesmann mit 77½.

Der Einheitsmarkt war abgeschwächt. Steuergutscheine blieben unverändert. — Der Rentenmarkt verkehrte in ruhiger aber freundlicher Haltung. Am Kassarentenmarkt veränderten sich Pfandbriefe und Kommunalobligationen kaum. Provinzanleihen waren bis ½ % niedriger. In Stadtanleihen machten die Veränderungen meist nur ¼ % aus. Länderanleihen zogen teilweise um ¾ % und Mecklenburger um ½ % an. Privatdiskont unverändert 3⅞ %.

Spezialwerte fester

Frankfurt, 2. Mai. Da von seiten der Kundschaft nennenswerte Aufträge nicht vorlagen, wurde auch die Kulisse nach der lebhafteren Betätigung im Mittagsverkehr wieder zurückhaltend. Die Stimmung blieb aber freundlich, und die etwas ermüdigten Mittagsschlußkurse lagen im ganzen gut behauptet. Nur IG. Farben waren etwas angeboten und gaben auf 138½ (138¾) nach. Anderseits machte sich verstärkte Nachfrage für Stahlverein bemerkbar, so daß der Kurs auf 78⅞ (78½) anzog. Im Verlauf traten besondere Kursveränderungen nicht ein. Farben konnten sich erholen, fester lagen Rheinstahl mit 104¼ bis 104⅝ (104). Großbankaktien erhielten in uneinheitlicher Haltung, doch waren die Kursveränderungen geringfügig. Commerzbank minus ⅛ %, DD-Bank minus ¼ %, dagegen Dresdner Bank plus ¾ % und Reichsbank plus ¼ %. Renten blieben auch später ohne größeres Geschäft. Nachbörslich blieb es geschäftslos.

Fest

Amsterdam, 2. Mai. Am Aktienmarkt war die Stimmung freundlich. Die Kurse zogen fast allgemein an, da die Nachfrage überwog. Lebhafteres Geschäft hatten nur Kgl. Petroleum. Kulturwerte vernachlässigt. Nur Tabakaktien erholt. Dollarbonds lagen ruhig aber behauptet. Deutsche Obligationen lagen gedrückt, desgleichen heimische Regierungsanleihen, insbesondere die 4prozentigen Werte.

Unsicher

London, 2. Mai. Die Börse eröffnete bei sehr stillem Geschäft unsicher. Heimische Industriewerte lagen etwas freundlicher.

Ostasiatische Wechselkurse vom 2. Mai
Bombay 1,6⅛, Kalkutta 1,6⅛, Hongkong 2,3⅛, Shanghai 1,8⅛, Kobe 1,2 ⅛. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.).
New-York gegen Japan 28,46, London gegen Japan 1,29¼. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Ostasiatische Wechselkurse vom 1. Mai
Bombay 1,6⅛, Kalkutta 1,6⅛, Hongkong 2,3⅛, Shanghai 1,8⅛, Kobe 1,2⅛. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorgestern Geld	Vorgestern Brief	30. April Geld	30. April Brief
7	Ägypten 1 Ägy. Pf.	16,993	12,285	12,315	12,255
6	Argentinien 1 P.-P.	0,658	0,662	0,658	0,662
8	Belgien 100 Belga	41,98	42,06	41,98	42,06
7	Brasilien 1 Milreis	0,301	0,303	0,301	0,303
7	Bulgarien 100 Lev	3,046	3,054	3,048	3,052
4½	Canada 1 K. Doll.	2,458	2,462	2,463	2,467
4½	Dänemark 100 Kr	112,50	53,62	53,42	53,52
5	Danzig 100 Gulden	—,—	47,04	47,14	46,94
4	England 1 Pfund	12,042	11,985	12,015	11,985
2½	Estld. 100 estn. Kr	—,—	68,47	68,61	68,33
3½	Finnland 100 f. M.	5,265	5,305	5,285	5,245
4½	Frankreich 100 Fr	16,38	16,42	16,38	16,42
2	Griechenland 100 Dr	2,354	2,368	2,354	2,368
4½	Holland 100 Gulden	168,74	167,68	167,17	167,83
4½	Island 100 isl. Kr.	112,50	54,25	54,03	54,14
4	Italien 100 Lire	21,00	20,98	20,98	20,72
1,65	Japan 1 Yen	2,095	0,707	0,703	0,705
5	Jugoslav. 100 Din.	5,649	5,661	5,649	5,661
7	Lettland 100 Latts	—,—	81,98	82,32	81,98
5	Litauen 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	60,24	60,36	60,14
4	Österreich 100 Sch.	58,07	48,96	49,06	48,86
3	Polen 100 Zloty	—,—	46,89	46,99	46,88
5½	Portugal 100 Esc.	55,57	10,88	10,90	10,86
9	Rumänien 100 Leu	—,—	2,488	2,492	2,488
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	61,80	61,92	61,68
3½	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72
6½	Spanien 100 Pes.	81,—	33,90	33,96	33,84
5	Tschech. 100 Kr.	55,—	10,35	10,37	10,33
8	Türkei 1 türk. Pfd.	1,954	1,969	1,969	1,959
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	1,034	1,021	1,019	1,021
4½	V St v Amerika 1 D	4,193	2,489	2,481	2,476	2,489

Am Valutenmarkt bildete heute die 43,37prozentige Abwertung des Danziger Gulden das Hauptgesprächsthema. 100 Danziger Gulden entsprechen jetzt 46,90 RM. Im Lauf der Tagesnotiz werden alle Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung eines geregelten Geschäftsverkehrs erforderlich sind, erlassen werden. Das Pfund lag international fest und zog in Zürich auf 14,93 und in Paris auf 73,30 an. Auch der holländische Gulden lag gegenüber den Goldvaluten etwas fester. Für die Reichsmark waren etwas höhere Kurse zu bezahlen. Der Dollar war erholt und befestigte sich in Paris auf 15,15. London-Kabel stellte sich auf 4,89⅝. In den Mittagsstunden hörte man London-Kabel mit 4,87¼. Der holländische Gulden konnte in Zürich weiter an 208,95 anziehen. Die Lira befestigte sich gegenüber dem französischen Frank auf 126,10.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 2. Mai

4% Nederl.-Ind. 1934	99,25	7% Rhein.-Westf. Bd.	—
4% Nederl. 1916	—	Crd. Bk. Pfd. 53	—
4½% Nederl. 1917	—	7% Rhein-Elbe Un.	—
7% Dtsch. Rijks.		Obl. m. Opt. 1946	21⅛
1949 (Dawes)	19⅛	7% Rh.-Westf. E. Obl.	
5½% Dtsch. Rijks.		5jhr. Noten	25⅛
1965 (Young)	20—20⅛	7% Siem. & Halske	
7% Bremen 1935	22¼	Obl. 1935	—
6% Preußen Obl. 52	—	7% Verein. Stahlw.	
6% Dtsch. Rent. Bk.		Obl. 1951	34¼
Obl. 1950	—	6½% Verein. Stahlw.	
7% Dtsch. Spark. &		Lit. C. 1951	22
Giro-Verb. 1947	17⅛	7% Rh.-Westf. Electr.	
7% Pr. Pfdbrf.-Bk.		Obl. 1950	24
Pfdbrf. 1953	—	6% Phoenix Guld.-	
7% Pr. Z. Bod.-Kd.		Obl. 1960	—
Pfdbrf. 1960	—	6% Siem.-H.Ob.2930	30⅛
7% Dtsch. Kalisynd.		6% R.W.E.-Ob.1927	29⅛
Obl. S. A 1950	37⅛	Amsterdamsche Bank	115⅛
7% Cont. Gummiw.		Rotterdamsche Bank	102½
A. G. Obl. 1950	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen		Wintershall A.-G.	—
Goldmot. 1934	44½	Algem. Kunstzijde	2⅞
6% Harp. Bergb.-Obl.		Amst. Rubb-Cult. Mij.	20½
m. Opt. 1949	24	Mdl. Scheepvrt. Unie	33½
6% I. G. Farben		Mscll.-Co. Winstd. Pr.	—
Obl. 1945	—	Montecatini	—
7% Mitteld. Stahlw.		Dt. Reichsschuldenforderungen	—
Obl. m. Opt. 1951	—		

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 2.5.

Berlin	59,62½
London	7,16½
New York	148,09
Paris	9,76½
Belgien	25,07
Schweiz	47,96
Italien	13,22½
Madrid	39,25
Oslo	36,00
Kopenhagen	32,02½

Paris, 2. 5.

London	73,36
Newyor.	15,16
Belgien	256,75
Spanien	307,25
Italien	125,00
Schweiz	490,75
Kopenhagen	325,50
Holland	1724,00
Oslo	368,00
Stockholm	377,75
Helsingfors	32,25

London, 2. 5.

Newyork	4,84½
Montreal	455,50
Amsterdam	716,25
Paris	73,39
Brüssel	25,47
Italien	65,7
Berlin	12,02
Schweiz	14,36
Spanien	65,43
Kopenhagen	22,40
Stockholm	19,95½
Oslo	19,00½
Lissabon	110,06
Helsingfors	226,62
Prag	115,87
Budapest	27,60
Belgrad	216,00
Sofia	300,90
Moskau	504,87
Rumänien	677,50
Istanbul	600,00

Zürich, 2. 5.

Paris	20,38
London	14,95
Newyork	309,00
Belgien	53,50
Italien	25,45
Spanien	63,90
Holland	208,70
Berlin	124,85
Wien offiz. Kurs	—

Wien 2. 5.

Amsterdam	569,62
Belgrad	—
Berlin	215,63
Brüssel	90,71
Budapest	—
Stockholm	66,95
Wien	—
Budapest	—
Prag	6,19
Belgrad	—
Warschau	—
Helsingfors	—
Privat-diskontsatz	4½
Bukarest	—
Yokohama	—
Buenos	—

Prag	63,49
Rumänien	15,15
Indochina	—
Wien	—
Berlin	310,50
Belgrad	55,30
Budapest	—
Warschau	386,25
Portugal	—
Athen	—
Offiz. Bank-diskont	—

Athen	510,00
Wien	25,78
Lettland	14,75
Warschau	25,05
Buenos Aires	16,60 gl.
Rio Janeiro	4,12 gl.
Alexandria	97,50
Hongkong	2/406
Shanghai	1/5
Yokohama	1/215
Australien	125,00
Mexiko	15,75
Neuseeland	124,00
Montevideo	91,25
Valparaiso	116,43
Buenos auf London	19,00
Südafrika	100,11
Tägl. Geld	½
Privatdisk.	⅞
Discont d. Bk. v. England	3

Wien Notenkurs	57,85
Stockholm	19,00
Oslo	74,90
Kopenhagen	65,60
Sofia	—
Prag	12,90
Warschau	55,35
Belgrad	—
Budapest	7,02
Athen	2,90
Istanbul	2,48

Bukarest	—
Kopenhagen	115,43
London	25,98
Madrid	70,18
Mailand	44,17
Newyork	535,05
Oslo	129,39

Offiz. Bank-diskont	4½
Privat-diskont 1 Monatsg.	3⅞
Terminsätze	
Pfund per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Privat-diskontsatz	2⅞
Tägl. Geld	1⅞
Pfund per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Peseta per 1 Mt.	—
Lira 1 Mt.	—

Rio a. Lond.	—
p. 90 Tage	—
Bombay auf London	1/609
London auf Bombay	1/613
Straitsdollar (Singapore)	2/406
Wochengeld	1½
Bankakzepte	
per 3 Mte.	⅞
Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2—4½
Prima Handelsschatz-anweisungen per 3 Mte.	2⅞—3
Tägl. Geld.	½

Bukarest	3,05
Helsingfors	6,189½
Buenos Aires	78,25
Japan	88,00
Privatdisk. London	2—2½
Privatdisk Ausland	3⅛—3
£ per 1 Mt.	25
£ per 3 Mte.	75
$ per 1 Mt.	5
$ per 3 Mte.	15

Prag	35,44
Wien	22,83
Sofia	—
Stockholm	135,34
Budapest	141,21
Zürich	173,63

Beträchtliche Abwertung des Danziger Gulden

Scharfe Kontrolle von spekulativen Preiserhöhungen

Danzig, 2. Mai. Die bereits angekündigten Verordnungen der Danziger Regierung zur Durchführung der Umwertung des Danziger Gulden sind heute mittag im Gesetzblatt für die Freistadt Danzig veröffentlicht worden. Es handelt sich um folgende Verordnungen:

1. Verordnung zur Abänderung des Münzgesetzes. Im § 1 dieser Verordnung heißt es: „In der Freien Stadt Danzig gilt die Goldwährung. Ihre Rechnungseinheit bildet der Gulden (G) mit einem Vertrauensfaktor von 0,168723 Gramm Feingold (1 kg Feingold = 5924,44 Gulden). Der Gulden ist eingeteilt in 100 Pfg. (P). Die Verordnung enthält weitere technische Bestimmungen über die Münzausprägung.

2. Verordnung zur Abänderung des Notenbankgesetzes. Durch diese Verordnung wird die Golddeckungspflicht für die im Umlauf befindlichen Noten der Bank von Danzig auf mindestens 30 v. H. festgesetzt.

3. Verordnung zur Verhinderung ungerechtfertigter Preissteigerungen. Durch diese Verordnung werden Preisstei gerungen für Gegenstände und Leistungen aller Art aus Anlaß der Herabsetzung des Goldwertes des Gulden bis auf weiteres verboten, soweit es sich um Lieferungen und Leistungen für den Inlandsbedarf handelt. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der beim Senat eingerichteten Preisprüfungsstelle. Die Genehmigung soll in der Regel nur erteilt werden für aus dem Ausland neu eingeführte Gegenstände und für neu eingeführten Rohstoffe und Waren sowie für solche Gegenstände und Leistungen, zu denen ausländische Rohstoffe und Waren verwandt werden. Die Preisprüfungsstelle kann für Gegenstände des täglichen Bedarfs Richt- und Höchstpreise festsetzen. Für Zuwiderhandlungen werden schwere Geld- und Freiheitsstrafen angedroht. Außerdem kann die Preisprüfungsstelle Ladengeschäfte, deren Inhaber gegen die Verordnung verstoßen, bis zur Dauer von 4 Wochen schließen.

4. Verordnung über die vorübergehende Schließung von Ladengeschäften. In dieser Verordnung wird festgesetzt, daß der Senat, um Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung aus Anlaß der Herabsetzung des Goldwertes des Gulden zu vermeiden, die vorübergehende Schließung von Ladengeschäften anordnen kann. Ausgenommen hiervon sind Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten, Apotheken, Bestattungsgeschäfte und Reisebüros.

5. Verordnung über den Handel in Registermark. Durch diese Verordnung werden die bisher in Danzig bestehenden Einschränkungen für den Ankauf der Registermark aufgehoben. Sämtliche Verordnungen sind mit Wirkung vom 2. Mai in Kraft getreten.

Neue Bestimmungen für den Devisenhandel der Bank von Danzig

Danzig, 2. Mai. Die Bank von Danzig hat dem Vorstand der Danziger Effekten- und Devisenbörse mitgeteilt, daß sie bis auf weiteres telegraphische Auszahlungen in fremden Währungen nicht mit Kompensationsvaluta anlegt, sondern die Zahlung des Gesamtwertes am gleichen Tage, an dem die Abgabe erfolgte, fordert.

Die neuen Danziger Münzparitäten. Auf Grund der Neubewertung des Guldens erfahren sämtliche Devisenkurse eine Veränderung. Die Paritäten, wie sie sich nach dem Goldzinsfuß (1 kg Feingold = 5924,44 Gulden) im Verhältnis zu anderen stabilen Währungen ergeben, sind folgende: 100 RM = 212,345 G, 100 Zloty, gleich 100 G, 100 sfr. = 172 G, 100 franz. frs, gleich 34,924 G, 100 hfl. = 358,31 G.

Verrechnungsverkehr im italienisch-englischen Handel

Mailand, 2. Mai. Durch eine italienische Ministerialverordnung wurde der gesamte Zahlungsverkehr aus dem Handel und der Schiffahrt mit Großbritannien und Nord-Irland der Verrechnung unterworfen. Als Verrechnungsstellen gelten italienischerseits das Istituto Nazionale, englischerseits die Bank von England.

Tagesnachrichten

Gemeinsame Fabrikationsgesellschaft für Photopapiere und Filme durch die Voigtländer & Sohn AG., Braunschweig, und die Gevaert Photo-Producten N. V., Antwerpen. Die zum Konzern der Schering-Kahlbaum AG. gehörende Firma Voigtländer & Sohn AG., Braunschweig, hat mit der in der ganzen Welt in Photo-Fach- und Amateurkreisen bekannten Firma Gevaert G. m. H. eine Gesellschaft gegründet, durch die photographische Papiere und Filme in den Fabrikationsanlagen der Firma Voigtländer gemeinsam hergestellt werden sollen.

Guano-Werke AG. (vorm. Ohlendorff'sche und Merck'sche Werke) in Hamburg, Hamburg. In der GV. wurde der Abschluß für 1934 und eine Ausschüttung von 5 (1. V. 4) % einstimmig genehmigt. Ueber die Geschäftsaussichten wurde mitgeteilt, daß der Absatz an Düngemitteln die erhoffte Steigerung nicht ganz gebracht hat. Wenn bis zum Schlusse der Versandzeit, wie es vielleicht zu erhoffen ist, 10 % mehr als im Vorjahre abgeliefert werden, so bleibt der Absatz immer noch um rd. 10 % gegen den des Vorjahres 1932/33 zurück. Zwei turnusmäßig ausscheidende Mitglieder wurden wieder- und Erich Bechtold, Direktor der DD-Bank, Filiale Hamburg, neu hinzugewählt. Geheimrat Dr. G. Aufschläger ist durch Tod und Dr. H. C. Mono Lissauer auf eigenen Wunsch aus dem AR. ausgeschieden.

Teutonia Misburger Portland-Zementwerk, Hannover. Die Gesellschaft verzeichnet in dem Geschäftsjahr 1934 eine Verdoppelung des Umsatzes. Nach erhöhten Abschreibungen von 0,58 (0,24) Mill. und Vornahme einer Rückstellung von 0,08 (0,06) Mill. für Werksangehörige verbleibt ein Reingewinn von 270 277 (227 157) RM, aus dem 12 (10) % Dividende verteilt werden sollen.

Salamander AG., Kornwestheim. Erzeugung und Umsatz sind 1934 erheblich gestiegen. Abschreibungen auf Anlagewerte betragen insgesamt 2,44 (2,85) Mill. Mit Einbeziehung als wird einsch. Vortrag mit 4,76 (3,82) Mill. RM ausgewiesen. Die GV. beschloß, hieraus wieder 7 % Dividende auf 32 Mill. RM AK. auszuschütten, 100 000 (500 000) RM der Reserve 2, 200 000 (100 000) RM Pensionsrückstellung, 500 000 (300 000) RM dem Pensionskonto zuzuweisen, ferner 100 000 RM als Rücklagen für Ferienreisen der Gefolgschaft zu verwenden und 517 822 RM vorzutragen. Im laufenden Jahre trat in den ersten Monaten ein leichter Rückschlag ein, den man jedoch bald zu überwinden hofft. Die Herstellung liegt gegenüber 1934 mit etwa 20 000 Paar Schuhen zurück, was lediglich auf die durch das Frühjahrsgeschäft ungünstige Witterung der letzten Wochen zurückzuführen ist.

Die Kammgarnspinnerei Biefigheim verteilt für 1934 eine Dividende von wieder 8 %.

Der Drahtabsatz im Inland, hat sich im April gegenüber März etwas verschlechtert. Auf einzelnen überseeischen Absatzmärkten war das Geschäft nicht schlecht.

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 2. Mai

Reichsbankdiskont 4%

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anl.	2. 5.	30. 4.
4 Brem. Umtausch	68 G	68 G
5 Lübeck 28	93¼ G	92½ G
6 Reichsb. fg. 35	100 G	100 G
6 Reichspost 33 L.	101 G	101 G
4½ do. 34 L.	99 G	99½ G
3 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. 21.	—	—
5 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21 G	21¼ G
Hamburg Neubesitz	21 B G	—
Dtsch. Altbesitz	113,62	113¾
Bremen Altbesitz	109,25	110 G
Hamburg Altbesitz	106⅛ B	106⅛ B

Provinz- u. Kreis-Anleihen	2. 5.	30. 4.
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 26/29	94¼ G	95 G
6 do. 30	94¼ G	95 G

Kreditanstalten und Körperschaften	2. 5.	30. 4.
5 Oldb. Gsch. v. 25	97 G	97 G
6 do. Kom. S. 1	95½ G	95½ G
6 do. do. S. 2	91½ G	91½ G
6 do. do. S. 3	92½ G	92½ G
6 do. S. 1 u. 3	97 G	97 G
5 do. S. 2	97 G	97 G
6 do. Opfr. S. 5	97 G	97 G
6 do. do. S. 6	97 G	97 G

Hypothekenbanken	2. 5.	30. 4.
5 Dt. schiffbel. 3	92 G	92 G
6 do. 4	92 G	92 G
6 Hamb. Hypbk. A	95 G	95 G
5 do. B	95 B G	95 B G
6 do. D	95 B G	95 B G
6 D F G H J K	101⅛ B	101⅛ B
5½ do. Landesch.	7,70 G	7,70 G
5 Lübk. Hypbk. 1	95½ G	95½ G
6 do. 2	95½ G	95½ G
6 do. 3 u. 4	95½ G	95½ G
6 do. 5	95½ G	95½ G
8 Pr. Ctrbd. 26/27	95½ G	95½ G
8 do. 28	95½ G	95½ G
5½ do. Lig. 28 A 2	94 G	94 G
6 do. Landsch.	92,80 G	92,80 G
6 Pr. Ctrbd. Kom. Obl. 26/27/28	93½ G	93½ G
6 Rh. Westf. Bod. Cred. 4	95½ G	95½ G
5½ do. Ldschl.	92 G	92 G
5 Schl.-Holst. Pr. Ldschk. 1 u. 3	104 G	94½ G
5 do. Kom. Obl. 2 u. 3.	93 B	93 G

Industrie-Obligat.	2. 5.	30. 4.
Br. Tauwerkf. v. 03	94½	94½
Delm. Lin. von 1928	95¼	95
Dt. Lin. von 1926	100	100
Dt. Lin. Hansa v. 26	—	—
Nordd. Steinz. v. 27	100	100

Steuergutscheine Gruppe II	2. 5.	30. 4.
fällig am 1. 4. 1934	103,25	103,25
fällig am 1. 4. 1935	107,30	107,30
fällig am 1. 4. 1936	107,40	107,40
fällig am 1. 4. 1937	106,37	106,37
fällig am 1. 4. 1938	105,50	105,50

Bank-Aktien	2. 5.	30. 4.
Adca	83	83
Comm.- u. Pr.-Bank	62½	62½
Deutsch.-Asiat. Bk.	350	360
DD-Bank	94 G	94½
Dresdner Bank	24 G	24½ G
Seestemmder Bank	79	78½
Sh. Hypothekenbank	99	98½
Oldenb. Landesbank	63½	63½
Old. Spar- u. Leihb.	39½	39½
Reichsbank	75	72½
Schl.-Hol. B.L.Hausum	114½	111
Vereinsbank	120 G	120 G
Westholst. Bank	—	—

Schiffahrtsaktien	2. 5.	30. 4.
Br. Schleppsch.-Ges.	40 G	40 G
Bugsier-Rederei	105	105 G
Dt. Ost-Afrika-Linie	40 B	40 G
Hapag	32½	32½
Hbg.-Südam. D. G.	26½ G	26½ G
Nestun	70 B	70 B
Norddeutscher Lloyd	34½ G	34½
Unterw.-Rederei	60 G	60 G
Woermann-Linie	39	39

Eisenbahn-Aktien	2. 5.	30. 4.
A. G. für Verkehr	85 G	84½
Brem. Straßenbahn	65	65 G
Dt. Reichsb. Vorz.-A.	122⅞ G	122⅞ G
Hamb. Hochbahn	92¼ G	93⅛
Lüb.-Büch. Eisenb.	78½	78½

Industrie-Aktien	2. 5.	30. 4.
A. E. G.	38	37
Alsen'sche Portl.-C.	60	59½
Atlas Werke	—	—
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	115	115
Beiersdorf	150 G	150
Bill-Brauerei	114	114
Breitenburger Cem.	123½	124½
Brem.-Bes. Oel	97	97
Brem. Vegt. Flsch.-G.	95	95
Br. Allg. Gas. u. E.	98	98
Br. Ch. Fabr. Hude	151	151
Br. Cigarrenfabriken	42	42
Br. Pap. u. Wellp.	130	130
v. Rolandmühle	175	175
Br. Silberwarenfabr.	115	115
Bremer Vulkan	145	146
Br. Wollkämmerei	—	—
Dt. Linoleumwerke	75	75½
Dynamit Nobel	96	96
Elbschloßbrauerei	130 G	130½
„G. Farbenindustr.	140½	140½
Gelsenkirchener	97	97
Gusmo-Werke	102 G	102 G
H. E. W.	91½	91⅛
Hanf. Stahlrohrfabr.	—	—
Harb. Gummiwaren-fabrik Phönix	39	38
Harpener Bergbau	103½	103½
Hemm. Portl. Cem.	133	133
Hochofenw. Lübeck	99	99
Hofim. Stärkefabr.	125	125
Holtzerich Cattubfabr.	98	98½
Holstenbrauerei	90	90
Iutesp. u. Web. Br.	55	55½
Lederwerke Wiemann	74½	74½
Mannesmann-Röhren	—	104½
Mansfeld	102½	102
Markt- u. Kühlhalle	105	105
Nordd. Steingut „Nordsee" Dt. Hochs.	24½	25
Nordwestd. Kraft	120	120
Ottens. Eisenwerk	59	59
Phönix Bergbau	77½	77½
Reis u. Handels	127	127
Ruberoidwerke	115	116

	2. 5.	30. 4.
Schlinck & Cie.	97½ G	97½
Schuckert & Co.	104	103½
Schwartauer Werke	75	75 B
Siemens & Halske	151	149⅞
Stader Lederfabrik	125	125 G
Thörl Oel	97½ G	97½
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	45 G	46

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	2. 5.	30. 4.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	95	95

Pfandbriefe und Schuldverschreibung. (Kreditanstalten der Länder)	2. 5.	30. 4.
6% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S. 5	97	97
6% do. Gold.-Komm. S. 3	95½	95½

Landesbanken	2. 5.	30. 4.
6% Hann. Lds. Kr. Gl. 0-L. 26	90⅛	97

Ritterschaften	2. 5.	30. 4.
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	92¼	92¼
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	91¼	92¼
6% Calenb. ritt. Gold 28	90½	90½
6% Cell. ritt. K

Willkommen an den Dresdner Kreuzchor

Am heutigen 3. Mai trifft der Dresdner Kreuzchor an Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Europa" aus Amerika wieder in der Heimat ein. Ueberall in den Vereinigten Staaten hat der Chor der jungen deutschen Sänger bei seinen Konzerten allgemeine Anerkennung gefunden. Schon sein erstes Auftreten in Amerika, in der Newyorker Metropolitan Opera, wurde vor vollem Hause zu einem ganz großen Erfolg, zu dem auch die freiwillige Mitwirkung der bekannten deutschen Sopranistin Elisabeth Reitberg von der Metropolitan Opera, deren Vater ein Klassenkameraden von Dr. Rudolf Mauersberger, dem Kreuzkantor, gewesen war, ihr gut Teil beitrug. Eine begeisterte Zuhörerschaft rief die jungen Sänger immer wieder vor den Vorhang und erzwang viele Wiederholungen. Auch der Eindruck der frischen deutschen Jungen selbst bei dem amerikanischen Publikum war der beste, und die Kritiken der Newyorker Presse zollten ihnen und ihrer Gesangskunst günstigste Besprechungen.

Der Kreuzchor kann also stolz auf seine Leistungen in Amerika sein, wenn er jetzt heimkehrt, um zunächst in Bremen, der Stadt seiner Ausfahrt und Rückkehr, wie damals ausreisend im Rundfunk nun in einem Konzert im Dom seine Kunst zum ersten Male wieder in der Heimat darzubringen. Auch wir alle in Deutschland sind nicht minder stolz auf den Erfolg des Chores drüben und freuen uns seiner alten, auf eine Tradition von sieben Jahrhunderten zurückstehenden Kunst, die nun als friedlicher Botschafter deutscher Sangeskunst und Musikkultur in die Neue Welt hinüberging. Sein Gesang brachte Kunde von deutschem Wesen und deutscher Art hinüber zu unseren Freunden in Amerika und trug somit ihr Teil dazu bei, die gegenseitige Erkenntnis und friedliche Freundschaft zu verstärken und aufs wertvollste zu vertiefen.

Maienfest des Bremer Gaststättengewerbes im Casino

Wenn alljährlich am 1. Mai das ganze deutsche Volk den Tag der nationalen Arbeit begeht und die Arbeiten ruhen läßt, dann muß der im Gastwirtschaftsgewerbe tätige Volksgenosse mit erhöhtem Leistungsaufwand seine Arbeit verrichten. Im Hinblick auf diese unabänderliche Tatsache kämpft der unter nationalsozialistischer Führung stehende Verband des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes erfolgreich für einen arbeitsfreien Tag am 2. Mai. Dieser begrüßenswerte Wunsch stand in diesem Jahr kurz vor seiner Erfüllung, um im nächsten Jahr ganz durchgeführt zu werden. Der gestrige Unterhaltungsabend im „Casino" bewies die Notwendigkeit dieser Einrichtung. Der große Saal und Tunnel waren vollbesetzt und in vorrückender Stunde vermehrte sich das fröhliche Leben und Treiben immer mehr. Die Betriebsführer hatten ihre Betriebe z. T. mehrere Stunden früher geschlossen und waren mit ihrer Gefolgschaft zum „Casino" marschiert, so daß der Abend den Stempel echter Volks- und Betriebsgemeinschaft trug.

vorteilhaft auf die Feststimmung des Abends, die das Prädikat „Vorbildlich" bestimmt verdient hat, auswirkte.

Die Folge wurde zunächst mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Fachschaftsleiters Lampe eröffnet, die zu einem umfangreichen, künstlerischen Bühnenprogramm überleitete, auf das wir morgen noch zurückkommen werden, da die Vorführungen bei Redaktionsschluß noch nicht begonnen hatten.

Konzertabend Marschall, Bähren, Dietor im Bayreuther Bund

In einem verhältnismäßig gut besuchten Konzertabend des Bayreuther Bundes in den Räumen der „Gedok" (Sögestraße 68) stellte sich Lene Marschall vor. Sie sang die Arie der Melisso aus Händels „Amadigi", eine kleine Arie aus „Floridante" und fünf Lieder von Johannes Brahms. Das sympathische weittragende und sorgfältig geschulte Material kam in dem kleinen Saal mit seinen nicht eben sehr guten akustischen Verhältnissen nicht zu allerbester Geltung, aber das Programm vermittelte immerhin den Eindruck, daß Lene Marschalls eigentliches Gebiet das Oratorium ist. Hier kann sich das Material am besten entfalten und seine Farbigkeit über den ganzen, respektablen Umfang geltend machen. Stilnoll war die Auffassung der Arien, aber Lene Marschall ist auch musikalisch genug, um Brahms-Lieder singen zu können. Einige sehr gute Einzelheiten verfehlten ihren Eindruck nicht. Otto Dietor war ein verständnisvoller und dezenter Begleiter, der vornehmlich in den Händel-Sätzen der Partnerin die Führung überließ und bescheiden genug zurücktrat.

Hans Bähren leitete den Abend ein mit der Fantasie A-moll von Bach, die er vor kurzem bei anderer Gelegenheit vorgetragen hatte. Weniger jugendlich eigenwillig spielte er Beethovens Sonate 31 Nr. 2. Gut und gern bejaht man ihm, daß er sich bemühte, in dieses Werk hineinzuteigen, daß er sich also in den Dienst am Werk stellte. Talentiert brachte er viele Partien heraus, insbesondere gelangen die Eckstätze. Aber das Spiel blieb hier und in der Brahms-Sonate Fis-moll Werk 2 durchweg an der Peripherie des Formgefüges, und das ist beinahe selbstverständlich. Denn entweder spielt man Beethoven und Brahms aus der Meisterschaft der Reife, als Genie oder — nie! Daß Bährens Talent noch ausreifen muß, bevor es solche Werke erschöpft, beeinträchtigt nicht die Berechtigung zu dem Beifall, den man ihm zollte. Er mag daraus ersehen, daß man große Hoffnungen auf ihn setzt.

-ese-

Dampfer „Scharnhorst" fährt gen Osten

Die große Bedeutung nationaler Schiffahrt für Deutschland — Presseempfang vor der Probefahrt

Aus Anlaß der heutigen Probefahrt des Ostasiendampfers „Scharnhorst" hatte der Vorstand des Norddeutschen Lloyd gestern abend Pressevertreter aus dem ganzen Reich zu einer Besprechung ins „Hotel Excelsior" in Bremerhaven geladen. Im Mittelpunkt des bedeutungsvollen Empfanges stand die Rede des Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Rudolph Firle, der etwa folgendes ausführte:

Ihnen wie uns mögen die Monate im Fluge vergangen sein nach dem Dezember vorigen Jahres, als in Gegenwart des Führers und Kanzlers dieses erste Schiff des Ostasien-Dienstes des Norddeutschen Lloyd vom Stapel lief. Sein Schwesterschiff „Gneisenau" läuft in wenigen Tagen vom Stapel, und „Potsdam" wird in zwei Monaten seine erste Ausreise antreten.

Seit fünf Jahrzehnten weht die Flagge des Norddeutschen Lloyd in der Fahrt nach Ostasien. Unsere Reederei war es, die der Reichsregierung in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Einrichtung eines regelmäßigen Post- und Passagierdienstes nach Ostasien, empfahl und mit ihr zusammen in nicht leichter Pionierarbeit diesen Dienst aufbaute. Die gleichen Namen preußischer Feldherren haben unsere Schiffe in glücklichen Fahrten dorthin vor dem Kriege als Reichspostdampfer geführt.

Wir haben daher auch, sobald die Verhältnisse es irgendwie ermöglichten, den Ersatz unseres veralteten Passagierdampfer-Materials gerade in der Ostasienfahrt angetreten und die Schaffung eines in jeder Hinsicht erstklassigen Passagier- und Frachtdienstes als vordringlichstes Ziel zu erreichen gesucht.

Es war dies unserer Ueberzeugung nach auch um so berechtigter, als der Osten als Tätigkeitsgebiet für die deutsche Schiffahrt nach dem Kriege immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Die meisten von Ihnen kennen meine Eindrücke, die ich über die Wirtschafts- und Schiffahrtsverhältnisse dieser Länder auf Grund meiner vorjährigen Reise nach Ostasien und Japan in einem Vortrag niedergelegt habe.

Einer meiner stärksten Eindrücke war, daß der Osten den Weltkrieg auf Kosten Europas gewonnen hat. Während Europa einschließlich der Vereinigten Staaten noch heute an den Folgen der durch das wahnwitzige Diktat von Versailles letzten Endes ausgelösten Weltwirtschaftskrise krankt und wirtschaftlich und politisch um seinen Bestand ringt, während viele seiner Länder noch nicht einmal die klare Linie ihres Wiederaufbaus gefunden haben, hat der Osten, während der Weltkrieg in Europa wütete, eine große wirtschaftliche Blüte erlebt und ebenso an Wohlstand und Handel zugenommen, wie Europa sich geschwächt hat. Deshalb werden meiner Ansicht nach auch im Osten, wo überall ein frisches, schaffendes Vorwärtsbringen zu beobachten ist, auch auf weite Sicht für die deutsche Schiffahrt sicherlich aussichtsreiche Möglichkeiten gegeben sein.

Voraussichtlich günstigere als auf der bisherigen Hochstraße des Verkehrs, dem Nordatlantik. Ich komme ja gerade von einem zweimonatigen Aufenthalt an der Westküste Nordamerikas und dem Panama-Kanal zurück und kann leider ebenso wie vor 1½ Jahren noch von keiner durchgreifenden Wendung zum Bessern in den vorrigen Verhältnisse sprechen oder sie in baldiger Zukunft in Aussicht stellen. Noch immer sind die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten unsicher und ungeklärt.

Mit einer Auswanderung großen Umfanges von Europa nach Amerika, als dem früher bestimmenden wirtschaftlichen und geschäftlichen Faktor der Nordatlantischen Fahrt, wird zum mindesten in dem nächsten Jahrzehnt nicht mehr zu rechnen sein. Ob sie überhaupt in einem nennenswerten Maße wiederkommen wird, glaube ich persönlich nicht. Damit fehlt aber zu künftig eine der früheren Hauptgrundlagen der deutschen Schiffahrt nach der Ostküste Nordamerikas in den Jahren 1880 bis 1914, die, wie Sie wissen, in dieser Zeit nicht nur die ganze große Auswanderung aus Deutschland, sondern auch den überwiegenden Teil aus dem Südosten Europas und Italiens über den Nordatlantik befördert hat.

Ladungsgemäß spricht die zukünftige Entwicklung der ganzen Wirtschafts- und Zollverhältnisse auch gegen einen stark zunehmenden Warenverkehr über den Nordatlantik. Amerika, der größte Gläubiger Europas, will trotz seiner eigenen starken Ueberproduktion die europäischen Staaten ihre Schuldverpflichtungen nicht durch Güter bezahlen lassen und schützt sich im Gegenteil noch durch hohe Tarife und Zollmauern. Umgekehrt sucht Europa — vor allen Dingen Deutschland — seinen lebensnotwendigen Rohstoffbedarf in Ländern zu decken, mit denen es eine günstige Handelsbilanz hat.

So ist damit in der Bedeutung der Fahrten überall eine gewisse Verschiebung eingetreten und das Schwergewicht der Schiffahrt allgemein und auch bei uns mehr und mehr in andere Richtungen gegangen. Die beiden Westküsten Nord- und Südamerikas haben sich am Pazifik sowie Mittelamerika auch in den Jahren der Krise gut gehalten, desgleichen hätte die Fahrt passage- und frachtmäßig nach den bevölkerungsreichen Teilen Ostasiens, Japans, Niederländisch Indiens und Australiens Ergebnisse gezeigt, die durchaus aufriedenstellend wären, wenn die Entwertung uns nicht eines großen Teiles unserer Einnahmen beraubt hätte. Mein Aufenthalt an der Westküste Nordamerikas und am Panama-Kanal hat mir gezeigt, wieviel günstiger dort die wirtschaftlichen und allgemeinen Verhältnisse im Vergleich zu der Ostküste Nordamerikas liegen. Auch der Warenaustausch zwischen Mittelamerika, dem Golf und den pazifischen Küsten durch den Panama-Kanal nimmt stetig zu. Das Gebiet des Panama-Kanals wirkt in dieser Beziehung als großer Umschlags- und Verteilungsplatz. Dazu kommen als Fahrtgebiete mit Zukunftsaussichten einzelne Spezialfahrten, wie die Nordbrasilfahrt und die Fahrt nach den Kanarischen Inseln.

Sie wissen, meine Herren, daß durch den neu geschlossenen Unions-Vertrag in klarer und einfacher Weise die Fahrtgebiete zwischen uns und unserem Vertragspartner in Hamburg geordnet sind, so daß jeder von uns für die praktische Reedereibetätigung in Zukunft mit übersichtlichen Verhältnissen rechnen und alle seine Kraft nach außen gegen den immer stärker werdenden Wettbewerb auf allen Meeren richten kann.

Ich bitte Sie auch heute herzlichst, immer wieder unserer Wirtschaft und unserem Export das große Problem klarzulegen, was eine eigene nationale Schiffahrt für Deutschland, seine Industrie, seine Wirtschaft und vor allem seine Arbeiter bedeutet. Unsere Schiffahrt ist eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Sie brauchen sich nur theoretisch vorzustellen, daß sie verschwunden wäre, um ihre Notwendigkeit für Industrie und Handel zu erweisen. Vor allem bitte ich auch immer zu bedenken, daß hinter und neben uns vormärtsstürmende Kraftentwicklung solcher jungen Nationen wie Japan, Italien und der nordischen Staaten steht, jeden Augenblick bereit, unser Erbe anzutreten. Der Salzhauch der Ozeane ist der Freiheitstrank aller starken Völker, und der Drang zum Meere, der friedliche Wettkampf um den Handel auf dem freien Meere, das Ziel eines jeden emporstrebenden Volkes.

In dem neuen Aufbau unseres Passage- und Frachtdienstes nach Ostasien mit „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Potsdam" sehen wir den Beginn der ersten Etappe eines erfreulichen Aufstiegs; abgeschlossen sind damit für uns Jahre des Stillstandes, der auch für die Schiffahrt mit dem allgemeinen Zusammenbruch 1930/32 eingesetzte. Diese drei Schiffe, die unsere traditionsreiche Reederei flagge nach in diesem Jahre gen Osten tragen werden, sind daher ein Zeichen unseres festen Vertrauens in die Zukunft.

Bischofsbesuch beim Norddeutschen Lloyd. Gestern weilten beim Norddeutschen Lloyd in Bremen und an Bord des neuen Ostasienschnelldampfers „Scharnhorst" in Bremerhaven hohe geistliche Würdenträger beider christlicher Bekenntnisse zu Gast. Am Vormittag besuchte der evangelische Bischof D. Heckel-Berlin den Schnelldampfer „Scharnhorst" und übergab den evangelischen Schiffsgottar der Direktion des Norddeutschen Lloyd und der Schiffsleitung zu würdiger Betreuung. Am Nachmittag nahm der katholische Bischof Dr. Berning-Osnabrück, der bekannte Seelsorger namentlich auslandsdeutscher Katholiken, in Bremerhaven die Weihe des katholischen Schiffsaltars vor.

Autozusammenstoß. Gestern abend stießen an der Kreuzung Meterstraße und Neustadts-Contrescarpe zwei Personenkraftwagen zusammen. Während der eine Wagen geringe Beschädigungen davontrug, fuhr der andere mit solcher Wucht gegen eine Mauerecke, daß er umstürzte und bei der Führerfrß in den Kühler schob. Der Fahrer des Wagens wurde glücklicherweise nur leicht verletzt.

Der Reichsverband Deutscher Offiziere hat durch seinen Verbandsführer, den Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, am 30. April zum 41. Geburtstag herzliche Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Eheschließungen

1. April: Matrose Otto Wiegering und Frida Schönbohm, Elhornstr. 12.

2. April: Arbeiter Steffen Wurps und Meta Wellbrock, Spiter Str. 39. — Handlungsgehilfe Heinrich Förster und Johanne Reinders, Schwerinstraße 16. — Büchsenmacher Robert Baden und Anna Ebem, Brinkstr. 122. — Verwaltungssekretär Rudolf Mau und Elfriede Allerheiligen, Schuderstr. 43.

3. April: Arbeiter Josef Kubica und Johanne Penicka, Grenzstr. 196. — Schiffsingenieur Heinrich Marschat und Berta Buhlmann, Elbstr. 23.

4. April: Bauunternehmer Fritz Kramer und Luise Grote, Auf dem Bohnenkamp 95. — Handlungsgehilfe Heinrich Tonnemacher und Johanne König, Leher Heerstr. 237. — Maschinenschlosser Heinrich Sundmacher und Elfriede Zbrojek, Zeppelinstraße 55. — Prokurist Conrad Boschen und Martha Monhaupt, Roonstr. 33. — Reserendar Dr. jur. Eberhard Roltentius und Hedwig Waldthausen, Kurfürsten-Allee 4. — Kfm. Angestellter Karl Ernst Wiehe und Anna Luise Wätjen, Lauterbach.

5. April: Büroangestellter August Wübbolt und Elisabeth Brand, Hamburger Str. 255. — Handlungsgehilfe Hermann Kiehne u. Wilma Kremke, Zwingelstr. 90. — Tischler Heinrich Gilsmann und Sophie Mundhenke, Buntentorsteinweg 388. — Hauptmann a. D. Richard Schwatz und Hanna Hollmann, Wulmeastr. 21. — Maler Richard Unruh und Erna Brunkhorst, Waterloostr. 33.

6. April: Kfm. Angestellter Friedrich Daßbek und Elisabeth Meyer, Fedelshören 69. — Reichsbahnassistent Johannes Müller und Herta Köhn, Adorf. — Autoschlosser Friedrich Königk und Hilda Zöller, Osterdeich 213b. — Handlungsgehilfe Harri Rasmus und Irmgard Gerdes, Wartburgstr. 75. — Kfm. Angestellter Walter Becker und Wilma Maurer, Buddestr. 18. — Bäcker Fritz Waschkau und Martha Fischer, Pfalzburger Str. 118. — Kreispropagandaleiter Robert Tretow und Sabine Rolfes, Trinidadstr. 35. — Kfm. Angestellter Erich Stadtmann und Elisabeth Bünte, Ingelheimer Str. 45. — Schweißer Rudi Trübner und Gretchen Krögler, Amselweg 75. — Maschinenbauer Otto Kroth und Alma Brand, Berlin. — Bürovorsteher Hans Grüpmeyer und Paula Bradersen, Auf dem Bohnenkamp 78a. — Handlungsgehilfe Fredy Cordes und Hermine Haase, St. Pauli-Str. 20. — Schlachter Willy Maier und Anna Willenbrock, Hohenlalzastr. 10. — Malermeister Henry Theilkuhl und Martha Rohde, Mindener Str. 56. — Lehrer Arthur König und Emma Sprathoff, Lloydstr. 78. — Handgiezarbtr. Heinrich Delfke und Frieda Drewes, Timmerslober Str. 66. — Küper Anton Mahlstedt und Grethen Lucas, Talstr. 18. — Kfm. Angestellter Erich Förster und Frieda Gutjahr, Brandstr. 99. — Schriftsetzer Ernst Grieme und Ida Böhs, Alwinenstr. 35. — Rechtsanwalt Dr. jur. Karl Müller und Erika Deter, Parkstr. 34. — Arbeiter Theodor Demuth und Rosa Darilek, Stephanstraße 9. — Silberschmied Erwin Pollmann und Gustava Moser, Brückenstr. 12. — Handlungsgehilfe Karl Flege und Frieda Franz, Ingelheimer Str. 24. — Referenl im Stabe des Stellvertreters des Führers Albert Hoffmann und Margarete Sommer, München. — Ingenieur Walter Gräfe und Johanne Zimmermann, Münchener Str. 86-88. — Kellner Werner Schutz und Lieselotte Schmidt, Timmerslober Str. 12. — Tischlermeister Wilhelm Wascher und Alse Kohler, Hamburg. — Bahnunterhaltungsarbeiter Wilhelm Kamprath und Luise Hasenpflug, Falkenberger Str. 11. — Arbeiter Friedrich Ulrich und Wilhelmine Ostertag, Meyerstr. 127a. — Bäcker Eduard Bauer und Herta Orchowski, Stefsenweg 130. — Bürogehilfe Selmar Heims und Dora Segelke, Vagstr. 47. — Arbeiter Johann Beste und Adele Didhut, Kötnerweg 43. — Arbeiter Friedrich Hillmann und Gertrud Roprecht, Gottfried-Talle-Str. 29. — Maurer Wilhelm Rackenhorst und Betty Bröcker, Warturmer Heerstraße 151. — Elektriker Richard Borgwardt und Wilhelmine Schröder, Holundestr. 59. — Handlungsgehilfe Hinrich Behrmann u. Dora Klemm, Ingelheimer Str. 25. — Schmied Hermann Harries und Minna Meyer, Bauernweide 8. — Arbeiter Eduard Weber und Adele Fahrenholz, Alsenstr. 29. — Silbermonteur Heinrich Johs und Hildegard Studenberg, Roonstr. 1. — Arbeiter Heinzi Weidenhöfer und Elfriede Schertel, Sebaldtstraße 37. — Drogist Gustav Heß und Johanna Weber, Wesermünde. — Dreher Otto Ibbeken und Lina Möhlenbrock, Friedrich-Wilhelm-Straße 56. — Kellner Diedrich Thiem und Charlotte Hoppe, Tritonstr. 18. — Schlosser Walther Werner u. Dorothee Wöhlke, Bromberger Str. 112. — Goldschmied Hermann Kusche und Käte Henke, Northeimer Str. 3. — Druckereibesitzer Heinrich Lindemann und Edith Bergmann, Georg-Droste-Str. 35. — Malermeister Gerhard Bolte und Olga Helmke, geb. Beyer, Zwinglstr. 30. — Fuhrmann Johann Höltke und Peta Fentloh, Habenhausen, Holzdamm 71. — Optiker Walter Beneke und Adelheid Reinke, Roonstr. 33. — Arbeiter Karl Wehrkamp und Margarethe Rohlfs, Knochenhauerstraße 2. — Tischler Hermann Bentzhien und Marie Schaich, Lilienthaler Heerstraße 130. — Bootsbauer Werner Engelstedt u. Sophie Röbe-Oltmanns, Landsbuter Str. 38. — Kfm. Angestellter Karl Schäfer und Hedwig Haar, Kornstraße 22. — Elektriker Bruno Milde und Anna Arnemann, Am Hulsberg 50. — Vertreter Wilhelm Bade und Paula Tegethof, Kl. Meinkenstraße 9. — Tischler Richard Baldamus und Erna Haberland, Meyerstr. 79. — Handlungsgehilfe Heinrich Schumann und Martha Orlowski, Bachstraße 32. — Handlungsgehilfe Karl Sperr und Emilie Grote, Goesselstr. 97. — Baumwollküper Helmut Reiners und Dorothee Sievers, Lehnsfederstraße 68. — Automobilschlosser Karl Blackholm und Marie Hampe, Jesenfeld 6. — Schornsteinfegermeister Fritz Kretzschmar und Henni Cherie, Gröpelinger Heerstr. 388.

8. April: Reichsbahnsekretär Hermann Bruns und Auguste Klappe, geb. Bernhardt, Borgfelder Str. 5. — Arbeiter Friedrich Reichmann und Leonie Josephowicz, Kalstr. 11. — Büroangestellter Albert Hartmann und Maria Wölm, Stephanitorwallstr. 1. — Bäcker Hermann Heeker und Erna Röge, Mainstr. 46.

9. April: Karussellbesitzer Egnatz Emde und Luise Wieland, Rheinstr. 98. — Kfm. Angestellter Friedrich Schumacher und Charlotte Becker, Richard-Wagner-Str. 31. — Geschäftsführer Gust. Tappe und Erna Uhde, Zur Munte 2. — Matrose Karl Grupe und Sophie Beckmann, Dorfkampweg 22.

10. April: Landwirt Johann Heck und Ella Fintel, geb. Krüger, Rom 1. — Mechtg. — Kaufmann Ernst Paul und Erna Hartmann, Bückeburg. — Arbeiter Otto Senft und Engeline Lindner, geb. Gerdes, Richthofenstr. 67. — Bäcker Karl Runge und Erna Makel, Landwehrstr. 78. — Wachtmeister der SA. Erich Schmöder und Käthe Meyer, Verdener Str. 51. — Prokurist Rudolf Nollmann und Anna Gerding, Osterholzer Str. 47. — Buchdruckereibesitzer Carl Schünemann und Gertrud Schünemann, geb. Becker, Osterdeich 66.

11. April: Bankangestellter Wilhelm Grote (Grothe) und Elisabeth Zech, Parkstr. 29. — Wirt Martin Luther und Wilhelmine Battau, geb. de Stoppany, Gröpelingerdeich 104. — Flugzeugingenieur Joachim Balsanz und Elsa Müller, Mitrow.

Parteiamt Mitteilungen

N·S·D·A·P BREMEN

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Letzter Termin für die Anmeldungen der Teilnehmerinnen nach Osnabrück heute vormittag bei den einzelnen Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Anmeldungen für die Nordseefahrt können nicht mehr berücksichtigt werden, wenn sie nicht umgehend dem Kreis gemeldet werden.

Ortsgruppe Osterkor. Am Sonntag, 5. Mai, Ausflug nach Schierbrook. Besichtigung des örtlichen Arbeitsdienstlagers. Abfahrt 13.29 Uhr. Fahrpreis 1.10 ℳ. Sofortige Anmeldungen bei der Ortsfrauenschaftsleiterin.

„Kraft durch Freude"

Die Büroräume der KdF. „Kraft durch Freude" sind durchgehend von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Sonnabends von 10 bis 13 Uhr

Sonntag, 5. Mai, Fahrt zur Baumblüte ins Alte Land. Fahrpreis einschl. Eintopfgericht 4,60 Mark. Abfahrt Sonntagmorgen 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Für folgende Fahrten im Mai werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

Vom 11. bis 19. Mai Fahrt zum Allgäu. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 39 Mark.

Vom 12. bis 17. Mai Fahrt nach Norderney mit dem Dampfer „Der Deutsche". Fahrpreis einschl. Verpflegung 38,90 Mark.

Vom 18. bis 26. Mai Fahrt zum Odenwald/Bergstr. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 38 Mk.

Vom 25. Mai bis 2. Juni Fahrt zum Rhein. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 30,50 Mark.

Bei der Anmeldung ist der Ausweis zur Deutschen Arbeitsfront vorzuzeigen.

Sportamt Bremen

Rudern. Jeden Freitag von 20—22 Uhr im Ruderverein von 1882, Werderstr. 60.

Gymnastikkurse im Freien (für Kinder). Jeden Montag von 16 bis 17 Uhr in der Bremer Kampfbahn und jeden Mittwoch von 16 bis 17 Uhr in der Bremer Kampfbahn.

Rhönrad-Kurse (für Frauen). Es werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Interessentinnen müssen sich schriftlich melden.

Rettungsschwimmkurse (für Männer und Frauen). Das Sportamt Bremen beabsichtigt Rettungsschwimmkurse einzulegen. Interessenten müssen sich schriftlich melden.

Arbeitsdank Bremen-Neustadt

Sämtliche ausgeschiedenen Arbeitsdienstler von Bremen-Neustadt, Lankenau, Woltmershausen, Huchting, Arsten, Habenhausen melden sich, soweit noch nicht geschehen, sofort in der Geschäftsstelle Rückertstr. 20, mit Arbeitspaß, Mitgliedskarte, wenn arbeitslos auch mit der Stempelkarte. Sprechzeit Montags, Mittwochs, Freitags, von 18 bis 20 Uhr.

Frauengruppe des Arbeitsdankes

Am heutigen Freitag findet unser Kameradschaftsabend in der Realschule Sögestraße statt. Beginn 20.15 Uhr. Alle ehemaligen Arbeitsdienstkameradinnen sind herzlich eingeladen. Musikinstrumente bitte ich mitzubringen. — Wegen Abrechnung müssen jetzt unbedingt die noch rückständigen Aprilbeiträge bezahlt werden. Gleichzeitig bitte ich, den Maibeitrag schon jetzt zu entrichten.

Metropol-Theater

„Das leuchtende Ziel"

Im Spielplan des Metropol-Theaters läuft zurzeit die als künstlerisch wertvoll anerkannte deutsche Fassung des Filmes „One night of love" (Eine Nacht der Liebe), die in Berlin sehr viel Beifall gefunden hat. In der Tat ist die Anerkennung dieses Films nur zu bejahen: die Gründe dafür liegen auf der Hand. Das Drehbuch steht im Dienste der Kunst.

Die Fabel erzählt von der Begabung und der mühsamen Ausbildung einer Sängerin, die ihren Lehrmeister liebt und die mühsame, strenge Zucht der Schule nicht versteht. Grace Moore, eine der ersten Solistinnen der „Oper der Zehntausend" oder — wie man die Metropolitan-Opera in Newyork auch genannt hat: der „Oper der Millionäre" — spielt die Hauptrolle. Sie spielt sich selbst sozusagen. Grace Moore spielt ihre Begabung und ihren Aufstieg von der kleinen Begabung im provinz-amerikanischen Chor über die Scala in Mailand, die Oper in Wien und Paris bis zur Metropolitan, deren Butterfly sie ist. Und damit ist sie zweifellos die berühmteste und beste Butterfly der Welt. Daß man uns diese Butterfly auf der Probe zeigt, ja, daß man uns tatsächlich eine photographierte Butterfly-Probe auf dem „Studio" der Metropolitan erleben läßt, ist reizvoll, neu und mehr! Es ist für alle Freunde der Oper ein Erlebnis, das gerade deshalb auch musikalisch wertvoll ist, weil sie ein hervorragender italienischer „Maestro" dirigiert und weil das „mechanisch" wiedergegebene Klangbild der Stimme Grace Moores von unerhört starkem Eindruck ist.

Wichtiger aber als diese Einzelheiten der Fabel und der Stimme Grace Moores ist die musikalische Umrahmung des Films und der Film-Fabel insgesamt. Hier gibt es eine filmtechnische „Neuheit", die man im Interesse des Films beachten und im Auge behalten muß.

Das Neue ist die „Ueberblendung der Musik". Man hat die Themen außerordentlich geschickt zusammengestellt. So sieht man z. B. in Ueberblendungen den Reiseweg der Sängerin von Erfolgsstation zu Erfolgsstation — gleichzeitig sieht man die Titelblätter der Notenbücher zu der Oper, in denen sie singt und auftritt — gewissermaßen das Repertoire von der „Carmen" bis zur „Butterfly" — bazu hört man die Musik, die einmal Tempo und Zug der Fahrten Mailand — Wien — Paris — Newyork unterstützt und die großen Arien der Heldin des Films leitmotivisch andeutet. Dieser „Trick" ist vollkommen angewandt und verfehlt nicht seine Wirkung, seine durchaus künstlerische Wirkung auf den Filmfreund, der seine Beachtung auch der Filmmusik zuwendet.

Uebrigens ist nicht nur, was die Besetzung des Films anbetrifft, Grace Moore eine „echte" Darstellerin ihres eigenen Werdeganges in diesem Film. Die Rolle des Gesangslehrers Monteveri spielt Tullio Carminati, der von seiner eigenen Laufbahn des Zeug für diese Partie mitbringt.

1 Stück 32 ₰ · 3 Stück 90 ₰

PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel

HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G·M·B·H HAMBURG

Niedersachsen-Rundschau

Kater Puß
im Kampf gegen Schädlinge

Nicht immer sind kostspielige Maßnahmen nötig, um die Vorräte von Haus, Hof und Garten zu schützen. Unvergeßlich wird mir in dieser Beziehung ein wackerer Kämpe sein, den ich in Gestalt einer kräftigen, weißen, kurzhaarigen Hauskatze gehalten habe, um der Ratten- und Mäuseplage im elterlichen Geschäft Herr zu werden. Alle Maßnahmen, um diese lästigen Nagetiere zu beseitigen, wie Gift, Kammerjäger, Bazillenkulturen im bunten Wechsel mit den verschiedensten Fallen halfen nicht, oder doch nur sehr wenig. Eines Tages erschien der junge Puß auf der Bildfläche und begann selbständig den Kampf gegen die Vorratsschädlinge. In einem verlassenen Garten, etwa 200 Meter von dem elterlichen Anwesen entfernt, war ein wahres Rattenelborado entstanden. Aus eigenem Antrieb suchte die Katze diese Stelle auf und schleppte dutzendweise die ekligen und starken Exemplare herbei. In verhältnismäßig kurzer Zeit säuberte Puß so das ganze Gelände. Ihren Mut bewies sie auch durch einen Angriff auf einen großen Hamster, den ich im Käfig hielt und den sie in einem unbewachten Augenblick herausholte. Obwohl der Hamster sich auf die Hinterbeine stellte und sich mit den Fäusten kräftig wehrte, war er erledigt, bevor ich einschreiten konnte. Außerdem erlegte Puß auch zwei Wiesel im Keller. Selbst wehrhafteres Raubzeug als die Ratten greift die Katze an. So wurde in Salzmünde bei Halle beobachtet, daß ein Kater zwei Steinmarder erjagte und glatt überwältigte. Rschk.

Den Meistertitel abgesprochen

Im Landgerichtsgebäude in Stade tagte das Ehrengericht der Handwerkskammer Harburg. Zur Verhandlung stand eine Anklage gegen den Friseurmeister Hermann De. aus Stade, der vom Innungsausschuß mit 50 RM. in Strafe genommen worden war und gegen dieses Urteil Einspruch erhoben hatte. Es wurde ihm vorgeworfen, einen Lehrling zu einer falschen schriftlichen Erklärung veranlaßt und den Entwurf zu dieser Erklärung selbst verfaßt zu haben. Außerdem soll er den Lehrling über das zulässige Maß hinaus mit Hausarbeiten in seinem fraueneisen Haushalt beschäftigt haben, so daß der Lehrling bei der Gesellenprüfung durchfiel und jetzt bei einem anderen Meister nachlernen muß. Der Angeklagte bestritt, seinem Lehrling einen Entwurf zu der falschen Erklärung angefertigt zu haben. Er bequemte sich erst zu einem Geständnis, als ihm dieser Entwurf im Original vorgelegt worden war.

Das Ehrengericht verurteilte ihn zu 50 RM. Geldstrafe, sprach ihm den Meistertitel auf fünf Jahre ab und entzog ihm für immer die Befugnis, Lehrlinge auszubilden. — De. war früher Fachlehrer an der Berufsschule und hatte, als man ihn seines Postens enthob, falsche Anschuldigungen gegen den neuen Obermeister erhoben.

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß derartige „Persönlichkeiten" im deutschen Handwerk nicht geduldet werden können.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Künstlerspiele im „Schützenhof". Die NS.-Kulturgemeinschaft „Kraft durch Freude" rief ihre zahlreichen Freunde zum Besuch der Künstlerspiele in den Saal des „Schützenhofes" auf. Künstler von Rang boten den Delmenhorstern ein Kleinkunstprogramm, wie man es selten sieht. Sänger, Humoristen und Artisten boten das Beste vom Besten. Jede Nummer brachte eine Steigerung. Die zahlreichen Zuschauer wurden den Abend hindurch bei froher Laune gehalten. Um allen Volksgenossen Gelegenheit zum Besuch dieser Veranstaltung zu geben, wurde dasselbe Programm am folgenden Abend, und am Nachmittag für die leider noch erwerbslosen Volksgenossen aufgeführt.

Lehrgang im Obstbau. Im Interesse unseres heimischen Obstbaues fand in Delmenhorst ein eintägiger Lehrgang und Schulungstag statt. Der Lehrgang befaßte sich mit Umverredeln von unfruchtbaren und ungeeigneten Obstbäumen und mit dem Pflanzenschutz im Obstbau. Zu diesem Lehrgang hatten sich zahlreiche Interessenten angefunden. Besonders zahlreich waren neben den Obstbaumbesitzern die Teilnehmer an den winterlichen Obstbaumkursen. Diese Kurse wurden bisher von der veranstaltenden Stelle in Wildeshausen und Delmenhorst abgehalten. Am heutigen 3. Mai findet ein ebenfalls kostenloser ganztägiger Lehrgang in Westerstede statt.

Sträfliche Verkehrsgefährdung. Auf dem Wege zum Gut Hasport hatten Kinder in der Dunkelheit ein Drahtseil gespannt. Als nun mehrere Radfahrer die Straße befuhren, kam der erste Fahrer durch das Drahtseil schwer zu Fall. Die anderen Radfahrer — es waren noch zwei weitere Fahrer zu Fall gekommen — sprangen von ihren Rädern und gingen der Störung auf den Grund. Auf der Suche fanden sie das Drahtseil und auch die jugendlichen Verkehrssünder. Es regnete Schläge und Ohrfeigen. Damit nicht genug, wurden die Missetäter zu ihren Eltern gebracht, wo die Bestrafung fortgesetzt wurde. Außer Hautabschürfungen hatten zwei Fahrer noch Sachbeschädigungen an ihren Rädern, die die Eltern der Uebeltäter auch zu bezahlen hatten.

Nordwestdeutschland

Elsfleth

Professor Immler-Elsfleth in das Luftfahrtministerium berufen. Der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat und auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte Prof. Immler der Seefahrtschule in Elsfleth, der auf dem Gebiete der Luftnavigation Bedeutendes leistete, wurde für die Dauer von vorläufig einem Vierteljahr in das Luftfahrtministerium berufen.

Oldenburg

NSV.-Flüge. Wie aus dem Bericht über das Ergebnis des Winterhilfswerkes im Gau Weser-Ems hervorgeht, haben im Gau Weser-Ems nicht weniger als 1500 Kinder sich bei der Sammlung ausgezeichnet. Sie werden sämtlich durch einen Flug in einem NSV.-Flugzeug belohnt. Von diesen 1500 Kindern stammen allein 350 aus der Stadt Oldenburg und der näheren Umgebung der Stadt. Ein NSV.-Flugzeug wird in diesen Tagen die Flüge über Oldenburg ausführen.

Ehrung der Gausieger im Reichsberufswettkampf. In der großen Jugendkundgebung am 1. Mai in Oldenburg wurde den Siegern im Reichsberufswettkampf von Gauleiter-Stellvertreter Ministerpräsident Joel als Preis je ein Buch überreicht. Es kamen zur Verteilung: Hitler „Mein Kampf", Rosenberg „Mythus des 20. Jahrhunderts", „SA., Ddee und Gestalt", „Glaube an Deutschland, ein Saarbuch" und die Bücher „Hitler, wie ihn keiner kennt" und „Jugend um Hitler".

Tragischer Unglücksfall. Ein 70jähriger Mann stürzte gegen einen gerade vorüberfahrenden Steinwagen. Der Fuhrmann versuchte, den alten Mann vom Wagen aus noch zurückzustoßen, es gelang ihm jedoch nicht mehr. Der Greis fiel zwischen die Räder und wurde überfahren. Er ist kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen erlegen.

Nienburg

Erweiterung der Abfertigungsbefugnisse des Haltepunktes Schäferhof. Da an der Strecke Nienburg (Weser)—Minden (Westf.) zwischen Leese—Stolzenau und Nienburg (Weser) gelegene Haltepunkt Schäferhof wurde ab 1. Mai zur unbeschränkten Abfertigung von Personen, Reisegepäck und Expreßgut zugelassen.

Otterndorf

Der Raps blüht im Lande Hadeln. Der Appell an die Bauernschaft, mehr Oelfrüchte zu bauen, ist im Lande Hadeln auf fruchtbaren Boden gefallen. In großer Zahl haben die Hadelner Bauern der Aufforderung Folge geleistet und vor allem Raps angesät. Die große Menge der Rapsfelder tritt jetzt erst richtig in Erscheinung, da der Raps blüht. Viele Hektar weit sieht man das leuchtende Gelb des Rapses. Besonders auf den Geestrücken ist Raps neu angebaut worden. Das Land Hadeln wird in diesem Jahre ein Vielfaches der Rapsernte der früheren Jahre liefern.

York

Ende der Kirschblüte im Alten Lande. Die Kirschblüte im Alten Lande ist zu Ende, die Blüte schneit ab und das Grün der Blätter breitet sich aus. So schön wie in diesem Jahre hat die Kirsche im Alten Lande lange nicht geblüht, denn die Knospen waren in den Ostertagen überraschend schnell aufgebrochen. Zwar haben die Kirschen verhältnismäßig schnell abgeblüht, aber die Blüte ist doch ohne schädigende Witterungseinflüsse vorübergegangen. Auch die Zwetschen, Pflaumen und Aprikosen stehen vor dem Ende ihrer Blüte. Die Birnen sind jetzt größtenteils aufgeblüht. Bei den Aepfeln schimmern die Knospen ebenfalls bereits rosa, sie dürften ihre Blüten bis zum nächsten Sonntag öffnen.

Stade

Gute Aussichten für den Jahrmarkt. Am Dienstag beginnt der Stader Frühjahrsmarkt, der in diesem Jahre des 1. Mai wegen um eine Woche verschoben worden ist. In den letzten Jahren hatte der Markt an Beteiligung eingebüßt. Oft war nur der halbe Marktplatz mit Marktbeziehern besetzt. In diesem Jahre herrscht aber eine derart starke Nachfrage nach Marktständen, daß schon jetzt fast aller verfügbare Raum vergeben ist. Mit der Größe des Marktes steigt auch die Besucherzahl, und so kann man auch hier eine Wirtschaftsbelebung wahrnehmen.

Die Kreuzotternhaben abgenommen. Aus den Moorgebieten, die sonst um diese Jahreszeit zahlreiche Funde von Kreuzottern melden konnten, kommen in diesem Jahre nur vereinzelte Nachrichten über die Beobachtung von Kreuzottern. Der Grund in der Abnahme dieser Reptile scheint in der Dürre des vorigen Sommers zu liegen, bei der die Eier der Kreuzotter wahrscheinlich größtenteils vertrocknet und nicht zum Ausschlüpfen kamen.

Sammlung alter Familienakten. Der Landrat des Kreises Stade erläßt folgende Bekanntmachung: In bäuerlichen und bürgerlichen Familien befindet sich noch viel altes und wertvolles Schriftgut, das für die Sippenkunde und Hofesgeschichte von unersetzlichem Wert ist und auch für die Erforschung der allgemeinen Verwaltung und der Rechtsverhältnisse früherer Zeit ausgewertet werden kann. Zum Teil ist dieses wertvolle Material durch ungeeignete Aufbewahrung der Zerstörung ausgesetzt oder es endet beim Lumpenhändler. Der Stader Geschichts- und Heimatverein hat es sich seit längerer Zeit zur besonderen Aufgabe gemacht, derartiges Altenmaterial zu sammeln, zu ordnen und geschichtlich auszuwerten. An die Bevölkerung des Kreises Stade richte ich deshalb die Aufforderung, in Frage kommende Schriftstücke den Sammelstellen zur Verfügung zu stellen. Aus dem Bezirk der alten Kreise Stade und Kehdingen hat sich für die Sammelstelle Studienrat Dr. Gossel zur Verfügung gestellt, während für den alten Kreis Jork eine besondere Sammelstelle eingerichtet ist, deren Leitung Rektor Siemens in Jork übertragen ist. Die Akten können entweder unter Verzicht auf das Eigentum den Sammelstellen zu treuen Händen übergeben werden oder als Leihgabe gegen Quittung mit dem Recht der jederzeitlichen Rückforderung.

Verden

Ein Wochenendhaus verbrannt. Das an der Alten Aller stehende Wochenendhaus des Kaufmanns Wischmann Bremen, das dem Einwohner Niemann in Clüversborgen gehörte, ist in Flammen aufgegangen. In dem Hause, das nur im Sommer bewohnt wird, war seit mehreren Wochen niemand anwesend. Man nimmt an, daß Kurzschluß die Ursache des Feuers gewesen ist. Das Mobiliar konnte zum großen Teil gerettet werden.

Tuberkulosebekämpfung auf dem Lande

Entfernung der Ansteckungsherde / Schutz dem Gesunden / Schutz vor allem dem Kinde

Einer fortschreitenden Gesundheitsfürsorge und dauernden Gesundheitsaufsicht ist es zu danken, daß zahlreiche Seuchen in Deutschland auf ein Mindestmaß zurückgedrängt werden konnten oder sogar völlig verschwunden sind. Eine Volksseuche jedoch, die Tuberkulose, ergreift heute noch zahlreiche Volksgenossen und richtet neben langem Siechtum und frühzeitigem Tode zugleich wirtschaftlich schweren Schaden an. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, daß die NSV. es jetzt unternehmen will, dieser Seuche mit allen Kräften zu Leibe zu gehen. Wie aus den Mitteilungen hervorgeht, sollen zunächst diejenigen Gaue in Angriff genommen werden, die eine vorwiegens städtische Bevölkerung haben, doch hofft man, bis Ende des Jahres auch alle übrigen deutschen Gaue erfassen zu können. Heute leiden in Deutschland noch rund 400 000 Menschen an einer offenen Tuberkulose, gefährden also durch ihren Kusswurf zahlreiche Familienmitglieder und andere Volksgenossen. Jeder 5. bis 7. unter 1000 Menschen in Deutschland ist ein solcher Ansteckungsherd.

Die Bekämpfung der Tuberkulose ist auf dem Lande nicht minder notwendig als in der Stadt. Zwar haben die Bauer durchweg gesünder als der Stadtbewohner. Andererseits besteht jedoch in der Stadt viel eher die Möglichkeit, eine Krankheit bereits im Beginne zu erfassen und zur Heilung zu bringen, da die Fürsorgeeinrichtungen in der Stadt nicht nur stärker ausgebaut sind, sondern sich auch viel eher und mühelofer erreichen lassen. Die Tuberkulose ist eine Infektionskrankheit; die Ansteckung erfolgt also durch Krankheitskeime, die in den Körper aufgenommen werden und die von anderen Kranken mit Auswurf, sogenannten offen Tuberkulösen, stammen. Kinder sind dabei besonders gefährdet, ebenso alle Personen, die vorübergehend aus irgendeinem Grund etwas geschwächt sind. So sind denn tatsächlich vorbeugende Maßnahmen das Wichtigste, was hier geschehen kann, zumal die Keime von schwerer Erkrankten besonders angriffsfrisch sind und daher eine verstärkte Gefahrenquelle darstellen.

Es gilt daher, möglichst alle erkrankten Personen auch auf dem Lande zu erfassen. Im Beginn ist die Tuberkulose in zahlreichen Fällen heilbar, während fortgeschrittene Fälle schwierigen zu behandeln oder gar unheilbar sind. Zu allen verdächtigen Fällen, besonders, wenn längere Zeit hindurch ein verdächtiger Auswurf besteht, sollte der Arzt oder die zuständige Tuberkulosefürsorgestelle zu Rate gezogen werden. Doch ist die zu leistende Arbeit damit nicht erschöpft. Die Bestimmungen der meisten Versicherungsgesellschaften sind heute derart, daß eine Kur nur bewilligt wird, wenn Aussicht auf baldige Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit besteht. In weniger günstigen oder aussichtslosen Fällen wird daher eine Kur nicht bewilligt. Der Kranke bleibt also in seiner häuslichen Umgebung und wirkt weiter als Ansteckungsquelle. Hier ist eine Hauptaufgabe in der zukünftigen Betreuung der Tuberkulösen zu leisten. Sie heißt Entfernung auch dieser Ansiedungsherde aus ihrer häuslichen Umgebung und damit Schutz der Gesunden, vor allem der Kinder, vor der gefährlichen Ansteckung.

Erst letzthin sind in einem Heft des Deutschen Tuberkulosebladtes von einem Arzt drei erschütternde Fälle veröffentlicht worden, in denen auf Grund unzureichender vorbeugender Maßnahmen die Kranken, offen Tuberkulöse mit bazillenhaltigem Auswurf, aus der Heilanstalt wieder entlassen werden mußten und in ihre häusliche Umgebung zurückkehrten.

Keineswegs dürfen hier wichtige Maßnahmen der Volksgesundheit aus Knappheit an Mitteln scheitern. Der Opfersinn des Volkes, der sich im Winterhilfswerk so großartig bewiesen hat und der auch auf anderen Gebieten, z. B. beim Hilfswerk Mutter und Kind, in Erscheinung trat, wird auch hier Wege finden, um den Gesundheitszustand des ganzen Volkes weiterhin zu heben.

Eine nicht unwesentliche Gefahr bei der Bekämpfung der Tuberkulose sind von Kurpfuschern ausgegebene, marktschreierisch angepriesene Heilmittel, denen keinerlei Wert innewohnt und die nur dazu dienen, dem oft ungenannten Hersteller die Tasche zu füllen. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß das Buch Juden Friedmann hergestellte, mit großzügiger Reklame angepriesene Heilmittel von allen maßgebenden Wissenschaftlern als unzureichend abgelehnt worden ist.

An weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose kommt eine allgemeine Vorbeugung, eine Verhütung der Anfälligkeit durch eine Hebung des Gesundheitszustandes, durch ausreichende und gesunde Ernährung, Leibesübungen u. a. in Frage. Ferner spielt die gesunde Gestaltung der Wohnräume hier eine wesentliche Rolle. Auch diesen Dingen, die bereits zum Gebiete der allgemeinen Gesundheitsführung gehören, kommt bei der Zurückdrängung der Tuberkulose eine hohe Bedeutung zu.

Bauernfunk der deutschen Sender

Köln: „Die Marktordnung in der Gartenbauwirtschaft"

Freitag, den 3. Mai 1935

Deutschlandsender: 11.40 Uhr. Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Achtung, die geehrtesten Herren kommen" von Hans Seher.

Köln: 11.40 Uhr. Bauernfunk. „Die Marktordnung in der Gartenbauwirtschaft" von Fritz Strauß.

Königsberg: 18.25 Uhr. Landfunk. „Die Erhaltung unserer Moore, Wiesen und Weiden in ihrem Ertrage" von Kulturbaumeister Ermert.

Leipzig: 11.45 Uhr. „Ein Sprechtag im Bereich meiner Kreisbauernschaft" von Hugo Blankenburg.

München: 11.00 Uhr. Stunde des Bauern.

Stuttgart: 11.45 Uhr. Bauernfunk. „Was bringt die Marktregelung für Kartoffeln dem Erzeuger und Verbraucher?" von Willibald Teutschländer.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen geben wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeiten an Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 5.45 Uhr. Wetter für den Landwirt. 11.55 Uhr. Desgl. 12.45 Uhr. Desgl. 18.55 Uhr. Desgl.

Berlin: 12.30 Uhr. Wetter für den Landwirt.

Breslau: 14.40 Uhr. Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr. Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr. Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht. (Dienstag Mittwoch, Freitag).

Frankfurt a. M.: 6 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Sozialdienst.

Hamburg: 6 Uhr. Bauernfunk. 10.50 Uhr. Markt und Küche.

Königsberg: 15 Uhr. Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.15 Uhr. Desgl.

Leipzig: 5.50 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Für den Bauern.

München: 11.10 Uhr. Landwirtschaft I. 15.50 Uhr. Landwirtschaft II. 18.50 Uhr. Landwirtschaft III.

Stuttgart: 11.45 Uhr. Bauernfunk und Wetterbericht. (Außer Sonnabend).

Nikolaus Schwarzkopf

Die kleinen Sparbüchsen

In meiner Heimat Ueberach in Hessen gab es einen alten Häfnermeister, der nirgends im Leben eine Rolle gespielt hat und doch die Oeffentlichkeit für sein Teil großartig erzog. Dieser Unscheinbare brehte Samstags nach Feierabend auf seiner Töpferscheibe kleine Sparbüchsen für Kinder. Das ging ganz rasch zu: ein dicker Klumpen Tonerde auf die Scheibe und dann hurtig die bloßen Füße aufgeklatscht auf die Schwungscheibe unten, und mit geschickten Händen eine dünne Wand emporgedreht, lustig zusammengequirlt, mit dem Draht abgeschnitten, nebenhin aufs Brett gesetzt, und sogleich wieder eine, und so fünf in jeder Minute. Ueber Sonntag mußte die Sonne diese fensterguckenden Gebilde trocknen, am Montag schnitt der Meister in jede eine Spalte, so breit, daß ein Zweipfennigstück hindurchging, dann wurden die Büchsen mit brauner Glasur überschüttet, und am Dienstag wanderten sie in Töpfen, Krügen und Schüsseln versteckt (weil sie die starke Glut des Brennofens nicht ertragen konnten) in den heißen Ofen. Kamen am Samstag heraus und kollerten lustig mit lachendem Spalt und mit froher Zipfelmütze im Stroh umher.

Wer von den Dorfkindern irgendwie sollte ausgezeichnet werden (sei es vom Lehrer oder von der Mutter oder vom Onkel), der durfte sich beim Töpfermeister eine solche Sparbüchse holen, bekam sie geschenkt und bekam obendrein noch einen Glückspfennig dazu. Die erste Sparbüchse war rot.

Aber welch ein Tag, wenn die Büchse voll war! Da durfte man sie zum Meister tragen und durfte sie in der Werkstatt — zerschlagen! Der Meister zählte die Barschaft, nahm das Kind an der Hand, führte es in seine Stube, wo der eiserne Schrank stand mit den goldenen Stricken, schloß den Schrank auf und nahm ein kleines Büchlein heraus, schrieb allerhand hinein, übernahm das gesparte Geld, überreichte dafür das Büchlein, beglückwünschte es und sagte: „Der Anfang ist gemacht!" Und dann gab er dem Kind eine neue Sparbüchse, eine grüne! Die dritte war blau, die vierte gelb, die fünfte weiß . . .

Waren alle Kinder des Dorfes mit Sparbüchsen versorgt, so drehte der alte Häfner am Samstag dennoch weiter. Kam dann der Geschirrhändler, seinen Wagen vollzuladen, so steckte der Meister in die großen Töpfe und ins Stroh seine kleinen Sparbüchsen. Er schmuggelte sie ein, sie sollten versichert werden. Da gingen sie unbezahlt und unverzollt in die weite Welt hinaus (denn die Ueberacher Geschirrhändler kamen nicht nur in den Odenwald und in den Vogelsberg, sondern bis an den Bodensee und bis nach Köln) und der Fuchs hatte an dem Kleinzeug nicht viel zu ziehen. Manche Frau, die in der Stadt beim Ueberacher Geschirrmann kaufte, fand eine Sparbüchse in den großen Töpfen und brad rechte sie nicht zu bezahlen, und erst daheim in ihren vier Wänden ging ihr ein Licht auf! — Ja, solch ein Häfnermeister, der zeitlebens das einfachste Handwerk ausübte, der behält bei seiner unentwegten Beschäftigung mit der Mutter Erde manches Körnchen echten Goldes, das man anderweitig nicht mehr so leicht findet. Anderweitig heißt es heute gern: Wer den Pfennig nicht eirt, der ist des Talers nicht wert! Oder doch so ähnlich hat es einmal geheißen . . .

Ich weiß ja, unsere Zeit hat die kleinen Sparbüchsen überwunden. Ich habe aber eine solche Sparbüchse herübergerettet in meine vorgerückten Jahre.

Ich hörte, daß der alte Häfnermeister tot sei, aber als ich mir in seiner Werkstatt selber solche Büchsen drehen wollte für meine Kinder, guckte mich der Sohn groß an und tat beleidigt. Er führt mich ins Brennhaus, und siehe da, aus den großen Hösen, Schüsseln, Vasen, lachen mich die kleinen, breitmäuligen Sparbüchsen wieder an, ganz wie früher. Er hat die Gewohnheit seines Vaters also übernommen, dieser Sohn! „Die Zeit ist wieder günstig für derlei", sagt er, „und die Gemeinde Corsika im Odenwalde bestellt jährlich fünfzig solche Büchsen für die Schulkinder, die entlassen werden!"

„Und die hiesigen Kinder?" fragte ich.

„Ganz wie ehedem!" erwiderte er, „ganz wie in deiner Jugend."

Dann schwang er sich hinter seine Scheibe und drehte meinen Kindern kleine Sparbüchsen — und mir eine ganz große. Sie steht heute wie eine Familienschüssel auf meinem Schreibtisch — freilich ganz leer —. Rund auf ihrem Bauch steht geschrieben: Meinem lieben Landsmann, dem Dichter usw. Man weiß ja, wie diese kleinen Handwerker auch heute noch voller Streiche stecken und nettem Schabernack.

Aber Scherz beiseite:

Diese Töpferfamilie ist eine feine Gesellschaft!

Heinz Ulrich

Auch eine Liebesgeschichte

Es gibt da einen jungen Mann, den ich recht gut kenne, er heißt beiläufig gesagt, Otto. Außerdem ist da noch ein junges Mädchen, das ich weder gut noch schlecht, sondern nur aus der Ferne kenne. Sie ist den Männern durchaus nicht wohlgesinnt, das beweist sie in der Geschichte mit Otto.

Sie — ich will sie Clara nennen, es ist das auch ein schöner Name, und wenn ich ihren richtigen nennen würde, käme sie gleich zu mir und — aber das geht euch ja nichts an — also Clara geht morgens immer ins Geschäft, sie ist ebenso unpünktlich wie Otto und das fällt dem Otto eines Tages auf, denn sie wohnen beide im selben Haus, Otto im ersten, sie im dritten Stock.

Eines Tages steigt Otto ihr nach. Da sie nicht nur hübsch ist, sondern ein kluges Mädel, merkt sie es sofort. Sie läßt ihn zweimal an sich vorübergehen, beobachtet ihn genau, wie er das erstemal an einem Räucherwarenladen stehen bleibt und wie hypnotisiert auf Flundern und saure Gurken zu schauen vorgibt, dabei aber weiter nichts tut, als die Fensterscheibe als Spiegel zu benutzen; und sie läßt es geduldig geschehen, daß er ein zweites Mal sich mächtig für Kinderwagen zu interessieren scheint, denn sie glaubt nicht, daß er das symbolisch meint.

Otto seinerseits ist davon überzeugt, daß er mächtig Eindruck schindet, er schaut ihr also bei der dritten Ueberholung mit großer Unverfrorenheit mitten ins Gesicht über die Schulter hinweg, grinst und grüßt und bildet sich ein, daß sie ihn schmachtend ansieht. Sie denkt und tut nun so, als ob sie mächtig erstaunt ist. Sie bemerkt zu ihm, daß sie leider keine Ahnung hat, wer der Herr ist, sie kann sich nicht erinnern, ihn schon einmal gesehen zu haben.

„Aber halt," sagt sie plötzlich und lacht dazu, als falle ihr eine komische Erinnerung ein, „Sie sind doch der Türke aus dem Wanderzirkus, der im vorigen Jahr da draußen war, stimmts? Wir haben uns wunderbar über Sie amüsiert. Wie geht es Ihnen denn?"

Otto, der Türke, stottert verwirrt: „Ich — ich —" und kommt nicht weiter, sie kramt offenbar in ihren Gedanken: „Aber in Ihrem Kostüm sehen Sie beinahe noch dümmer aus, als je," unterbricht sie sich: „Oh, hab ich Sie beleidigt?"

„O bitte nein, gnädiges Fräulein," stammelt der unglückliche Türke Otto verstört. „Nicht viel dümmer," sagt sie tröstend, „und Sie sind ja ordentlich dil geworden, richtig nen Bauch haben Sie gekriegt." Nun ist Otto sehr stolz darauf, daß er schlank ist und so merkt er denn endlich, daß er veräppelt wird und er wird rot wie eine Kirsche. Sie sieht es und wird mit einem Male ganz merkwürdig ernst und streng im Gesicht. „Herrrrrr—Ottttoo——!" sagt sie, „Sie täuschen sich in mir!" läßt ihn stehen und schreitet stolz und erhobenen Hauptes davon.

Man sollte ihnen an verkehrsreichen Plätzen der Großstadt Denkmäler setzen! Heutzutage gibt es so viele weise Leute, ganze Berufsstände, die amtlich in Weisheit paddeln, ganze Städte, gerüttelt voll von Weisheit. Jeder Zehnte will weise Worte sagen, jeder Fünfte als weise gelten — als wenn weise mit wissend was zu tun hätte. Doch dieser Häfnermeister hat weise, und sein Sohn tut weise, und weise tun, das ist verdammt schwer, liebe Freunde. Hört, ich habe Sparbüchsen zu verschenken! Jedem, die, wenn sie voll sind, zerschlagen werden dürfen. Einen Glückspfennig geb ich jedem Kind, das eine von mir wünscht!

So steht er von allen guten Geistern verlassen auf der Straße und rührt mit der rechten Hand in der Luft herum, sucht nach Atem und geht schleunigst ins Geschäft, wo sein Chef ihn fragt, ob er gestern viel getrunken habe. Drei Tage später geht er, um seinen Gram zu betäuben, ins Kino, der Film hat bereits begonnen, es ist stockdunkel, er wird von dem Platzanweiser auf irgendeinen Stuhl gestoßen und setzt sich. Seine Augen gewöhnen sich an das Dunkel und er sieht sich einen Augenblick um. Neben ihm sitzt eine junge Dame, die ihn ansieht. Verwirrend. Denn es ist Clara. Er will rasch flüchten, aber neben ihm hat sich schon eine umfangreiche ältere Dame niedergelassen und läßt ihn nicht und die Leute hinter ihm beginnen zu zischen. Er setzt sich mit verzweifelter Gebärde, und entschuldigt sich bei ihr: „Ich kann wirklich nichts dafür." Er sieht so unglücklich aus in dem trüben Flimmerlicht, daß er ihr hartes Herz zu rühren beginnt. Sie denkt bei sich, er kann doch nicht ganz so ein frecher Kerl sein, wie ich dachte, sie sagt: „Bitte", und lächelt.

So sitzen sie artig eine Stunde lang nebeneinander und sehen krampfhaft auf die Leinwand und denken doch nur aneinander. Fast am Ende des Films stoßen auf der Sesselreihe ihre Hände leise zusammen und bleiben so liegen. Als es hell wird, fahren sie auseinander, wie Kinder, die über etwas Böses ertappt sind. Sie gehen, wie könnte es auch anders sein, zusammen nach Hause. Er entschuldigt sich noch vielmals wegen seiner Frechheit von damals, ach wie lange das schon her ist, und sie gewährt, schwankend zwischen Rot und Lächeln, die Verzeihung.

Dann sind sie angekommen, der Hausflur ist merkwürdigerweise dunkel und die versuchte Treppenbeleuchtung ist natürlich wieder einmal entzwei und Otto muß Clara stützen, damit sie nicht auf der Treppe hinfällt. Er vergißt dabei, daß er im ersten Stock wohnt und kommt bis oben mit. Ich glaube, er muß dann wohl wieder eine Anwandlung von Frechheit gehabt und ihr einen Kuß gegeben haben, denn am nächsten Tag haben sie schon Du zueinander gesagt und das muß doch eine Ursache haben. Aber das ist ja schon gar nichts Besonderes mehr.